

Der Brief an die Galater

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
KAPITEL 1	7
KAPITEL 2	18
KAPITEL 3	30
KAPITEL 4	45
KAPITEL 5	57
KAPITEL 6	68
ANHANG AUS A. REMMERS, <i>DER BRIEF AN DIE GALATER</i> , S. 6–8:	77

Einleitung

1. Galatien

Im Jahr 25 v. Chr. fassten die Römer das Gebiet der Galater = Gallier (die Ureinwohner des heutigen Frankreichs) mit den südlicheren Landschaften Pisidien, Teilen von Lykaonien und Phrygien zu der römischen Provinz „Galatien“ zusammen.

Nun gibt es zwei Theorien: (a) es sind die Einwohner des ursprünglichen Galatien im Norden der später entstandenen römischen Provinz gemeint oder (b) es sind die Bewohner der später entstandenen römischen Provinz „Galatien“. Im ersten Fall wäre Paulus auf seiner zweiten Missionsreise (Apg 16,6) dort gewesen; ein zweiter Besuch hätte dann dort auf der dritten Reise stattgefunden (Apg 18,23). Sind die Versammlungen dort durch einen Aufenthalt aufgrund einer Erkrankung des Apostels entstanden (4,13)? Um welche Versammlungen an welchen Orten es sich dann handelt, bleibt unklar. Die Erwähnung dieser Christen im Neuen Testament geschieht ohne Angabe der Orte (1Kor 16,1; 2Tim 4,10; 1Pet 1,1). Die Abfassungszeit fällt dann in die Zeit der dritten Reise. Von Ephesus aus (Apg 19,2–10) oder später? Wohl nicht nach der Gefangennahme, denn die wird immer erwähnt (Eph 4,1; Phil 1,7; Kol 4,18; 2Tim 1,16; Phlm 1).

Im zweiten Fall gehören die Orte Ikonium, Lystra, Derbe und Antiochien in Pisidien dazu, die Paulus auf seiner ersten Reise besucht hatte (Apg 13; 14). Dann hätte er sie zusammen mit Silas auf seiner zweiten Reise besucht (Apg 15,36–16,5). Dann wäre dieser Brief viel früher entstanden, von Korinth aus (Apg 18,11)?

2. Anlass und Zweck des Briefes

Die Versammlungen waren durch den Dienst des Apostels Paulus entstanden. Die Galater hatten Paulus trotz seiner Schwachheit des Fleisches wie einen Engel aufgenommen (4,13–15). Sie waren überwiegend frühere Heiden (4,8–10). Sie überlegten daher auch, sich beschneiden zu lassen (5,2.3; 6,12.13). Sie waren früher Götzendiener (4,8). Es gab unter ihnen Juden, die dort geboren waren (3,28.29). Plötzlich traten dort Lehrer auf (aus Judäa – Apg 15,1?), die falsche Dinge lehrten. Diese falschen Lehrer unterscheidet der Apostel deutlich von den Gläubigen, die er mehrere Male *Brüder* (1,11; 3,15; 4,12.28.31; 5,11.13; 6,1.18) und *Kinder* nennt (4,19). Die falschen Lehrer werden in Kapitel 1,7; 5,10.12 und 6,12 erwähnt. Wir finden diese judaisierenden Lehrer in mehreren Briefen des Apostels Paulus (2Kor 11,13.14.18–22; Kol 2,14–23; Phil 3,2).

Ihre Lehre bestand in Folgendem:

1. Der christliche Glaube allein reicht nicht aus.
2. Gottes Verheißungen galten Abraham – wer an diesen Verheißungen teilhaben wollte, musste durch die Beschneidung die „jüdische Religion“ annehmen (vgl. Apg 15,1.5).

3. Damit mussten sie auch das Gesetz halten; nur so konnte man Gott wohlgefällig sein (siehe dazu Apg 15,5: Beschneidung und Halten des Gesetzes).

Sie untergruben damit die Autorität des Paulus und behaupteten, allein die Apostel in Jerusalem seien vom Herrn berufen. Diese Apostel hielten aber am Gesetz fest und seien mit dem gesetzfreien Evangelium des Paulus nicht einverstanden. Paulus sei ihnen „lediglich entgegengekommen“, in Wirklichkeit sei Paulus, da er die Galater vom Heil ausschließe, ihr Feind geworden (4,16). Haben sie sein Verhältnis zur Versammlung in Jerusalem in ein schlechtes Licht rücken können?

So erschütterten diese falschen Lehrer ihr Vertrauen in Paulus. Die Galater begannen das Gesetz zu halten (4,10) und wollten sich beschneiden lassen (5,2–12). Andere leisteten Widerstand gegen die Einführung des Gesetzes; dadurch entstand heftiger Streit in den Versammlungen (5,15). Würde die Arbeit des Apostels Paulus vergeblich sein? Dieser Gefahr begegnet der Apostel in diesem Brief.

In der Apostelgeschichte werden die Besuche des Apostels und seiner Mitarbeiter nur sehr kurz erwähnt: „Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft“ (16,6) und: „Und als er einige Zeit daselbst zugebracht hatte, reiste er ab und durchzog der Reihe nach die galatische Landschaft und Phrygien und befestigte alle Jünger“ (18,23). Die Galater hatten Paulus eine sehr schöne Aufnahme bereitet (Gal 4,11–15). Wunder geschahen unter ihnen (3,5). Es gab keine Opposition, keine Vertreibung des Apostels. Fehlte es an Tiefe? Das ist kein Vorwurf an die Adresse des Apostels (vgl. das Beispiel vom Sämann).

Wo immer ein *Sünder* versucht, auf der Grundlage des Gesetzes vor Gott zu stehen, ist er verloren (WK).

3. Diverse Punkte

1. Die List Satans ist, Lüge und Wahrheit zu vermischen. Das Angebot der Beschneidung ist für das Fleisch attraktiv, da es ihm eine Vorrangstellung einräumt. So ist heute ein „höherer geistlicher“ Stand für uns eine Gefahr.
2. Es geht in diesem Brief auch um die Frage, ob das Christentum eine jüdische Sekte war oder etwas völlig neues. Die Judaisten benutzten jedenfalls die Gelegenheit, um aus den Christen Proselyten zu machen.
3. Die Judaisten hatten „Wühlmausarbeit“ betrieben. Die Wühlmäuse fressen die Wurzeln bzw. die Rinde ringsum ab. Dann geht jeder Baum ein.
4. Wer sich unter das Gesetz stellt, also nicht im Bereich der Gnade bleibt, wird selbst zwar Gerechtigkeit üben, aber keine Gnade. Er wird auch nicht barmherzig mit anderen umgehen, sondern sie an der Erfüllung von Forderungen messen. Wenn ein Vater seine Kinder nur dann liebt, wenn sie das tun, was er sagt, ist es schlimm um sie bestellt. Darum war in Galatien Streit und Neid; man biss und fraß einander. Wer kein Empfinden für Barmherzigkeit und Gnade hat, ist gesetzlich.

4. Illustration

Da ist ein sehr reicher Graf, der mit seiner Frau ein Schloss bewohnt. Beide haben keine Kinder. In Seitengebäuden sind Diener, Knecht und Mägde untergebracht. Nun kommt ein Knecht mit seiner Frau durch einen tragischen Unfall ums Leben. Sie hinterlassen zwei Kinder, die nun Weisen sind. Das Grafenehepaar adoptiert die beiden Kinder. Nun ziehen die Kinder in das herrliche Schloss ein, in das sie früher hin- und wieder bei Botengängen eintreten durften. Sie bekommen ein sehr schönes Zimmer, sie dürfen sich frei in allen Räumen bewegen, sie nehmen an allen Mahlzeiten teil. Eines Tages werden sie die großen Ländereien und das Schloss, ja, sie werden alles erben. Doch dann werden sie älter. Es tritt eine Entfremdung zwischen den Adoptiveltern und den beiden Kindern ein. Die Kinder möchten gerne in das bescheidene Haus am Rand des Schlossparks einziehen. Sie wollen wieder wie ihre Eltern, als Knechte für den Grafen arbeiten. Nun, ihre Adoption kann nicht rückgängig gemacht werden. Sie bleibt von der weiteren Entwicklung der Ereignisse unberührt.

Doch wie kam es dazu, dass die beiden Kinder das Schloss und ihre Adoptiveltern verlassen wollten? Sie hatten Kontakt mit anderen gleichaltrigen Kindern von Knechten, die um die Adoption wussten und diese beiden Kinder beneideten. Es war ihnen gelungen, diese beiden von ihren Eltern zu entfremden, so dass das vertrauensvolle Verhältnis gestört wurde.

5. Einteilung des Briefes

1. Einleitung (1,1–10)
2. Beweis, dass Paulus seine Heilsbotschaft nicht von Menschen empfangen hat (1,11–2,21)
3. Die Rechtfertigung durch den Glauben und die Freiheit des Christen vom mosaischen Gesetz (3,1–5,12)
4. Die Gesetzesfreiheit in Christus als Grundlage eines neuen geistlichen und sittlichen Lebens (5,13–6,10)
5. Der eigenhändige Schluss des Briefes (6,11–18)

6. Alternative Einteilung dieses Briefes

1. Einleitung (1,1–5)
2. Geschichtlicher Teil: Ursprung des Evangeliums; die Berufung und Zubereitung des Paulus zum Dienst; sein Verhältnis zu der Versammlung in Jerusalem (1,6–2,18)
3. Belehrender Teil: der Unterschied zwischen der Gerechtigkeit aus Glauben und der durch das Gesetz – die Bedeutung des Gesetzes (2,19–4,31)
4. Ermahnender Teil: der Wandel des Glaubens, die Kennzeichen der Gläubigen und die Auswirkungen des neuen Lebens (5,1–6,16)
5. Schluss (6,17.18)

7. Befragte Literatur

1. Brockhaus, Rudolf, *Gedanken über den Brief an die Galater*, CSV Hückeswagen
2. Darby, J. N., *Betrachtungen über das Wort Gottes (Synopsis)*, Ernst-Paulus-Verlag
3. Grant, F. W., *The Numerical Bible – New Testament*, Loizeaux Brothers, New York
4. Hole, F. B., *Grundzüge des Neuen Testaments – Johannes bis Offenbarung*, CSV Hückeswagen
5. Kelly, William, *Der Brief an die Galater*: <https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-09-Galater-WKelly-D.pdf>
6. Koning, Ger de, *Matthäus bis Offenbarung*, Daniel- Verlag Lychen
7. Ouweneel, W. J., *Der Brief an die Galater*, CLV, Bielefeld
8. Ouweneel, W. J., *Tonbandaufnahmen*
9. Remmers, Arend, *Der Brief an die Galater*, Ernst-Paulus-Verlag, Neustadt
10. Willis, G. Christopher, *Meditations on Galatiens*, Bible Truth Publishers

Kapitel 1

Einleitung

1. Paulus verteidigt zuerst einmal seine Apostelschaft, die wurde nämlich von den Judaisten bestritten. Außerdem bekämpften sie die Wahrheit des Evangeliums, um Einfluss auf die Gläubigen zu bekommen.
2. Es geht letztlich um die Frage, ob das Gesetz noch Gültigkeit über einen Christen hat oder nicht.

Einteilung

1. Apostelschaft des Paulus und Gruß (V. 1–5)
2. Verfluchung derer, die ein anderes Evangelium verkündigen (V. 6–9)
3. Paulus hat das Evangelium als Offenbarung von Jesus Christus empfangen (V. 10–12)
4. Das Verhalten des Paulus (im Judentum) vor seiner Bekehrung und unmittelbar darauf (V. 13–17)
5. Das selbständige Wirken des Paulus während der Zeit vor der Apostelversammlung (V. 18–24)

Auslegung

–1–5 Apostelschaft des Paulus und Gruß

Vers 1

Paulus, Apostel, nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn aus den Toten auferweckt hat: Die Galater zogen – durch das Wirken der Judaisten – die Autorität des Apostels in Zweifel, indem sie ein „anderes“ Evangelium angenommen hatten. Darum besteht der Apostel zuerst einmal entschieden auf seiner Apostelschaft. Die Judaisten leugneten die Apostelschaft des Paulus, weil er nicht vom Herrn auf der Erde berufen war.

nicht von Menschen noch durch einen Menschen: Die hier gebrauchten Präpositionen sind ἀπό und διὰ. Die erste ist Ursprung, die zweite Vermittlung. Kein Mensch hatte Paulus mit dem Apostelamt betraut. Gott hatte keinen Menschen benutzt, um Paulus einzuführen. Elisa wurde durch Elia zum Propheten berufen (1Kön 19,16.19–21). Paulus hingegen von niemandem.

Heute werden noch und noch Menschen in der Christenheit (zunehmend auch in evangelikalen Kreisen) von Menschen berufen. Dieses Prinzip ist unbiblisch. Wir dürfen der Gefahr nicht erliegen, dass wir Geschwister zu Sonntagsschullehrern berufen, sie bitten, bestimmte Dienste zu tun (wie z. B. Beteiligung am Gebet, an der Wortbetrachtung, am Verkündigungsdienst). Wir können dort Ermunterungen aus-

sprechen, wo sich Hingabe für den Herrn und Begabung zeigt, doch berufen kann allein der Herr. Tun wir es doch, greifen wir in die Rechte Herrn Jesus ein.

durch Jesus Christus und Gott: Die Berufung ist durch Jesus Christus geschehen, durch den verherrlichten Herrn. Das steht im Gegensatz zu den anderen zwölf Aposteln, die den Herrn sowohl in seinem Leben hier auf der Erde als auch nach der Auferstehung gesehen haben (Apg 1,21.22).

Es könnte auch heißen: *von*. „Durch“ hat nicht nur die Bedeutung von „mittels“, sondern geht in diesem Fall in seiner Bedeutung weiter. Rienecker schreibt: „Ἀπό ist durch den in ἀπόστολος liegenden Verbalbegriff verursacht, διὰ vom Urheber (so Röm 1,5) gebraucht“. Ridderbos: „Here the διὰ has not merely an instrumental, but also a causative significance, in which the means can be regarded as being understood. When used for God and for Christ διὰ can have a richer content than ἀπό“.

Die falschen Lehrer konnten höchstens für sich in Anspruch nehmen, dass sie von den Aposteln in Jerusalem gelernt hatten und auch autorisiert waren, obwohl das natürlich nicht der Fall war.

den Vater, der ihn auferweckt hat aus den Toten: Die Berufung ist also auch durch Gott, den Vater. Die Auferweckung ist nicht nur eine fundamentale Wahrheit des Evangeliums, sondern zugleich auch ein Eckpfeiler der Berufung des Paulus zum Apostel.

Er beginnt sofort eine Kontroverse. Schon die ersten Worte sind ein Schlag gegen die Wurzel ihrer jüdischen Vorstellungen. Sie tadelten den Apostel, weil er nicht mit dem Herrn Jesus zusammen war, als dieser auf der Erde war. Was antwortet Paulus? Er sagt: Ich nehme das, was ihr meint, als Vorwurf an; ich bin kein Apostel von Menschen noch durch Menschen. Er schließt jede menschliche Ernennung oder Anerkennung in irgendeiner Weise völlig aus. Seine Apostelschaft war nicht von Menschen als Quelle, noch durch Menschen als Medium in irgendeiner Weise. Nichts wäre für Gott leichter gewesen, als dafür zu sorgen, dass der Apostel Paulus sich in Jerusalem bekehrte: Dort wurde er zu den Füßen von Gamaliel erzogen; dort brach seine erste Gewalt gegen die Christen aus. Aber als Gott ihm begegnete, war er weit weg von Jerusalem, um seine feurige Verfolgung der Gläubigen fortzusetzen; und dort, außerhalb von Damaskus, am hellen Tag, offenbart sich der Herr vom Himmel, ungesehen von anderen, dem erstaunten Saulus von Tarsus. Er wurde nicht nur ein Heiliger, sondern ein Apostel genannt, ein Apostel „nicht von Menschen, noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat“ (WK).

Hier gibt es einen weiteren Schlag gegen die Sukzessionisten. Sie hatten einen Gegensatz zwischen Paulus und den anderen zwölf Aposteln gezogen, zum Nachteil des Ersteren. Aber der Apostel zeigt, dass, wenn es einen Unterschied zwischen ihm und ihnen gab, es der war, dass er ein Apostel durch den war, der Christus von den Toten auferweckt hat. Die anderen wurden nur berufen, als unser Herr hier auf der Erde war und seinen Platz als Mensch hier auf der Erde einnahm. Paulus wurde durch Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist, berufen (WK).

Vers 2

und alle Brüder, die bei mir sind, den Versammlungen von Galatien: In anderen Briefen nennt Paulus seine Mitarbeiter mit Namen. Es sind unter anderem Timotheus, Sosthenes und Silvanus. An anderer Stelle werden sieben Brüder namentlich genannt, die den Apostel begleiteten. Paulus lässt hier die persönliche Note völlig zurücktreten. Andererseits erwähnt er die Brüder, weil er sie später in der Verkün-

digung des Evangeliums miteinbezieht (1,8.9). Sie hatten dasselbe Evangelium verkündigt wie er selbst. Er stand also mit seinen Auffassungen nicht allein da.

den Versammlungen von Galatien: Dieser Brief ist der einzige, den Paulus an mehrere Versammlungen richtete. Im Allgemeinen fügt Paulus in seinen Briefen Zusätze wie „in Christus, Geliebte, Heilige und Treue“ hinzu. Hier fehlt das alles. Das unterstreicht den Ernst des Briefes.

Vers 3

Gnade euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn {a. I. unserem Vater, und dem Herrn} Jesus Christus: Neben der ursprünglichen Bedeutung des Grußes Gnade (χαρίς = griechischer Gruß) und Friede (*shalom* = hebräischer Gruß), hat dieser Gruß sicher eine tiefere Bedeutung: Wie dringend brauchten die Gläubigen dort Gnade und Friede. Gnade und Friede würden in dem Maß verschwinden, wie sie sich wieder unter das Gesetz stellten.

Vers 4

der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt {o. dem ... Zeitalter (o. Zeitlauf)}, nach dem Willen unseres Gottes und Vaters: Mit diesem Nebensatz beschreibt der Geist Gottes die zweite Fundamentalwahrheit des Evangeliums. Unsere Sünden waren es, die uns mit der Welt verbanden. Indem die falschen Lehrer, die die Galater belehrten, sie unter das Gesetz stellten, erklärten sie zugleich das Werk Christi als nicht ausreichend. Sie griffen damit das Fundament des Christentums an.

damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt: Das ist hier das Motiv, weshalb der Herr Jesus sich für unsere Sünden hingegeben hat. Die Vergebung der Sünden ist die Voraussetzung für unsere Absonderung von der Welt. Das Gesetz wieder einzuführen, bedeutet, die Gläubigen erneut unter ein Element (= Grundsatz; Prinzip) der Welt zu stellen (Kol 2,16–23) und unter das Judentum. Das Gesetz ist für den natürlichen, nicht wiedergeborenen Menschen bestimmt (1Tim 1). Das Gesetz, das Fleisch und die Welt bilden eine Einheit. Die Gnade des Evangeliums hingegen führt den Glauben und den Geist ein und befreit von der Welt.

Das Bemerkenswerte daran ist, dass Gott, wenn Er sich als Geber eines Gesetzes – als der HERR – offenbart, es nicht unternimmt, die Menschen von der Welt zu trennen. Von den Juden konnte man nicht sagen, dass sie von der Welt getrennt waren. Sie waren von den Heiden getrennt, aber sie waren das wichtigste Volk in der Welt; und sie wurden zu dem Zweck so gemacht, die Rechte Gottes in der Welt zu erhalten. Sie waren nicht dazu berufen, außerhalb der Welt zu sein, sondern als ein Volk in der Welt. Deshalb mussten die Juden gegen die Kanaaniter kämpfen; und deshalb hatten sie auch einen großen Tempel. Weil sie ein irdisches Volk waren, hatten sie ein irdisches Heiligtum (Heb 9,1). Aber das ist für Christen ganz falsch, denn Christus hat sich „selbst für unsere Sünden gegeben ..., damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt, nach dem Willen Gottes, unseres Vaters“ (V. 4) – (WK).

Welt [αἰών]: o. Zeitlauf. Das ist das Weltsystem und sind nicht so sehr die Menschen. Satan ist der Gott dieses Zeitlaufs (2Kor 4,4). Durch eigene Kraft kann kein Mensch diesem bösen System entfliehen. Dazu

bedarf es des Erlösungswerks Christi. Wir gehören nicht mehr zur Welt (Joh 17). Gott wollte ein Volk für sich haben. Das bedeutete auch, dass Christus für unsere Sünden starb.

nach dem Willen unseres Gottes und Vaters: Die Absonderung der Gläubigen ist also die dritte Kernwahrheit in diesem kurzen Abschnitt und schließlich der Wille (oder Ratschluss) Gottes.

Vers 5

dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit {w. in die Zeitalter der Zeitalter}! Amen: Gott kann nur durch ein unverfälschtes Evangelium verherrlicht werden. Paulus wünscht das in alle Ewigkeit. Wörtlich heißt es: in die Ewigkeiten der Ewigkeit [εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων].

Amen: Im Hebräischen „so ist es“ von Gott und „so sei es“ von Menschen. Hier eine feierliche Bekräftigung dieser Einleitung.

Zusammenfassung der Einleitung

In diesem Gruß kommt Paulus bereits auf fünf fundamentale Wahrheiten des Evangeliums zu sprechen:

1. Seine Berufung war durch den verherrlichten Jesus Christus und Gott.
2. Die Judaisten arbeiteten gegen den verherrlichten Herrn.
3. Gott, der Vater, hat Christus auferweckt – das ist auch die Stellung von Christen und sondert sie völlig von der Welt ab (vgl. Joh 17,18).
4. Der Herr Jesus Christus hat sich selbst für unsere Sünden gegeben.
5. Dadurch hat Er uns aus der gegenwärtigen bösen Welt herausgenommen.
6. All das geschah nach dem Willen Gottes.

–6–9 Verfluchung derer, die ein anderes Evangelium verkündigen

Vers 6

Ich wundere mich, dass ihr euch so schnell von dem, der euch in der {o. durch die} Gnade Christi berufen hat, zu einem anderen {o. andersartigen (ein anderes Wort als in Vers 7)}. Evangelium umwendet: An dieser Stelle des Briefes bedankt sich der Apostel in anderen Briefen meist für die positiven Dinge der Briefempfänger oder anerkennt sie. Stattdessen gibt er seiner Verwunderung Ausdruck, ja, seiner Entrüstung über den schnellen Wechsel, der bei den Empfängern dieses Briefes stattgefunden hatte.

dass ihr so schnell von dem: schnell ist [ταχέως]: schleunig, flink; auch: bei erster bester Gelegenheit.

der euch in der Gnade Christi berufen hat: Sie hatten sich nicht nur einem anderen Evangelium zugewandt, sondern sich auch von Gott abgewandt, der sie in der Gnade Christi berufen hatte (vgl. Röm 5,2; Eph 4,4; 1Thes 4,7). Hier liegt besonderer Nachdruck auf der *Gnade*. Das ist der Anfang eines ganz und gar falschen Weges.

zu einem anderen Evangelium umwendet: „Umwenden“ [μετατίθεμαι] wurde früher für einen Überläufer oder Deserteur gebraucht, der die Armee verließ und zum Feind überwechselte.

Vers 7

das kein anderes ist; nur dass einige da sind, die euch verwirren und das Evangelium des Christus verdrehen wollen: Es war zwar ein anderes (ἕτερος = andersartiges) Evangelium, doch es ist kein anderes (ἄλλος = weiteres), denn es gibt kein weiteres Evangelium. Gott lässt nur *ein* Evangelium verkündigen. Jede Lehre, die der Buße und dem Glauben etwas hinzufügt, verfälscht das eine, wahre Evangelium.

nur dass einige sind, die euch verwirren: Paulus hatte Nachsicht mit Unwissenheit, doch wenn das Evangelium verfälscht wurde, ging er zu einem sehr scharfen Angriff über.

verwirren [ταράσσω]: Dasselbe Wort gebraucht der Herr in Johannes 14,1: „Euer Herz werde nicht bestürzt“. Die falschen Lehrer leugneten das Evangelium nicht, doch durch die Hinzufügung verdrehten sie es. Das ist gefährlicher als eine glatte Leugnung.

und das Evangelium des Christus verkehren wollen: Hier wird es nicht das Evangelium „Gottes“ (= Ursprung) oder das Evangelium „von Jesu“ (= Gegenstand) genannt; Evangelium „Christi“ ist ein Hinweis auf die Tragweite des Evangeliums. Sehr schnell trat dieses Verderben in der Christenheit ein, indem die Gnade mit dem Gesetz vermischt wurde. Das ist bis heute so. „Es gibt auch heute manche, die zwar nicht so weit gehen, die zehn Gebote als Lebensregel zu predigen, die aber den Kindern Gottes beständig sagen: ‚Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht!‘ (Kol 2,21)“ (AR). Das ist der Grundsatz des Gesetzes.

Vers 8

Aber wenn auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium verkündigte außer dem, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: Er sei verflucht! Nun schleudert Paulus einen Fluch gegen die aus, die das Evangelium verfälschen, und das tut er gleich zweimal. Zuerst zieht er die Möglichkeit in Betracht, dass ein Engel, der in der Gegenwart Gottes verkehrt, ein anderes Evangelium verkündigen könnte.

Er sei verflucht [ἀνάθεμα]: kommt noch viermal im Neuen Testament vor (Apg 23,14; Röm 9,13; 1Kor 12,3; 16,22).

Vers 9

Wie wir zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wieder: Wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt außer dem, was ihr empfangen habt: Er sei verflucht! „Verkündigen“ steht jetzt im Indikativ Präsens (V. 8: verkündigte). Außerdem spricht Paulus von „empfangen“. Die Galater hatten Paulus und seine Verkündigung aufgenommen.

Diese Verfluchung ist gleichbedeutend mit dem Gericht Gottes, denn Paulus hat diese Worte unter der Leitung des Geistes Gottes niedergeschrieben. Was hier geschah ist genauso schrecklich wie die Handlung eines Mannes, der in stockfinsterner Nacht in ein Wasserwerk eindringt und dort das gesamte Wasserreservoir vergiftet, mit dem eine Stadt versorgt wird. Die Judaisten verkehrten die Botschaft, die der einzige Strom der Errettung und des geistlichen Lebens für eine gefallene Welt ist (FBH).

Was stand denn eigentlich auf dem Spiel? Das wollen wir anhand einer Frage veranschaulichen. Meinst du, dass jemand, der heimlich eine Dosis Gift in jemandes Teekanne schüttet, Bestrafung verdient hat? Ganz sicher. Welche Strafe hätte dann jemand verdient, der mitten in der Nacht eine ganze Wagenladung mit tödlichem Gift ins Wasserversorgungssystem einer Stadt kippte? Da fehlen einem die Worte, um die Abscheu vor solch einer furchtbaren Tat auszudrücken. Hier verdrehten Männer die Botschaft, die die einzige Quelle der Rettung und des geistlichen Lebens für eine gefallene Welt bedeutet. Mit welchen Worten soll der Geist Gottes Seine Abscheu über eine derartige Tat ausdrücken? Nur, indem er darüber den ersten Fluch Gottes ausspricht (FBH).

–10–12 Paulus hat das Evangelium als Offenbarung von Jesus Christus empfangen

Vers 10

Denn suche ich jetzt Menschen zufriedenzustellen oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefallen wollte, so wäre ich Christi Knecht nicht: Durch diesen Ausspruch sagt Paulus indirekt, dass es das Motiv dieser Judaisten war, Menschen zu gefallen. Später finden wir in diesem Brief, dass sie sich des Fleisches rühmten und dass sie die Galater hinter sich herziehen wollten. Es ist also Selbsterhebung.

Ehre vor Menschen in Verbindung mit der Verkündigung des Evangeliums war für Paulus überhaupt keine Frage. Mochte man ihn kritisieren oder erheben. Er war durch Jesus Christus und Gott zum Apostel berufen. Er wusste sich in der Verkündigung des Evangeliums völlig Gott gegenüber verantwortlich. Der Gegensatz „Menschen – Gott“ macht deutlich, dass Paulus bei „Menschen“ an die nicht wiedergeborenen Menschen denkt. Die judaisierenden Lehrer führten die Gläubigen auf einen menschlichen Standpunkt zurück.

In 1. Korinther 10,33 sagt der Apostel, dass er sich in allen Dingen allen gefällig machte. Dort wollte er schwachen Gläubigen auf alle Weise entgegenkommen und sich selbst verleugnen. Doch hier geht es um die Verdrehung des Evangeliums.

Vers 11

Ich tue euch aber kund {a. I. Denn ich tue euch kund}, **Brüder, dass das Evangelium, das von mir verkündigt worden, nicht nach dem Menschen ist** {o. nicht dem Menschen gemäß ist}: Paulus hatte bereits zu Anfang dieses Briefes gesagt, dass er seine Berufung zum Apostel von Jesus Christus und Gott empfangen hatte. Nun betont er, dass auch sein Dienst, das Evangelium, das er verkündigte, nicht nach dem Menschen, sondern gottgemäß war. Er sagt das öfter in seinen Schriften (Röm 3,5; 1Kor 3,3; 9,8; 15,32; Gal 3,15). Was Menschen gemäß ist, verherrlicht den Menschen, was gottgemäß, verherrlicht Gott.

Das Evangelium entspricht zwar den Bedürfnissen des Menschen, doch es ist nicht von einem Menschen erdacht. Dem Evangelium das Gesetz hinzuzufügen ist typisch menschlich.

das von mir verkündigt wird: Das ist das Evangelium, dass Paulus *mein Evangelium* nennt (Röm 2,16; 16,25; 2Tim 2,8). Es ist das Evangelium der Herrlichkeit, das den verherrlichten Christus zum Inhalt hat, mit dem die Glieder als seinem Leib eingemacht sind. Von diesem verherrlichten Herrn wurde Paulus zum Apostel berufen (Apg 9). Mit dieser Wahrheit hat Paulus das Wort Gottes vollendet: „des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung, deren Diener ich geworden bin nach der Verwaltung Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden“ (Kol 1,25)

Vers 12

Denn ich habe es weder von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi: Nun fügt er eine weitere Wahrheit hinzu: Er hatte das Evangelium, das er an anderer Stelle „*sein Evangelium*“ nennt, nicht von Menschen empfangen oder erlernt. An sich wäre daran nichts falsches, das Evangelium von einem Menschen zu erlernen. Doch Paulus hatte es direkt durch eine Offenbarung Jesu Christi empfangen. Es gibt keinen Hinweis im Neuen Testament, wann das geschehen ist. Nach ihm hat jeder Verkündiger des Evangeliums dieses von einem Menschen erlernt. Deshalb kann auch heute niemand in dieser Weise auftreten.

Von folgenden Teilen der Wahrheit sagt Paulus, dass er sie durch Offenbarung empfangen hat:

1. Das Evangelium
2. Die Entrückung (im Wort des Herrn – 1Thes 4,15)
3. Das Geheimnis der Versammlung (Röm 16,25; Eph 3,3; Kol 1,25–27)
4. Die Einsetzung des Abendmahls (1Kor 11,23)

–13–17 Das Verhalten des Paulus (im Judentum) vor seiner Bekehrung und unmittelbar darauf

Vers 13

Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel in dem Judentum gehört, dass ich die Versammlung Gottes über die Maßen verfolgte und sie zerstörte: Die vorhergehenden Überlegungen veranlassten den Apostel nun, über seinen früheren Lebensweg zu sprechen. Dadurch machte er deutlich, dass seine Berufung ein Eingreifen des Herrn von der Herrlichkeit her war. Paulus hatte alles andere im Sinn, als die Versammlung bilden zu helfen und aufzuerbauen. Er hatte die Versammlung übermäßig verfolgt und zerstört. Hätte er es vermocht, hätte er die Versammlung und den Namen des Herrn ausgelöscht. An anderer Stelle heißt es, dass Paulus die zerstörte (d. h. ermordete), die diesen Namen anriefen (Apg 9,21). Paulus war ein Feind Gottes.

Judentum [*Ιουδαϊσμός*]: Nicht der wahre Glaube, sondern die Religion, die religiöse Form, wie sie durch die Traditionen der Schriftgelehrten und Pharisäer entstanden war (vgl. Mt 23).

Das Hauptkennzeichen dieser Haltung war das Festhalten an äußeren Dingen; dies entspricht der Gesetzmäßigkeit des menschlichen Herzens. Eine solche gesetzliche Haltung ist immer durch Unduldsamkeit gekennzeichnet. Die Gesetzmäßigkeit muss die Gnade verfolgen. Der nach dem Fleisch Geborene verfolgt den nach dem Geist Geborenen (AR).

Zweimal spricht Paulus in Versen 13 und 14 über das Judentum [= *die jüdische Religion*]. Das ist bezeichnend, denn die Galater waren in die Schlinge gefallen, den Kern dieser Religion in das Evangelium einzuschleusen. Er wollte ihnen – wie auch uns – klarmachen, dass die jüdische Religion das Evangelium in keiner Weise ergänzt, sondern im Gegensatz dazu steht. Durch seine Bekehrung war er völlig davon gelöst worden (FBH).

Vers 14

und in dem Judentum zunahm über viele Altersgenossen in meinem Geschlecht, indem ich übermäßig ein Eiferer für meine väterlichen Überlieferungen war: Es war bereits zu der Zeit für Paulus kennzeichnend, dass er seine Ziele nicht halbherzig erfüllte. Das Gesetz hat ihn nicht zu Bekehrung geführt, sondern das machtvolle Eingreifen Gottes.

väterliche Überlieferungen: Paulus war früher ein Eiferer für die Überlieferungen der Väter und nicht für das Wort Gottes. Er kämpfte nicht für das Gesetz Moses, sondern für die Zusätze und Erklärungen, die sich nach der babylonischen Gefangenschaft entwickelt hatten.

Vers 15

Als es aber Gott, der mich von meiner Mutter Leib an abgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel: Wie völlig anders lautet jetzt die Sprache des Apostels. Er weiß nun um das Wohlgefallen Gottes, an dem er früher überhaupt nicht interessiert war.

von meiner Mutter Leib an abgesondert: Paulus hatte nicht im Geringsten daran gedacht, ein Diener des Herrn zu werden und das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen. Nach seiner Bekehrung erkannte er, dass Gott einen Plan mit seinem Leben hatte. Seine Abstammung, seine Erziehung und Ausbildung, all das diente dem Ziel, das Gott mit Paulus hatte.

durch seine Gnade berufen: Das geschah, als der Herr Jesus Paulus auf dem Weg nach Damaskus erschien (Apg 9). Der Herr Jesus hat ihn da nicht nur zur Bekehrung gerufen, sondern auch zu seinem künftigen Dienst als Apostel.

Vers 16

seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn unter den Nationen verkündigte, ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zu Rate: Der Sohn Gottes ist Paulus nicht nur erschienen, sondern dieses Ereignis machte einen bleibenden „Eindruck“ auf Paulus. Er wurde dadurch von Grund auf verändert.

Paulus konnte sagen, dass es Gott „wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren“ (V. 16). Paulus wurde vom Heiligen Geist in eine allmählich zunehmende Erkenntnis der großen und herrlichen Wahrheit des Einsseins des Gläubigen mit Christus geführt. Aber das wird hier nicht hervorgehoben. Dennoch konnte der Ausdruck „seinen Sohn in mir zu offenbaren“ (V. 16) kaum von jemandem verwendet worden sein, der diese Wahrheit nicht kannte. So wie der Apostel im Hebräerbrief davon spricht, dass die Gläubigen Freimütigkeit haben, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzugehen, obwohl der Hebräerbrief nicht offenbart, dass wir Glieder des Leibes Christi sind, so könnten wir doch nicht ermahnt werden, durch das Blut Jesu in das Heiligtum einzugehen, wenn wir nicht Glieder seines Leibes, seines Fleisches und seiner Gebeine wären; so konnte nur Paulus sagen: Es hat Gott wohlgefallen, „seinen Sohn in mir zu offenbaren“ (WK).

damit ich ihn unter den Nationen verkündigte: Paulus begann unmittelbar danach, in den Synagogen zu predigen, dass Jesus der *Sohn Gottes* ist (Apg 9,20). Petrus hatte am Pfingsttag den Juden verkündigt, dass Gott Jesus zum *Herrn und Christus* gemacht habe (Apg 2). Die Verkündigung des Herrn Jesus als dem Sohn Gottes ist charakteristisch für den gesamten Dienst des Paulus.

Ananias deutete das bereits an: Paulus sollte seinen Namen sowohl vor (a) Nationen als (b) Könige und (c) Söhne Israels tragen (Apg 9,15).

ging ich sogleich nicht mit Fleisch und Blut zu Rate: Über die weitere Vorgehensweise hat Paulus sich mit keinem Menschen beraten. Die göttliche Berufung war völlig eindeutig. „Fleisch und Blut“ sind menschliche Überlegungen. Sie enthalten einen Hinweis auf die Schwachheit des Menschen (Mt 16,17; Eph 6,12; 1. Kor 15,50).

Vers 17

und ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging fort nach Arabien und kehrte wiederum nach Damaskus zurück: Für Paulus gab es auch keine Veranlassung, zu diesem Zeitpunkt nach Jerusalem zu gehen, um die Apostel aufzusuchen. Stattdessen führte Gott ihn nach Arabien, wo er sich für eine bestimmte Zeit aufhielt. Diese Begebenheit wird in der Apostelgeschichte nicht erwähnt. Wollte man sie dort einreihen, müsste man sie in Kapitel 9 zwischen den Versen 22 und 23 suchen.

Diese Zeit war eine Zeit in der Schule Gottes, wie sie andere Männer Gottes vor ihrem öffentlichen Auftritt erlebt haben. So war Joseph längere Zeit im Gefängnis, Mose war vierzig Jahre in Midian, David als Hirte auf den Feldern Ephratas. Auch der Herr Jesus vierzig Tage in der Wüste.

Seit Herodot bezeichnet ‚Arabien‘ (hebr. *araba* = Wüste) das Land zwischen dem Roten Meer, dem Persischen Golf, dem Euphrat und dem Jordan. Wohin Paulus sich in diesem riesigen Wüstengebiet wandte, wissen wir nicht (AR).

–18–24 Das selbständige Wirken des Paulus während der Zeit vor der Apostelversammlung

Vers 18

Darauf, nach drei Jahren, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennen zu lernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm: Nun finden wir Paulus wieder in Damaskus, der Hauptstadt Syriens (Apg 9,23–25). Er brachte die Juden derart gegen sich auf, so dass sie ihn ermorden wollen. Nachdem man ihn in einem Korb die Stadtmauer heruntergelassen hatte, ging er nach Jerusalem. Erst dann kam es zu einer Begegnung dieser beiden Apostel. Nach anfänglicher Skepsis wurde er von den Jüngern in Jerusalem aufgenommen, doch dann erfolgte auch hier ein Mordanschlag gegen ihn, dem er dadurch entging, dass die Brüder ihn nach Cäsarea brachten (Apg 9,26–30).

In dieser Zeit erschien ihm der Herr während eines Gebets im Tempel mit den Worten: „Eile und geh schnell aus Jerusalem hinaus, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen ... Geh hin, denn ich werde dich weit weg zu den Nationen senden“ (Apg 22,17–21).

Vers 19

Ich sah aber keinen anderen der Apostel, außer Jakobus, den Bruder des Herrn: Die anderen Apostel waren wohl in Jerusalem anwesend, doch Paulus sie nicht sah. Er sah nur Jakobus, den Bruder des Herrn Jesus.

Jakobus: Im Neuen Testament ist er der Dritte, der diesen Namen trägt:

1. Jakobus, der Sohn des Zebedäus und Bruder des Johannes wurde von Herodes hingerichtet (Apg 12,1.2).
2. Jakobus, der Sohn des Alphäus.
3. Jakobs, der Bruder des Herrn und Schreiber des Jakobusbriefes.
4. Dann gibt es noch einen Jakobus, den Bruder oder Vater des Judas (Lk 6,16; Apg 1,13).

Apostel [ἀπόστολος]: Dieses Wort kommt sonst noch vor in Johannes 13,16; 2. Korinther 8,23; Philipper 2,25 und Hebräer 3,1.

Vers 20

Was ich euch aber schreibe, siehe, vor Gott! – ich lüge nicht: Es war für den Apostel sehr wichtig, den Galatern diese historischen Fakten mitzuteilen, damit sie ein klares Bild von der Entwicklung seiner Apostelschaft hatten. So wurde den falschen Argumenten der Feinde des Apostels und des Evangeliums der Boden unter den Füßen weggezogen.

Vers 21

Darauf kam ich in die Gegenden von Syrien und Zilizien: Von der Hafenstadt Cäsarea aus, wohin ihn die Brüder aus Jerusalem gebracht hatten, war Paulus nach Tarsus, seinem Geburtsort, in Zilizien abgereist (Apg 21,39; 22,3). Zilizien war ebenfalls wie Syrien eine römische Provinz. Zilizien lag im Südosten der heutigen Türkei. Dort hat Paulus wohl einige Zeit das Evangelium verkündigt, bis Barnabas nach Tarsus kam, um ihn aufzusuchen. Von dort nahm er ihn mit nach Antiochien, einer bedeutenden Stadt in Syrien. Dort hielten sie sich ein ganzes Jahr lang auf (Apg 11,25.26).

Vers 22

Ich war aber den Versammlungen von Judäa, die in Christus sind, von Angesicht unbekannt: Paulus hatte zwar die Versammlung in Jerusalem besucht, nicht aber die umliegenden Versammlungen in Judäa. Er kannte sie nicht und sie kannten ihn nicht.

die in Christus sind: Ihnen stellt er das schöne Zeugnis aus, dass sie „in Christus“ waren, was er von den Versammlungen in Galatien nicht sagt.

Vers 23

Sie hatten aber nur gehört: Der, der uns einst verfolgte, verkündigt jetzt den Glauben, den er einst zerstörte: Dennoch nahmen diese Gläubigen aus Judäa (offensichtlich) mit Interesse die Nachrichten über Paulus auf. „Hören“ ist Verlaufsform.

Vers 24

Und sie verherrlichten Gott an mir: Paulus übte also seinen Auftrag, den er vom Herrn empfangen hatte, völlig losgelöst von den Versammlungen in Israel, aus. Weder die Apostel noch diese Gläubigen hatten Paulus beauftragt. Doch sie freuten sich über den Dienst, den er tat und verherrlichten Gott im Blick auf das, was sie über Paulus hörten. Das bedeutet aber auch, dass sie sich mit dem Evangelium einmachten, das von Paulus verkündigt wurde.

Kapitel 2

Einleitung

1. Dieses Kapitel besteht hauptsächlich aus zwei Teilen: In den Versen 1–10 fasst der Apostel die Ereignisse zusammen, die während seines zweiten Besuchs in Jerusalem stattfanden. In den Versen 11–21 spricht er über eine Begebenheit in Antiochien, die sich nicht lange nach diesem Besuch in Jerusalem ereignete, die genau den Problemkreis berührte, um den es auch bei den Galatern ging.
2. Petrus leugnete durch sein Handeln in Antiochien die Einheit der Christen, das heißt des Leibes Christi, in dem es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Heiden gibt.

Einteilung

1. Der Aufenthalt des Paulus in Jerusalem im Anschluss an Apostelgeschichte 15 (V. 1–5)
2. Das für Paulus günstige Ergebnis der Verhandlungen mit den älteren Aposteln (V. 6–10)
3. Die Heuchelei des Petrus (V. 11–13)
4. Die zurechtweisende Rede des Paulus an Petrus (V. 14–21)

Auslegung

–1–5 Der Aufenthalt des Paulus in Jerusalem

Vers 1

Darauf, nach vierzehn Jahren, zog ich wieder nach Jerusalem hinauf mit Barnabas und nahm auch Titus mit: Manche rechnen diese vierzehn Jahre ab dem Besuch des Paulus in Jerusalem, wo er mit Petrus zusammen war (AR, FBH), andere ab dem Zeitpunkt seiner Bekehrung (u. a. WK). Wenn Paulus ca. 36 zur Bekehrung gekommen ist und das „Apostelkonzil“ etwa 50 n. Chr. stattgefunden hat, ist letzterer Deutung der Vorzug zu geben.

Titus: Er wird in der Apostelgeschichte nicht erwähnt. Titus war sehr geeignet für die Reise nach Jerusalem, denn er war nicht beschnitten.

Folgende Ereignisse hatten zwischenzeitlich stattgefunden:

1. Paulus war in Zilizien (Gal 1,21.23).
2. Danach hatte Barnabas ihn nach Antiochien geholt (Apg 11,25.26).
3. Barnabas und Paulus hatten wegen der Unterstützung der Armen eine Reise nach Jerusalem gemacht, wo Paulus Petrus offensichtlich nicht gesehen hat (Apg 11,27–30; 12,24.25).

4. Danach fand die erste Missionsreise des Apostels statt (ca. 46–49 n.Chr.). Diese Reise begann und endete in Antiochien (Apg 13 und 14). Die Begleiter des Paulus waren Barnabas und Johannes Markus. Sie durchzogen Antiochien in Pisidien, Ikonium, Derbe, Lystra (in der römischen Provinz Galatien gelegen).
5. Danach erfolgt die Reise nach Jerusalem, von der auch hier die Rede ist (Apg 15).

Vers 2

Ich zog aber hinauf infolge einer Offenbarung und legte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den Nationen predige, im Besonderen {d. h. getrennt von den Übrigen} aber den Angesehenen, damit ich nicht etwa vergeblich laufe oder gelaufen wäre: Zweifellos handelt es sich bei diesem Besuch in Jerusalem um das Ereignis, das sehr ausführlich in Apostelgeschichte 15 beschrieben wird. Allerdings ist dort keine Rede von dieser Offenbarung. Dort ist der Anlass der, dass einige von Judäa nach Antiochien kamen und dort lehrten, dass die Gläubigen beschnitten werden müssten, da sie sonst nicht errettet werden könnten. Darüber entstand in Antiochien eine heftige Kontroverse, die darin gipfelte, dass einige von der Versammlung entschieden, dass Paulus und Barnabas nach Jerusalem ziehen sollten, um diese Sache den Ältesten und Aposteln vorzulegen.

Paulus legt weiterhin großen Wert auf die Feststellung, dass er im Blick auf seinen Dienst allein dem Herrn verantwortlich war. Er brauchte nicht die Legitimation anderer. Wenn auch einige in Antiochien ihn nach Jerusalem sandten, so ging er letztlich doch deshalb, weil der Herr Jesus ihm eine Offenbarung gegeben hatte.

und legte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den Nationen predige: Siehe dazu Apostelgeschichte 15,3–5:

Nachdem sie nun von der Versammlung das Geleit erhalten hatten, durchzogen sie sowohl Phönizien als auch Samaria und erzählten die Bekehrung derer aus den Nationen; und sie machten allen Brüdern große Freude. Als sie aber nach Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Versammlung und den Aposteln und den Ältesten aufgenommen, und sie berichteten alles, was Gott mit ihnen getan hatte. Einige aber von denen aus der Sekte der Pharisäer, die glaubten, traten auf und sagten: Man muss sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten.

im Besonderen aber den Angesehenen, damit ich nicht etwa vergeblich laufe oder gelaufen wäre: In kleinerem Kreis legte er den Angesehenen das Evangelium vor. Es ist nicht klar, wer nun genau damit gemeint ist. Jedenfalls waren es wohl Petrus, Johannes und Jakobus. Würden nun die Führer in Jerusalem auf der Einhaltung des Gesetzes bestehen, so hätten sie die Arbeit des Paulus zunichtegemacht. Doch Gott wachte darüber, dass die Wahrheit des Evangeliums umso heller erstrahlte.

Vers 3

(aber auch Titus, der bei mir war, wurde, obwohl er ein Grieche war, nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen): In diesem Fall wäre die Beschneidung eine Leugnung der Tatsache gewesen, dass Gnade

und Gesetz unvereinbar sind. Als Paulus später Timotheus beschneidet (Apg 16,1–3), lag der Fall völlig anders. Dort begegnete er Vorurteilen unwissender und engherziger Brüder und handelte damit entsprechend 1. Korinther 9,19–23. Möglicherweise haben die falschen Lehrer in Galatien behauptet, die Apostel in Jerusalem würden die Gläubigen aus den Nationen beschneiden: Hier hatten sie den Gegenbeweis.

Paulus ließ Timotheus beschneiden, damit dieser auch unter Juden uneingeschränkt wirken konnte. Für Paulus selbst bedeutete die Vorhaut oder die Beschneidung nichts, sondern nur das Halten der Gebote Gottes (1Kor 7,19).

Vers 4

es war aber der nebeneingeführten falschen Brüder wegen, die nebeneingekommen waren, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben, damit sie uns in Knechtschaft brächten: In 2. Korinther 11 spricht Paulus von „falschen Brüdern“ und „falschen Aposteln“. In beiden Fällen ist es deutlich, dass es sich nicht um Gläubige handeln kann. Auch die „falschen Lehrer“ in 2. Petrus 2,1 gehören in diese Kategorie.

damit sie uns in Knechtschaft brächten: Das ist die Rückführung unter das Gesetz. Die Zeit des Gesetzes war eine Zeit der Knechtschaft (Gal 4,1–10.21–31; 5,1). Das Gesetz hat im Tod Christi sein Ende gefunden (Gal 3,13; Röm 10,4). Die Nationen, die nicht unter Gesetz waren, standen dennoch unter der Knechtschaft der Sünde (Röm 6,16; 8,2). In Christus sind alle zur Freiheit gebracht worden (Heb 2,15). Dort ist das uneingeschränkte Wirken des Heiligen Geistes möglich.

Vers 5

denen wir auch nicht eine Stunde durch Unterwürfigkeit nachgegeben haben, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe: Bei falschen Lehren dürfen die Gläubigen niemals unterwürfig sein. So widerstand Paulus sogar Petrus (V. 11).

–6–10 Das für Paulus günstige Ergebnis der Verhandlungen mit den älteren Aposteln

Vers 6

Von denen aber, die in Ansehen standen – was irgend sie auch waren, das macht keinen Unterschied für mich, Gott nimmt keines Menschen Person an –, denn mir haben die Angesehenen nichts hinzugefügt {o. nicht weiter mitgeteilt}: Aus Vers 2 sehen wir, dass diese Angesehenen die Apostel und die Ältesten in Jerusalem waren. Für Paulus gab es seitens dieser Brüder keine Auflagen oder Hinzufügungen bezüglich der Verkündigung.

keines Menschen Person: Dabei geht es um die Stellung einer Person, ob hoch oder niedrig (vgl. Lk 20,21; Röm 2,11; Eph 6,9; Kol 3,25; 1Pet 1,17). Es ging bei den Angesehenen vielmehr um ein geistliches Urteil und ihren gottesfürchtigen Wandel. Wenn es um die Wahrheit des Evangeliums ging, so war es für Paulus unbedeutend, ob diese Personen sogar den Herrn in den Tagen seines Fleisches kannten.

Vers 7

sondern im Gegenteil, als sie sahen, dass mir das Evangelium der Vorhaut anvertraut war, wie Petrus das der Beschneidung: Sie erkannten deutlich, dass Paulus den Auftrag hatte, den Nationen das Evangelium zu verkündigen, so wie es die Aufgabe des Petrus war, das Evangelium den Juden zu verkündigen.

Das war für die Galater eine sehr wichtige Wahrheit: Die Galater mussten verstehen, dass Paulus das Evangelium völlig unabhängig von den zwölf Aposteln anvertraut wurde. Das Evangelium war unbedingt dasselbe, doch die Berufung der zwölf Apostel und des Apostels Paulus war völlig unterschiedlich und auch die Personen, den sie es verkündigten, das heißt deren Herkunft. Die Heiden waren Gott entfremdet (Eph 2,11.12), die Juden kannten Gott in gewissem Maß (Röm 3,1.2; 9,4.5). Paulus waren sogar Dinge offenbart, die die zwölf Apostel nicht kannten (Eph 3).

Vorhaut ... Beschneidung: vgl. Römer 3,30; Epheser 2,11.

Vers 8

(denn der, der in Petrus für das Apostelamt {o. die Apostelschaft} der Beschneidung gewirkt hat, hat auch in mir in Bezug auf die Nationen gewirkt): Es war derselbe Herr, der sowohl Petrus einen Auftrag auf der Erde gegeben hatte als auch Paulus einen Auftrag vom Himmel aus. Paulus anerkannte durchaus den Auftrag, den Gott Petrus gegeben hatte. Der verherrlichte Herr wirkte. Das ist entscheidend. Der Herr erteilt Aufträge und gibt die Kraft, sie zu erfüllen.

Vers 9

und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen wurden, mir und Barnabas die Rechte {d. i. die rechte Hand} der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen, sie aber unter die Beschneidung gingen: Den *Angesehen* blieb nur übrig, das Werk Gottes anzuerkennen, das Gott durch Paulus tat. Sie drücken ihre völlige Gemeinschaft mit Paulus und seinem Dienst aus. Sie hatten dem, was Paulus über die Verkündigung seines Evangeliums sagte, nichts hinzuzufügen. Die völlige Einheit unter der Versammlung Gottes blieb aufrechterhalten.

Gnade: Jede empfangene Gabe ist Gnade (Eph 4,7). Es war eine besondere Gnade, dass gerade Paulus ein Apostel wurde, da er doch die Versammlung Gottes verfolgt hatte (Eph 3,7.8; Röm 1,5; 12,3; 15,15; 1Kor 3,10). Er hat die empfangene Gnade nicht vergeblich empfangen (1Kor 15,10).

Jakobus: Dieser Jakobus war wahrscheinlich der Bruder des Herrn Jesus (1,19). Wir finden ihn in Apostelgeschichte 15. – Der Apostel Jakobus (einer von den dreien in Matthäus 26,37) wurde bereits in Apostelgeschichte 12 von Herodes hingerichtet.

Johannes: Dies ist das einzige Mal, dass Paulus in seinen Briefen Johannes erwähnt.

die als Säulen angesehen wurden: Es wird nicht gesagt, dass sie das waren, geschweige denn, dass sie sich selbst dafür hielten. Säulen sind ein Bild der Beständigkeit und Tragfähigkeit (vgl. Off 3,12).

die Rechte der Gemeinschaft: Die rechte Hand geben (2Kön 10,15; 2Chr 30,8; vgl. Phil 2,1; 2Kor 13,13).

damit wir unter die Nationen, sie aber unter die Beschneidung gingen: Auch anerkannten sie das unterschiedliche Arbeitsfeld und damit den besonderen Auftrag, den Paulus vom Herrn empfangen hatte.

Vers 10

nur dass wir der Armen gedenken sollten, was ich mich zu tun auch befließigt habe: Diese Bitte äußerten die Brüder in Jerusalem. Sie galt für Paulus *und* Barnabas. Das hatte nicht direkt mit der Verkündigung des Evangeliums zu tun. Gott nimmt sich ebenfalls besonders der Armen an (Ps 140,13). Sehr ausführlich wird im Gesetz über die liebevolle Zuwendung zum Armen gesprochen (5Mo 15,7–11). Wir sehen öfter in den Briefen, wie Paulus über diesen schönen Dienst geschrieben hat (1Kor 16,1–3; 2Kor 9; Heb 13,16). Paulus hat später zusammen mit Barnabas einen Besuch in Jerusalem gemacht, um eine Gabe zu überbringen (Apg 11,27–30). Der letzte Besuch des Paulus in Jerusalem galt dem Überbringen einer Gabe für die Armen (Röm 15,25–27; Apg 24,17).

–11–13 Die Heuchelei des Petrus

Vers 11

Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er dem Urteil verfallen war: Dies ist nun das dritte Mal, dass Paulus Petrus trifft. Er nennt Petrus mit seinem aramäischen Namen *Kephas* (Stein). Manche Ausleger meinen, dass diese Begebenheit zwischen der Begegnung von Kapitel 1,18 und 2,10 liegen müsse. Dafür gibt es jedoch keine Beweise. Vielmehr glaube ich, dass Paulus die Ereignisse in diesen Kapiteln in ihrer historischen Reihenfolge berichtet.

Hier können wir nichts Besseres tun, als einen Vorfall von lebhaftem, aber auch schmerzhaftem Interesse anzuführen, nämlich den Zusammenstoß zwischen dem großen Apostel der Beschneidung und dem jüngeren, aber noch größeren Apostel der Heiden (Gal. 2,11ff.). Es scheint keinen wirklichen Grund zu geben, daran zu zweifeln, dass er sich in Antiochien um eben diese Zeit nach dem Konzil von Jerusalem und vor der Abreise des Barnabas ereignete, und so wird er von Ussher (Works, xi. 51) verstanden, wie von anderen von größtem Gewicht, von früher wie heute (WK, [Apostelgeschichte](#), S. 356).

widerstand ihm ins Angesicht: Es gab eine scharfe Kontroverse zwischen diesen beiden Männern Gottes. Das hat aber ihre Beziehung nicht dauerhaft getrübt, geschweige denn zerstört. Kämpfe um die Wahrheit sind unerlässlich, solange wir auf der Erde sind. Diese Begebenheit zeigt, wie wankelmütig auch der beste unter den Brüdern sein kann.

weil er dem Urteil verfallen war [καταγινώσκω]: „etwas gegen jemand wissen, was zu verurteilen war, sich schuldig gemacht haben“. Das Verhalten des Petrus entsprach nicht der rechten Beurteilung Gottes. Er hatte sich in Jerusalem deutlich dafür ausgesprochen, dass die Gläubigen aus den Nationen nicht das Gesetz zu halten brauchten:

Als aber viel Wortwechsel entstanden war, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: Brüder, ihr wisst, dass Gott mich vor längerer Zeit unter euch dazu auserwählt hat, dass die Nationen durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten. Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, wie auch uns; und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, indem er durch den Glauben ihre Herzen reinigte. Nun denn, was versucht ihr Gott, indem ihr ein Joch auf den Hals der Jünger legt, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten? Sondern wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesus in derselben Weise errettet zu werden wie auch jene (Apg 15,7–11).

Petrus hatte also von einem Joch gesprochen, das zu tragen weder ihre Väter noch sie selbst vermochten. Warum dann hier diese Heuchelei? Es ist eindeutig eine falsche Rücksichtnahme auf den führenden Bruder Jakobus – wohl der leibliche Bruder des Herrn Jesus –, der eine überragende Stellung in der Versammlung in Jerusalem innehatte.

Vers 12

Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit denen aus den Nationen gegessen; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete: Jakobus ist wohl ein Bruder des Herrn Jesus (Mt 13,55). Der Apostel Jakobus war von Herodes hingerichtet worden (Apg 12,1.2). Jakobus war offensichtlich den jüdischen Traditionen sehr verhaftet, was auch für Brüder in seiner Umgebung galt.

gegessen: Petrus hatte in Antiochien während einer gewissen Zeit mit Gläubigen aus den Nationen gegessen (Imperfekt = regelmäßig). Es gab eine Reihe von Speisevorschriften für die Israeliten (vgl. 3Mo 11). Gott hatte seinem Volk diese Vorschriften gegeben, damit Er Israel auf diese Weise von den Völkern absonderte. Die Speisevorschriften gelten nicht mehr für uns, obwohl sie für uns eine vorbildliche Bedeutung haben. Bei den Israeliten hatten diese Speisevorschriften dazu geführt, dass sie überhaupt mit Heiden nicht zusammen aßen. Das stand natürlich so nicht im Wort Gottes.

Durch das Werk des Herrn Jesus ist die Zwischenwand der Umzäunung (= das Gesetz) weggetan (Eph 2,14.15). Petrus musste diese Lektion auf eine besondere Weise lernen (siehe dazu Apg 10). Außerdem war die Fragen eindeutig beim dem „Apostelkonzil“ geklärt worden (Apg 15). Daher ist es völlig unverständlich, dass Petrus sich hier so verhalten hat. Es macht einen erheblichen Unterschied, ob ein Neube-

kehrter sich so verhält oder ein Apostel, der wusste, was er machte. Es war eine Leugnung der Wahrheit des *einen* Leibes.

da er ... sich fürchtete: Nun kamen Brüder von Jerusalem, die in der Nähe von Jakobus verkehrten. Es war Petrus bekannt, wie jüdisch diese noch dachten und lebten (Apg 11,3; 21,20). Daraufhin zog er sich von den gemeinsamen Mahlzeiten mit den Christen aus den Nationen zurück. Das tat er als *der* führenden Apostel in Jerusalem. Das war daher ein sehr schweres Vergehen. Das Motiv ist *Menschenfurcht*. Gott hatte doch Petrus sehr deutlich gemacht, dass es die Schranken zwischen dem Judentum und „Ex-Heidentum“ nicht mehr gab (Apg 10,10–17).

Vers 13

Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so dass selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde: Paulus nennt dieses ganze Handeln Heuchelei. Das macht deutlich, dass Petrus etwas tat, wovon er wusste, dass es nicht richtig war. Wegen seiner hohen Stellung unter dem Volk Gottes riss er andere Brüder durch dieses falsche Handeln mit fort, sogar Barnabas wurde mit fortgerissen, der ja nicht ein enger Vertrauter des Petrus war, sondern des Paulus. Er hatte Paulus doch auf seiner ersten Missionsreise begleitet! Außerdem zog er mit Paulus hinauf, um gerade die Frage zu klären, ob die Nationen noch das Gesetz halten müssten.

Heuchelei: Hier sieht man, dass Heuchelei eine ansteckende „Krankheit“ sein kann. Das Verhalten des Petrus und der anderen war eine Lüge gegen die Wahrheit, eine Verleugnung der Wahrheit.

–14–21 Die zurechtweisende Rede des Paulus an Petrus

Vers 14

Aber als ich sah, dass sie nicht den geraden Weg nach der Wahrheit des Evangeliums wandelten, sprach ich zu Kephas vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, wie die Nationen lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Nationen, jüdisch zu leben?: Das Handeln des Petrus ist kein grader Weg, sondern ein *krummer Weg*. Dieses Handeln war ein Angriff auf die Wahrheit des Evangeliums. Das Evangelium setzt die Sündhaftigkeit aller Menschen voraus und zeigt das einzige Hilfsmittel: das Kreuz Christi (Röm 3,23). Sowohl Juden als Heiden werden aufgrund desselben Werkes gerechtfertigt werden. Mit dem Tod Christi ist das Judentum zu Ende gekommen und hat die Versammlung ihren Anfang genommen.

wie zwingst du denn die Nationen, jüdisch zu leben: Petrus kannte die Freiheit des Evangeliums (vgl. Apg 10,28; 15,8–11). Wenn er nicht mit den Gläubigen aus den Nationen aß, wie sollten denn dann die Gläubigen aus den Nationen mit ihm essen können? Sollte sie denn wie Juden leben, um mit ihm essen zu können?

War Paulus nicht zu streng in seinem Auftreten? Nein, Paulus sah, dass dies eine List Satans war, der er entschieden entgegentreten musste. Wir sehen hier, wie Männer Gottes von Anfang an für die Wahrheit kämpfen mussten. In dieser Hinsicht haben wir heutzutage fast ruhige Zeiten. Insbesondere das 4. Jahrhundert war eine Zeit großer Kämpfe für die Wahrheit, ging es nun um die Person des Herrn Jesus (seine Gottheit und seine Menschheit oder andere fundamentale Wahrheiten).

Immer wieder entstehen Gelegenheiten, wo der Friede nur mit einem Kompromiss erkaufte werden kann; und derjenige, der das am meisten sieht und sich daher gedrungen fühlt, seine Stimme in Protest zu erheben, muss damit rechnen, der Lieblosigkeit bezichtigt zu werden. Durch zurückgehaltenen Protest wird zwar der Friede bewahrt, doch es ist ein Friede der Stagnation und des geistlichen Todes (FBH).

Wenn wir uns in einer Situation befinden, wo wir uns moralisch gebunden fühlen, unsere Stimme zu erheben, so lasst uns ernstlich beten, dass wir in der Lage sind, es in einer ähnlichen Weise wie Paulus zu tun. „Als ich aber sah ... sprach ich zu Petrus vor allen“. Wir tendieren dazu, unsere Beanstandungen in die Ohren anderer zu bringen, als in die des Betroffenen. Siehe zum Beispiel Markus 2,16, wo die Pharisäer ihre Kritik an Jesus den Jüngern vorstellen und wo sie die Jünger kritisieren, es dem Herrn sagen (Mk 2,23.24) (FBH).

Vers 15

Wir, von Natur Juden und nicht Sünder aus den Nationen: Sowohl Paulus als Petrus waren von Natur Juden. Der Ausdruck „Sünder aus den Nationen“ bedeutet natürlich nicht, dass die Juden ohne Sünde waren, wohl aber, dass die Nationen keine Kenntnis von Gott hatten, wie die Juden es hatten, sondern dass alle durch und durch Sünder waren. Durch ihre Kenntnis von Gott sind sie lediglich vor manchen heidnischen Sünden verschont geblieben. Sie waren jedoch keinen Deut besser (Röm 3,1–9).

Vers 16

aber wissend, dass der Mensch nicht aus {o. auf dem Grundsatz der (des)} Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus, auch wir haben an Christus Jesus geglaubt, damit wir aus {o. auf dem Grundsatz der (des)} Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Gesetzeswerken {o. auf dem Grundsatz der (des)}, weil aus {o. auf dem Grundsatz der (des)} Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt werden wird: Wer zum Gesetz zurückkehrt, verlässt die Grundlage, auf der er gerechtfertigt worden ist. Das Gesetz war ja gegeben worden, damit der Mensch, wenn er die Dinge des Gesetzes tun würde, dadurch leben würde (3Mo 18,5). Durch den Tod Christi ist jedoch der endgültige Beweis gegeben, dass ein Mensch nicht durch Gesetzeswerke gerechtfertigt werden kann, sondern allein durch den Glauben an das vollbrachte Werk Christi am Kreuz.

Auch wir haben an Christus Jesus geglaubt: Was für die Heiden galt, galt genauso für Juden wie Paulus und Petrus.

weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt werden wird: Das ist eine der Hauptaussagen des Evangeliums.

Es ist nicht eindeutig, an welcher Stelle Paulus seine wörtliche Rede an Petrus beendet. Sie geht in die Belehrungen an die Galater über, weil das Halten des Gesetzes ja auch das Problem der Galater war.

Vers 17

Wenn wir aber, indem wir in Christus gerechtfertigt zu werden suchen, auch selbst als Sünder erfunden worden sind – ist denn Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne! Paulus suchte unbedingt, in Christus gerechtfertigt zu werden. Das ist kein *beständiges Suchen*, sondern das grundsätzliche Begehren, allein auf der Grundlage des Werkes Christi gerechtfertigt zu werden oder worden zu sein und auch auf dieser Basis weiterhin zu leben.

Indem Petrus mit Gläubigen aus den Heiden aß, anerkannte er, dass Juden und Heiden durch Christus gleichermaßen gerechtfertigt werden müssen. Gegen diesen Grundsatz handelte er, als er sich von der Essgemeinschaft zurückzog.

ist denn Christus ein Diener der Sünde: Wäre das Handeln des Petrus richtig gewesen, so hätte er Christus miteinbezogen. Dadurch wäre dieser selbst ein Diener der Sünde gewesen. Das ist natürlich in jeder Hinsicht unmöglich. Das Handeln des Petrus war sehr verwerflich! Man kann diesen Satz auch so verstehen, dass man Christus zum „Diener der Sünde“ macht, wenn man die Ordnung des Gesetzes wieder aufrichtet.

Das sei ferne: Ein Ausdruck der Entrüstung.

Diesem Ausdruck höchster und heiliger Entrüstung begegnen wir in den Briefen des Paulus immer da, wo er eine logischerweise scheinbar mögliche, aber falsche Schlussfolgerung aus seinen vorhergegangenen Ausführungen zurückweisen muss (Röm 6,1.15; 7,13; 9,14; Gal 3,21) (A. Remmers, *Galaterbrief*).

Das heißt, wenn du dich zum Glauben an den Herrn Jesus bekennst und zum Gesetz zurückkehrst, ist die Folge notwendigerweise, dass du ein Sünder wirst. Wir haben in Wahrheit Sünde in unserer Natur, und die Folge ist, dass wir, wenn wir überhaupt mit dem Gesetz zu tun haben, genau in diesem Zustand als Sünder zurückgelassen werden. Das Gesetz gibt niemals Befreiung von der Sünde wie der Apostel an anderer Stelle sagt: „Die Kraft der Sünde ist das Gesetz“ (1Kor 15,56). Wenn wir aber, während wir versuchen, durch Christus gerechtfertigt zu werden, als Sünder befunden werden, ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das ist das Problem, zu dem das Gesetz notwendigerweise führt. Es hält die Sünde fest. Wenn wir also, nachdem wir Christus aufgenommen haben, durch das Gesetz doch noch als Sünder befunden werden, machen wir Christus tatsächlich zum Diener der Sünde. Das ist die notwendige Folge, wenn man das Gesetz nach Christus einführt. Jemand, der mit dem Gesetz zu tun hat, erkennt niemals seine Befreiung von der Sünde; im Gegenteil, das Gesetz, das nur das Böse feststellt und den Menschen nicht darüber erhebt, lässt ihn kraftlos, elend und verdammt zurück.

Manche sprechen vom „gläubigen Sünder“ oder von der Anbetung, die Gott von „armen Sündern“ dargebracht wird. Viele Lieder gehen tatsächlich nie über diesen Zustand hinaus. Aber was mit „Sünder“ im Wort Gottes gemeint ist, ist ein Mensch, der gänzlich ohne Frieden ist, jemand, der vielleicht empfindet, dass ihm Christus fehlt, der durch den Geist Leben hat, aber ohne die Erkenntnis der Erlösung. Es ist unaufrichtig, zu leugnen, was Gläubige in den Augen Gottes sind. Wenn ich in irgendetwas versagt habe, wird die Sünde dadurch, dass ich mich auf den Boden eines armen Sünders stelle, weniger, oder empfinde ich sie mehr? Nein! Wenn ich ein Gläubiger bin, gesegnet mit Gott in seinem geliebten Sohn, eingemacht mit Christus und mir der Heilige Geist gegeben ist, um in mir zu wohnen, dann sage ich: Welch eine Schande, wenn ich versagt habe und zusammengebrochen bin und den Herrn entehrt habe und gleichgültig gegenüber seiner Herrlichkeit war! Wenn ich aber meine eigene Kälte und Gleichgültigkeit empfinde, so ist das als Niedertracht zu behandeln und als Sünde zu

hassen. Wenn ich mich dagegen auf die Seite eines armen Sünders stelle, ist das in Wirklichkeit, auch wenn es nicht beabsichtigt ist, eine Entschuldigung für das Böse. Welcher der beiden Wege wirkt am stärksten auf das Gewissen? Welcher demütigt den Menschen und verherrlicht Gott am meisten? Es liegt auf der Hand: Je mehr du dir bewusst machst, was Gott dir gegeben und in Christus aus dir gemacht hat – wenn du im Widerspruch dazu wandelst –, desto mehr empfindest du die Sünde und Unehre deines Weges. Wenn du dagegen immer nur von dir selbst als Sünder sprichst, mag das dem Oberflächlichen bescheiden erscheinen, aber es wird nur zu einer Art Linderung deines Übels, das in diesem Fall nie so gründlich demütigt, wie Gott es bei dem Kind des Glaubens sucht (WK).

Vers 18

Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wiederum aufbaue, so erweise ich mich selbst als Übertreter: Durch den Wiederaufbau einer Sache gebe ich zum Ausdruck, dass es falsch war, sie abzubauen. Wenn ich genau an der Stelle eine Mauer wiederaufbaue, wo ich sie vorher abgerissen habe, ist es für jeden klar, dass das Abreißen falsch war. Das hatte Petrus mit dem Gesetz getan: Indem er von den Gläubigen aus den Nationen zurückzog, anerkannte er wieder das Gesetz als Lebensregel (mit seinen besonderen Vorschriften). Außerdem hat er vorher, als er mit ihnen aß, etwas getan, was er anschließend verurteilte. Damit übertrat er das Gesetz und war ein Übertreter.

Mit zwei Fragen und Feststellungen legt der Apostel Paulus gezielt die falsche Handlungsweise des Petrus offen. Damit war auch die Konsequenz des Handelns der Galater aufgezeigt.

2,19–4,31 Belehrender Teil: der Unterschied zwischen der Gerechtigkeit aus Glauben und der durch das Gesetz – Bedeutung des Gesetzes.

In den restlichen Versen von Kapitel 2 legt Paulus die *Wahrheit des Evangeliums* dar. In der Apostelgeschichte finden wir

1. die *Predigt des Evangeliums*,
2. in Römer 1–8 die *Auslegung des Evangeliums*,
3. in Galater 1 die *Verteidigung des Evangeliums*
4. und Galater 2 die *Wahrheit des Evangeliums*.

Außerdem hatte Paulus mehrmals in den Versen 15–17 von „wir“ gesprochen (Petrus eingeschlossen); nun sagt er sechsmal in den Versen 19 und 20 „ich“.

Vers 19

Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt: Gott hat das Gesetz gegeben, damit der Mensch erkennt, dass er vor Gott tot ist in Sünden und Übertretungen. Das Gesetz tut den Dienst der Verdammnis (2Kor 3,7.9), es stellt die Notwendigkeit der Verdammnis des Sünders klar. Es erweist sich ihm zum Tod (Röm 7,7–10). Das wiederum hat zur Folge,

dass das Gesetz über einen Toten keine Autorität mehr hat. Der Christ ist der Sünde gestorben und somit frei, sein Leben für Gott zu leben.

Vers 20

und nicht mehr lebe ich {o. ich lebe aber, nicht mehr ich}, **sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat:** Gott sieht einen Christen als mit Christus gestorben und begraben (Röm 6,4–6). Ich bin vor fast 2000 Jahren mit Christus gekreuzigt worden. Dort ist das Problem der Sünde gelöst worden. Für Gott bin ich tot. Das ist die Identifikation des Sünders mit Christus, wie sie bei der Opferung durch Handauflegung zum Ausdruck kommt.

und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir: Das ist das Ergebnis meiner Einsmachung mit Christus: Christus hat sich eingemacht mit mir in meinem sündigen Zustand auf dem Kreuz. Darum bin ich jetzt eins mit ihm im Zustand der Auferstehung. Ich habe sein Leben. Er lebt in mir als das ewige Leben. Unser Leben in der Herrlichkeit ist *Christus* (Kol 3,1–4).

was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes: Das ist das praktische Leben eines Christen im Fleisch (als Mensch auf der Erde). Er lebt durch Glauben, durch den er auch gerechtfertigt worden ist vor Gott. Es ist der Glaube an den Sohn Gottes.

durch Glauben: Nicht durch das Gesetz. Glaube und Gesetz bilden hier den Gegensatz.

der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat: Das war das ganz persönliche Teil des Apostels. An anderen Stellen drückt Paulus unser gemeinschaftliches Teil aus: „Der uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat“ (Eph 5,2) und „der die Versammlung geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat“ (Eph 5,25). Wir brauchen als eine klare Lehre das persönliche Bewusstsein der Liebe des Sohnes Gottes und den Genuss dieser Beziehung.

hingegeben [παράδιδωμι]: o. *überliefern* (Joh 18,2; Mt 27,2.26): Menschen haben ihn *hingegeben*. Gott hat ihn *hingegeben* (Röm 4,25; 8,32). Und er hat sich selbst *hingegeben*.

Zusammenfassung dieser beiden Verse:

1. Das Ziel der Rechtfertigung ist ein gottgeweihtes Leben.
2. Mit Christus gekreuzigt: Das ist Identifikation mit Christus in seiner Hinrichtung.
3. Christus lebt in mir: Das ist der Charakter unseres neuen Lebens. Wir sind in Christus, doch Christus ist durch das neue Leben auch in uns (vgl. Kol 1,27).
4. Durch Glauben: Durch den Glauben an den Sohn Gottes. Paulus hatte den Sohn Gottes als sein Ziel vor Augen. So konnte das neue Leben sich entfalten.
5. Für mich gegeben: Christus ist stellvertretend auf dem Kreuz gestorben.
6. Das Herz des Paulus war erfüllt von der Liebe des Sohnes Gottes zu ihm.

Wir können es so zusammenfassen: Das Herz des Paulus war erfüllt mit der Liebe des Sohnes Gottes, der für ihn gestorben war. Er verstand nicht nur seine Einsmachung mit Christus in dessen Tod, sondern er akzeptierte das auch von Herzen mit allem, was das beinhaltete. Er fand volle Genüge in dem Sohn Gottes in der Herrlichkeit. Daher lag auch das Urteil des Todes auf allem, was er von Natur war. Christus lebte in ihm und charakterisierte sein Leben. So war Gott selbst, wie Er in Christus offenbart war, das Ziel seines Bestehens (FBH).

Vers 21

Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben: Durch die Einführung des Gesetzes wurde die Gnade ungültig gemacht. Das hatte Petrus getan und die Galater taten dasselbe.

Wäre ein Mensch durch das Gesetz gerechtfertigt worden, so hätte es eine Selbsterlösung gegeben und kein Bedürfnis nach einer Erlösung durch das Blut Jesu Christi. Und wenn das Gesetz nicht zur Erlösung ausreicht, dann reicht es auch nicht als Richtschnur des Wandels für den erneuerten Menschen aus.

Wer sich also das Gesetz als Richtschnur seines Lebenswandels wählt, auch wenn er dabei anerkennt, dass es zur Rechtfertigung nicht ausreicht, macht die in Christus angebotene Gnade Gottes ungültig, indem er sie beiseitesetzt (AR).

Dieser Ausdruck, „Gott leben“, ist sehr ernst und schön. Das Gesetz hat in keinem einzigen Menschen jemals Leben hervorgerufen: es tötet. Hier hingegen ist Paulus dem Gesetz gestorben, aber Gott lebend nach einem völlig anderen Prinzip. Die Frage war: Wie kam es zu diesem Leben? Wenn alles, was das Gesetz tat, darin bestand, den bewussten Tod über ihn zu bringen (was sich darauf bezieht, dass er tief empfand, vor Gott verdammt zu sein), was ist dann die Quelle des neuen Lebens? Nicht das Gesetz, sondern Christus. Er hat mit dem Gesetz abgeschlossen, in Christus, und er ist frei, ja, und hat Leben in sich, um Gott zu leben. Daher sagt er: „und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“ (V. 20). Dies zeigt uns also nicht nur die Quelle und den Charakter des neuen Lebens, sondern auch, dass es durch das aufrechterhalten wird, wodurch es ins Leben gerufen wurde. Wie der Glaube Christi das Leben hervorbrachte, so ist der Glaube Christi seine Kraft.

Ein Mensch mag das Gute und Schöne bewundern, aber das ist etwas anderes, als es zu *sein*. Und was gibt Kraft? Das Hinschauen auf Christus; das ist der, der sich an Christus labt. Das objektive Mittel ist Christus: „was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch den Glauben, durch den an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig“ – das taten sie –, „denn wenn die Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben“ (V. 20.21). Es war ihr Grundsatz, dass die Gerechtigkeit durch das Gesetz kam, und nicht allein durch den gestorbenen und auferstandenen Christus. Dann, sagt er, wenn es so ist, „ist Christus umsonst gestorben.“ Wäre es nur eine Frage des Gesetzes, so wäre es notwendig, dass Christus lebt und uns stärkt, das Gesetz zu halten. Aber Er ist *gestorben*. Nach ihrer Lehre, so betont er, wäre Christus umsonst gestorben; während dies in Wahrheit das Wesentliche ist, der eigentliche und einzige Weg, auf dem die Gnade Gottes zu uns kommt (WK).

Kapitel 3

Einleitung

1. Paulus hat in den Kapiteln 1 und 2 von einem falschen Evangelium gesprochen, das den Galatern verkündigt worden war: Evangelium der Gnade plus Halten des Gesetzes.
2. Paulus hatte Petrus entschieden widerstanden, als dieser nicht mehr mit Mitgläubigen aus den Nationen aß. Denn damit erklärte Petrus die Gläubigen als unrein und leugnete, dass die Gläubigen aus den Nationen allein durch den Glauben an den Herrn Jesus errettet worden waren.
3. Nun betont Paulus weiterhin den Grundsatz, dass Rechtfertigung nur durch den Glauben möglich ist.
4. Der Grundsatz des Gesetzes ist das eigene Handeln, der Grundsatz der Gnade ist Christus. Beim Gesetz ist es das *eigene Tun*, bei der Gnade ist es das *Tun Christi*, das, was Er in uns wirkt (vgl. Joh 15,6).
5. Es kann sozusagen keinen gestorbenen Christus in uns geben; aber wenn wir praktisch nicht von Christus leben, wirkt sich das bald aus und offenbart sich in unseren Wegen, die Christus ans Kreuz gebracht haben. Der Apostel war an diesem Punkt angelangt: Es war Christus, der in ihm lebte, nicht das Gesetz. „Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe“ (2,19). Alles, was das Gesetz tun konnte, war, seine tötende Macht über diejenigen zu bringen, die unter ihm standen. Es gab kein Streben, wie wir es in diesen Tagen oft sehen, das Gesetz auf geistliche Weise zu halten, jetzt, da er bekehrt war; sondern „Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe“ (2,19) – (WK).

Einteilung

1. Der Empfang des Heiligen Geistes ist eine Folge des Glaubens (V. 1–5)
2. Abrahams Glaubensgerechtigkeit ist unser Vorbild – durch den Glauben sind die Gläubigen Söhne Abrahams (V. 6–9)
3. Der Gesetzesdienst bringt den Fluch, Christus befreit vom Fluch des Gesetzes (V. 10–14)
4. Die Verheißung an Abraham ist nicht durch das später gegebene Gesetz aufgehoben (V. 5–18)
5. Das Gesetz war ein Erzieher auf Christus hin (V. 19–29)

Auslegung

–3–5 Der Empfang des Heiligen Geistes ist eine Folge des Glaubens

Vers 1

O unverständige Galater! Wer hat euch bezaubert, denen Jesus Christus, als gekreuzigt vor Augen gemalt wurde: Nun spricht Paulus die Galater direkt an. Sein ganzer Schmerz kommt darin zum Ausdruck. Sie hatten ihr Unverständnis für das wirkliche Evangelium bewiesen und die falschen Lehrer nicht als Verführer erkannt.

Wer hat euch bezaubert: Waren sogar okkulte Einflüsse am Werk?

gekreuzigt: Der gekreuzigte Christus war ihnen lebendig vor Augen gemalt worden. Das Kreuz Christi übte seine Kraft nicht mehr auf ihre Gewissen aus, das war damals anders, als sie zum Glauben kamen.

Vers 2

Dies allein will ich von euch lernen: Habt ihr den Geist aus {o. auf dem Grundsatz der (des), so auch später} Gesetzeswerken empfangen, oder aus der Kunde {o. Botschaft (das griech. Wort bedeutet sowohl das Hören als auch das Gehörte)} des Glaubens?: Die falschen Lehrer hatten gesagt, dass man die Segnungen des Christentums (die Abraham gegeben waren) nur dann empfangen könne, wenn man seine Zugehörigkeit zu Abraham durch die Beschneidung bekundete. Die Gabe des Heiligen Geistes ist eine der herrlichsten Segnungen. Wann bekommen Gläubige Ihn? Natürlich im Augenblick ihrer Bekehrung! Man empfängt Ihn doch nicht, wenn man sich beschneiden lässt!

Dies allein will ich von euch lernen: das heißt so viel wie: Erklärt mir bitte einmal, wann und wodurch ihr den Heiligen Geist empfangen habt.

den Geist ... empfangen: Der Empfang des Geistes ist ein wichtiger Bestandteil der Verkündigung. Er ist eine der herrlichen Folgen des Werkes und der Verherrlichung des Herrn Jesus (siehe die Rede des Petrus in Apg 2). Das ist übrigens das erste Mal, dass der Heilige Geistes in diesem Brief erwähnt wird.

Das [die Erwähnung des Geistes] ist ein wichtiger Fortschritt gegenüber dem vorhergehenden Kapitel, in dem nur vom Leben die Rede ist; aber Galater 3 führt den Heiligen Geist ein. Bis zum Ende von Vers 15 werden wir feststellen, dass er, so wie er mit dem Geist als Beweis für die Segnung der Menschen durch Gott beginnt, auch mit dem Geist endet. Das Argument soll beweisen, dass der Heilige Geist mit dem Glauben verbunden ist, und nicht mit dem Gesetz, das nur einen Fluch für den schuldigen Menschen hat. Christus ist unser Leben, und Er gibt den Geist (WK).

Die große Sache, zu der Gott mich aufruft, ist, die Liebe Christi zu bewundern und sich an ihr zu erfreuen und mehr und mehr von ihr zu lernen. Was ist die Wirkung? Die Liebe zu Christus wird in demselben Verhältnis hervorgerufen, in dem ich seine Liebe zu mir kennenlerne. Was ist es, das das Ich richtet und niederhält und den Menschen über alle niederen Wege und Ziele erhebt? Der Eintritt in die Glückseligkeit seiner Liebe. Wenn wir mit dem Sinn dafür erfüllt sind, lieben wir die Menschen auf eine andere Weise, weil wir sie in seinem Licht sehen, und wir betrachten sie aus seiner Zuneigung heraus, und nicht nur als etwas, das mit uns selbst in Verbindung steht. Dies ist das wahre Geheimnis aller geistlichen Kraft, zumindest in ihren höchsten Formen (WK).

Vers 3

Seid ihr so unverständlich? Nachdem ihr im Geist angefangen habt, wollt ihr jetzt im Fleisch vollenden {o. zur Vollendung gebracht werden}?: Musste den Galatern nun nicht die Torheit ihrer Entwicklung deutlich werden? Der Weg, den sie eingeschlagen hatten, war ein Weg des Fleisches. Das Gesetz räumt dem Fleisch wieder einen Platz ein. Sie hatten gut angefangen im Geist. Würden sie nun im Fleisch vollenden? Das bedeutete Trennung von Christus. Der Geist und das Fleisch sind einander entgegengesetzt.

Fleisch: Das Neue Testament gebraucht den Begriff Fleisch in unterschiedlichen Bedeutungen:

1. die Substanz des Leibes (1Kor 15,39)
2. der menschliche Leib (2Kor 10,3; Gal 2,20)
3. die Menschheit, all das, was wesentlich für das Menschsein ist, d. h. Geist, Seele und Leib (Mt 24,22; Joh 1,13; Röm 3,20)
4. die Menschheit Christi (Joh 1,14; 1Tim 3,16; 1Joh 4,2; Heb 5,7)
5. die vollständige menschliche Person (Joh 6,51–57; Röm 3,20)
6. das schwächere Element im Menschen (Mt 26,41; Röm 6,19; 8,3)
7. der nicht von neuem geborene Mensch in seinem sündigen Zustand (Röm 7,5; 8,5.8.9)
8. der Sitz der Sünde im Gläubigen; die innewohnende Sünde (Röm 7,18.25)

Vers 4

Habt ihr so vieles vergeblich erlitten {o. erfahren} – **wenn wirklich auch vergeblich?**: Viele Übersetzungen haben hier tatsächlich „leiden“ [πάσχω]. Andere übersetzen „erfahren“. Es konnten Leiden um Christi willen sein, die die Galater erduldet hatten (siehe die Verfolgung in Apostelgeschichte 14). Es können auch die Erfahrungen sein, die die Galater in Verbindung mit dem Wirken des Heiligen Geist gemacht hatten. Sollten alle Beweise der Gegenwart des Heiligen Geistes in ihrem Leben vergeblich sein?

wenn wirklich auch vergeblich: Sollte all das nun tatsächlich vergeblich sein? Paulus kann nicht glauben, dass alles vergeblich gewesen sein soll.

Vers 5

Der euch nun den Geist darreicht und Wunderwerke unter euch wirkt, ist es aus Gesetzeswerken oder aus der Kunde des Glaubens?: Paulus bleibt noch bei diesem Thema. Er weist aber nun zuerst einmal auf Gott hin, der den Geist gibt. Zweitens kommt Paulus auf die Wunder zu sprechen, die der Geist in ihrer Mitte gewirkt hatte.

Dies bezieht sich auf Paulus selbst. Es war Gott, der den Geist gegeben hat, aber Er wirkte durch bestimmte Mittel: Sie hatten den Heiligen Geist durch die empfangen, die das Evangelium gepredigt hatten. Der Kunde des Glaubens folgt die Gabe des Geistes, nachdem wir Christus empfangen haben; aber es gibt immer einen Unterschied zwischen den beiden Dingen. Wir finden in der Schrift, dass der Empfang des Geistes, zumindest manchmal, nach dem Glauben an Christus erfolgte. Nimm das Beispiel der Gläubigen in Samaria (Apg 8,14–17). Wurde ihnen der Geist nicht einige Zeit nach der Bekehrung gegeben? Und so war es, Kornelius ausgenommen (Apg 10), auch mit den Jüngern in Ephesus (Apg 19,1–6) – (WK).

–6–9 Abrahams Glaubensgerechtigkeit ist unser Vorbild – durch den Glauben sind wir Söhne Abrahams

Vers 6

Wie Abraham Gott glaubte, und es ihm zur Gerechtigkeit gerechnet wurde {1Mo 15,6}: Mit dieser Anführung des Wortes Gottes aus 1. Mose 15,6 beantwortet Paulus die Frage noch einmal: Die Rechtfertigung geschieht *allein* aus Glauben, und das war von Anfang an so, schon im ersten Buch der Bibel, im Buch Moses.

Die Juden beriefen sich auf Abraham als ihren Vater (Joh 8,33.39; Lk 16,24). Gott hatte Abraham nicht nur in das Land Kanaan gebracht, sondern ihm auch verschiedene Male eine große Nachkommenschaft verheißen (1Mo 12,3; 15,5; 17,8; 22,17.18). Dann schloss Gott mit Abraham einen Bund, den Er durch die Beschneidung besiegelte. Die Beschneidung wurde später in das Gesetz aufgenommen. Weil sie das äußere Zeichen der Zugehörigkeit zum Volk Israel war, wurde sie im Lauf der Zeit mit dem Halten des Gesetzes gleichgestellt. Die Juden bezogen die Verheißungen, die Abraham gegeben waren, einfach auf sich. Sie übersahen, dass diese Verheißungen aber aufgrund des Glaubens Abrahams gegeben waren! Diesen schwerwiegenden Fehler machten auch die judaisierenden Lehrer.

Abraham ist nicht durch das Halten des viel später gegebenen Gesetzes gerechtfertigt worden, sondern allein durch den Glauben.

Vers 7

Erkennt denn: Die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne: Durch den Glauben waren die Galater (= frühere Heiden) bereits Söhne Abraham. Durch die Beschneidung wären sie nicht wirkliche Kinder Abrahams geworden, sie hätten lediglich die äußere Stellung des Judentums eingenommen. Außerdem reicht die natürliche Abstammung nicht aus, um von Gott als ein Sohn Abrahams anerkannt zu werden. Dadurch spricht Paulus sogar den judaisierenden Lehrern ab, dass sie Söhne Abrahams sind.

Der nächste Vers macht deutlich, dass Paulus hier zuerst einmal an Juden denkt, dann an solche, die auch in ihrem Herzen glaubten.

Vers 8

Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: „In dir werden gesegnet werden alle Nationen“ {1Mo 12,3}: Nun werden die Gläubigen aus den Nationen mit eingeschlossen. So wie die Juden allein aus Glauben gerechtfertigt werden, so werden auch die Gläubigen aus den Nationen allein aus Glauben gerechtfertigt. Die Bedeutung dieses Ausspruchs liegt nicht in der Person Abrahams, sondern seines Nachkommens, der *Christus* ist.

Die Schrift aber, voraussehend: Die Schrift hat etwas *vorausgesehen*. Voraussehen ist einzig und allein eine göttliche Eigenschaft. Dadurch wird der göttliche Charakter der Schrift betont. Ein weiteres Beispiel dafür finden wir in Hebräer 4,12.13. Das unterstreicht die Unfehlbarkeit und Größe des Wortes Gottes.

In dir sollen gesegnet werden alle Nationen: Dieser Ausdruck ist eine Zusammensetzung von zwei unterschiedlichen Zitaten (1Mo 12,3; 22,18).

Es ist völlig klar, dass Gott die Segnung der Nationen von Anfang an im Auge hatte. Das ist nicht etwas, was im Nachhinein entstanden wäre. Genau so eindeutig ist es auch, dass dies auf der Grundlage des Glaubens geschehen würde.

Vers 9

Also werden die, die aus Glauben sind, mit dem gläubigen Abraham gesegnet: Noch einmal wird ausdrücklich festgestellt, dass Abrahams Nachkommen nicht aufgrund ihrer natürlichen Abstammung von Abraham gesegnet werden. Er werden nur die mit Abraham gesegnet, die durch den Glauben gerechtfertigt sind. Die werden Abraham als Söhne zugezählt. Der Anteil an den Segnungen Abrahams hat überhaupt nichts mit dem Gesetz zu tun, das Jahrhunderte später gegeben worden ist.

Zusammenfassung

1. Die Galater waren unverständlich und bezaubert (unter bösen Einflüssen).
2. Die Gabe des Geistes Gottes ist eine überragende Segnung.
3. Die Galater hatten im Geist angefangen und wollten im Fleisch vollenden.
4. Abraham ist aus Glauben gerechtfertigt worden (1Mo 15,6).
5. Die aus Glauben sind, sind die waren Söhne Abrahams.
6. Der Segen der Nationen geschieht durch Abraham.

–10–14 Der Gesetzesdienst bringt den Fluch, Christus befreit vom Fluch des Gesetzes

Vers 10

Denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter dem Fluch; denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun!“ {5Mo 27,26}: Eine Rückkehr zum Gesetz ist eine Rückkehr unter den Fluch des Gesetzes. Der *Fluch des Gesetzes* steht im Gegensatz zu den *Segnungen des Glaubens*.

Verflucht ist jeder: Niemand kann das Gesetz halten. Auch der Gläubige ist nicht in der Lage, das Gesetz zu halten. Christus ist des Gesetzes Ende (Röm 10,4).

der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben ist, um es zu tun: „In allem“ bedeutet, dass jemand, der in einem Punkt dem Gesetz nicht entspricht, aller Gebote schuldig ist (Jak 2,10). Das scheinen die Juden durchaus nicht verstanden zu haben. Sie glaubten wohl, dass, wenn sie in einigen Geboten einen ausgezeichneten Gehorsam bewiesen, sie durch das Gesetz gerechtfertigt würden. Weit

gefehlt! In einem Punkt übertreten zu haben, bedeutet, aller Punkte schuldig zu sein! Dieser Fluch ist der letzte der zwölf angeführten Flüche in 5. Mose 27,26.

Würden doch die, die Lehrer des Gesetzes sein wollen, ein solches Wort verstehen! Nicht alle, die das Gesetz gebrochen haben, sind unter dem Fluch, sondern jeder, der sich auf den gesetzlichen Boden stellt; wer versucht, Gott auf diesem Prinzip zu gefallen, fällt unter den Fluch. Und warum? Weil es so etwas wie Sünde gibt. Und wenn der Mensch mit der Sünde an oder in sich versucht, seine Sache durch das Gesetz wiedergutzumachen, so ist er, was das Prinzip betrifft, unter dem Fluch des Gesetzes. Wir brauchen den Beweis nicht abzuwarten; wer das tut, ist verdammt. Wenn Gott mit den Menschen so umgehen würde, wie sie mit Gott umgehen, müssten sie zum Tod verurteilt werden; und es könnte keine Hilfe oder Befreiung für sie geben. Die Wiedergeburt befreit nicht und kann nicht als Vorwand angeführt werden. Wenn sie durch das Gesetz als ihre Regel regiert werden, verurteilt es notwendigerweise die, die es brechen. Nichts kann schlüssiger sein: „Denn so viele aus Gesetzeswerken sind, sind unter dem Fluch“ (V. 9). Wenn ich also auf diesem Grund stehe, ist nicht die geringste Vorsorge für ein Versagen getroffen, es sei denn, ich berufe mich auch auf Opfer und Gaben für die Sünde. Wenn ich nicht in allen Dingen bleibe, wie sie im Buch des Gesetzes geschrieben stehen – wenn es mir nicht gelingt, sie alle fehlerfrei zu befolgen, bin ich verflucht. Könnte ein solcher Stand jemals für einen Christen ausreichen? Das ist unmöglich; und darum ist alles mit denen, die so reden, unvereinbar; denn sie ruhen doch wirklich auf Christus. Aber was sagt Paulus weiter? (WK).

Vers 11

Dass aber durch {w. in (d.h. in der Kraft des)} Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn „der Gerechte wird aus Glauben leben“ {Hab 2,4}: Nun folgt ein weiterer Beweis dafür, dass bereits im Alten Testament die Rechtfertigung aus Glauben angedeutet wird (Hab 2,4). Auch diese Stelle hatten die Juden nicht verstanden.

Die einfache Schlussfolgerung ist also: Durch das Gesetz kommen die Menschen unter den Fluch und sterben, durch Glauben werden Menschen gerechtfertigt und leben – deshalb heißt es auch: *Rechtfertigung des Lebens – εἰς δικαίωσιν ζωῆς* (Röm 5,18).

Vers 12

Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern: „Wer diese Dinge getan hat, wird durch sie leben“ {3Mo 18,5}: Dem Gesetz liegt ein total anderer Grundsatz zugrunde: nicht der Grundsatz des Glaubens, sondern der Grundsatz des Tuns eigener Werke und Anstrengung (3Mo 18,5).

Vers 13

Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist (denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!“ {5Mo 21,23}): Es scheint so, dass Paulus bei dem Ausdruck „uns“ an Juden denkt, die ja unter dem Gesetz standen. Eine Befreiung von diesem Fluch des Gesetzes war nur dadurch möglich, dass Christus diesen Fluch getragen hat. Zugleich ist Er aber auch das Ende des Gesetzes für die, die an das Erlösungswerk glauben. Das war den Galatern nicht klar, so wie es auch heute vielen Christen nicht klar ist.

Vers 14

damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen käme, damit wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben: Durch den Tod Christi und die Tatsache, dass Er dort den Fluch des Gesetzes getragen hat und des Gesetzes Ende ist, kann Gott die Nationen rechtfertigen: Der Empfang des Heiligen Geistes wird hier als der spezifische christliche Segen gesehen. Außerdem sagt Paulus „wir“ und schließt damit Heiden und Juden zusammen.

in Christus Jesus: Gott hat Abraham öfter Verheißungen des Segens gegeben: 1. Mose 12,3; 18,18; 22,16–18 (vgl. 26,4; 28,14). Der Segen kommt in oder durch Christus, nicht durch die Verbindung mit Abraham. Durch die Beschneidung (als Teil des Gesetzes) kommt man in Verbindung mit Abraham, durch den Glauben kommt man in Verbindung mit Christus.

Damit ist das Argument, das sich auf die Verheißung des Geistes stützt, abgeschlossen; und die entscheidenden Punkte sind diese: Das Gesetz hat niemals einen Segen auf die gebracht, die unter ihm waren, obwohl sie Abrahams Nachkommen waren, und dies, weil sie Sünder waren; noch war es jemals das Mittel, dass sie den Heiligen Geist als die Kraft empfangen, Christus zu genießen. Dagegen ist die Kunde des Glaubens, wie einst für Abraham selbst, das einzige einfache Mittel, das der Heilige Geist für allen wirklichen Frieden und Segen gebraucht; und das nützt durch die Erlösung nicht nur dem stolzen, aber verfluchten Juden, sondern sogar dem armen Heiden, der jetzt ausdrücklich in dem Segen und in dem reichsten Teil davon, der Verheißung des Geistes, gesehen wird (WK).

Zusammenfassung der Verse 1–14

Die wichtige Frage ist: Muss man Jude werden (also beschnitten werden und das Gesetz halten), um an den Verheißungen, die Abraham gegeben waren, teilhaben zu können?

1. Bekommt man die Gabe des Geistes durch das Halten des Gesetzes oder aus der Kunde des Glaubens?
2. Wie ist es mit der Rechtfertigung? Hat Abraham sie durch die Beschneidung erhalten (1Mo 15 → 1Mo 17)?
3. Wer sind die wirklichen Söhne Abrahams, was die Verheißungen betrifft?
4. Die Rechtfertigung der Nationen (ohne dass sie Juden werden) geschieht nicht aus Gesetz (ἐκ νομου), sondern aus Glauben (ἐκ πίστη).
5. Wer unter Gesetz steht, ist verflucht.
6. Im Alten Testament galt bereits der Grundsatz des Glaubens (Habakuk).
7. *Tun* und *Leben*; im Neuen Testament *Leben* und *Tun*
8. Christus ist ein *Fluch* geworden
9. Segen und Verheißung des Geistes kommen durch den Glauben.

–15–18 Die Verheißung an Abraham ist nicht durch das später gegebene Gesetz aufgehoben

Der Heilige Geist war im Alten Testament bereits verheißen (Joel 3,1.2). Der Apostel verlässt dieses Thema nun ab Vers 15 nun für einen Augenblick, um es in Kapitel 4 wieder aufzunehmen.

1. In Kapitel 3 spricht Paulus über den *Empfang* des Heiligen Geistes.
2. In Kapitel 4 spricht er über die *Innewohnung* des Heiligen Geistes.
3. In Kapitel 5 spricht er über da *Wirken* des Geistes in den Gläubigen.

Dem ersten Missverständnis über die Beschneidung und das Gesetz begegnet der Apostel in den Versen 15–18. In den Gedanken vieler ist der Bund an Abraham überschattet durch den Bund des Gesetzes. Der Gesetzesbund bewirkt nur Fluch, und der Verheißungsbund an Abraham nur Segen.

Vers 15

Brüder, ich rede nach Menschenweise; selbst eines Menschen Bund, der bestätigt ist, hebt niemand auf oder verordnet etwas hinzu: Nun gebraucht Paulus wieder die liebevolle Anrede *Brüder* (vgl. 1,11; 4,12.28.31; 5,11.13; 6,1.18). Auch daran erkennt man, dass er nun einen neuen Abschnitt beginnt.

Das Gesetz ist keinerlei Hinzufügung zu den Verheißungen. Das wäre nicht in Ordnung. Sogar unter Menschen ist es nicht üblich, einem Bund oder Testament etwas hinzuzufügen, denn dadurch wird das ursprüngliche verfälscht und ungültig.

Bund [διαθήκη]: Dieses Wort wird oft mit „Testament“ übersetzt. Wegen der Verbindung zu Vers 17 ist es angebracht, das Wort hier mit *Bund* zu übersetzen.

Aber war das Gesetz nicht als eine Art Revision des ursprünglichen Bundes oder als ein Anhang dazu gedacht? Ganz und gar nicht, denn Vers 15 sagt, dass der Bund weder aufgehoben noch ihm etwas hinzugefügt werden kann. Es ist ein alter Trick unehrenhafter Menschen, in ein unliebsames Dokument einen Zusatz hineinzuschmuggeln, der den Hauptbestimmungen so zuwiderläuft, dass damit das Ganze wirkungslos wird. Das ist schon unter Menschen nicht erlaubt, und wir dürfen nicht meinen, Gottes Bund der Verheißung sei weniger heilig als menschliche Dokumente. Das Gesetz wurde erst 430 Jahre später erlassen und hat ihn nicht aufgehoben. Es wurde auch nicht hinzugefügt, um die Einfachheit und Klarheit der Segensverheißung abzuändern. Weder das eine noch das andere war damit beabsichtigt (F. B. Hole).

Vers 16

Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt und seinem Nachkommen. Er sagt nicht: „und den Nachkommen“, als von vielen, sondern als von einem: „und deinem Nachkommen“ {1Mo 22,18}, **welcher Christus ist:** Die Abraham gegebenen Verheißungen gründeten sich auf einen „einseitigen“ Bund: Dieser Bund war nicht an Bedingungen geknüpft. Diese bedingungslosen Verheißungen hat Gott gegeben, weil sie sich schließlich in Christus alle erfüllen würden. „In ihm“ kann Gott diese Verheißungen erfüllen. Von diesem „Nachkommen [der Frau]“ ist auch in 1. Mose 3,15 die Rede.

und in deinem Nachkommen: Der Zusammenhang, in dem dieser Ausdruck vorkommt, ist sehr bezeichnend. Gott hat seine Verheißung noch einmal und in weitreichenderer Weise endgültig bestätigt, nachdem Abraham Isaak „geopfert“ hatte. Auf der Grundlage des Todes und der Auferstehung Christi werden diese Verheißungen Wirklichkeit und können auch die Nationen gerechtfertigt werden.

Übrigens wusste Paulus, dass es den Ausdruck „und deinen Nachkommen“ im Alten Testament überhaupt nicht gibt. „Nachkomme“ ist immer (mit Ausnahme von 1Mo 4,25 und 1Sam 1,11) eine Bezeichnung der gesamten Nachkommenschaft. In 1. Mose 22,17 spricht Gott ebenfalls über „deinen Nachkommen“. Dort ist klar, dass das Volk Israel gemeint, jedenfalls im Bild des Sandes am Ufer des Meeres. Hier sieht man, dass die Bibel verbal inspiriert ist: Wort für Wort wurde vom Heiligen Geist eingegeben.

Die Inspiration war nicht bloß *verbal*, d. h. *wörtlich*, sondern sogar *literal*, d. h. *buchstäblich* (FBH).

Vers 17

Dieses aber sage ich: Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das 430 Jahre danach entstandene Gesetz nicht ungültig, dass es die Verheißung aufhebt: „Dieses aber sage ich“ bedeutet so viel wie: damit aber meine ich.

Gott hat diesen vorher bestätigten Bund mehrmals bestätigt. Nicht nur Abraham selbst, sondern auch seinen Söhnen (1Mo 26,4; 28,14; 46,2–4). Wenn auch das Gesetz ein Bund ist, der an Bedingungen geknüpft ist, so ändert das überhaupt nichts an dem Bund der Verheißung, der ohne jede Bedingungen gegeben war. Das Gesetz nimmt nichts vom Bund der Verheißung weg, fügt auch dem Bund nichts hinzu und verändert auch nichts an den Verheißungen.

Bei den 430 Jahren bezieht Paulus sich auf 2. Mose 12,40: „Und die Zeit, die die Kinder Israel, die sie in Ägypten gewohnt haben, ist 430 Jahre“. Die LXX übersetzt hier allerdings „Aber die Zeit der Söhne Israel, die in Ägypten und Kanaan wohnten, war vierhundertdreißig Jahre“. Die in 1. Mose 15,13 und Apostelgeschichte 7,6 angegebene Zeitspanne von 400 Jahren muss daher eine allgemeine Andeutung sein. Noch einmal: Das Gesetz, das also viele Jahrhunderte später dem Volk Israel gegeben wurde, verändert nichts an den Verheißungen.

Vers 18

Denn wenn die Erbschaft aus Gesetz ist, so nicht mehr aus Verheißung; dem Abraham aber hat Gott sie durch Verheißung geschenkt: Es ist auch nicht möglich, dass der Segen teilweise durchs Gesetz kommt und teilweise durch die Verheißung. Beide sind nicht miteinander vereinbar.

Erbschaft: Es bleibt hier offen, worin das Erbe besteht. Für Israel ist das Erbe letztlich das Land mit all seinen Segnungen im Friedensreich, für die Gläubigen der Jetztzeit ist das Erbe die Herrschaft mit Christus (Eph 1,10.11; Off 20,6), ein ewiges Erbe (Heb 9,15), ein himmlisches Erbteil (1Pet 1,4).

Es geht dem Apostel hier um die Art und Weise, wie dieses Erbe erlangt wird. Würde die Verheißung als Folge des Gesetzes gegeben, *so müssten auch wir heute das Gesetz befolgen*. Doch der Segen erfolgt aufgrund der Verheißung, die dem Glauben geschenkt ist – und dieser Glaube ist es, der rechtfertigt.

–19–29 Wesen und Zweck des Gesetzes

Vers 19

Warum nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt (bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung gemacht war), angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers: Hier wird dargestellt, warum das Gesetz gegeben worden ist. Die Sünde war bereits in der Welt. Doch Gott wollte dem Menschen unmissverständlich seine Sündhaftigkeit zeigen. Die Sünde sollte als solche offenbar werden: nämlich als *Übertretung* der Gebote Gottes (vgl. Röm 5,20). Das war vorher nicht in dem Maß klar. Es gab zwar eine gewisse Kenntnis von Gott und auch über Gut und Böse, doch sie war recht vage. Es war in vielen Fällen eine Sache des Gewissen (Röm 2,14.15).

Dadurch wurde deutlich, dass die Verheißungen einzig und allein auf der Gnade Gottes beruhen. Es sind bedingungslose Verheißungen. Das musste den Galatern erneut klargemacht werden. Das war die Gefahr, in der sie sich befanden. Gesetz und Gnade sind jedoch unvereinbar.

bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung gemacht war: Das Gesetz war von vornherein als zeitlich befristet gegeben. Es galt bis zu dem Augenblick, wo Christus kam.

angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers: Das Gesetz ist in Vermittlung gegeben worden. Engel waren daran beteiligt; an zwei weiteren Stellen im Neuen Testament wird darauf Bezug genommen (Apg 7,53; Heb 2,2). Außerdem war Mose als Mittler beteiligt (vgl. 3Mo 26,46; 5Mo 5,5). Die Verheißungen hingegen hat Gott unmittelbar an Personen gegeben. Gott ist Abraham *mehrere Male* erschienen. Das Gesetz hat also bei weitem nicht diesen erhabenen Charakter wie die Verheißungen Gottes sie haben.

„Warum nun das Gesetz?“ (3,19a). Wenn Gott das Erbe durch die Verheißung geben wollte, warum führte Er dann das Gesetz ein? Da dies eine sehr wichtige Frage ist, möchte ich die Aufmerksamkeit besonders darauf lenken. Wenn wir den Umgang Gottes mit seinem Volk in den frühen Tagen untersuchen, verspricht Gott ihnen einen Segen, und sie nehmen ihn von Gott an, ohne auf sich selbst zu schauen, um zu sehen, ob sie ihn verdient haben oder nicht. Dieses bedingungslose Vertrauen ist sehr gesegnet; aber es ist nicht gut für einen Menschen, nicht zu wissen, was er ist. Es ist von großer Wichtigkeit, dass ich erfahre, was mein Zustand wirklich ist. Der Zweck des Gesetzes war es nun, den wahren Seelenzustand des Sünders herauszufinden; keineswegs um ihn in den Segen zu bringen, sondern um das furchtbare Verderben aufzuzeigen, in das der Mensch durch die Sünde gefallen war. Das Gesetz war nicht dazu gedacht, die Regel des Lebens zu sein; in der Tat ist es eher die Regel des Todes. Wenn ein Mensch keine Sünde hätte, könnte es die Regel des Lebens sein; aber da er ein Sünder ist, ist es eine absurde Fehlbezeichnung, es die Regel des Lebens zu nennen (WK).

Ein Vergleich – Zusammenfassung zwischen dem Gesetz und den Verheißungen

1. Das Gesetz wurde Jahrhunderte nach der Verheißung gegeben.
2. Das Gesetz sollte den sündigen Zustand des Menschen offenbaren, die Verheißungen hingegen die Gnade Gottes.
3. Das Gesetz sollte nur eine zeitlich begrenzte Gültigkeit haben.
4. Das Gesetz wurde durch Vermittlung gegeben, die Verheißungen hingegen direkt.
5. Das Gesetz war die Regel des *Todes* für einen Sünder; Christus ist die Regel des *Lebens* für einen Gläubigen (WK)

Vers 20

Ein (w. der) Mittler aber ist nicht Mittler von *einem*; Gott aber ist *einer*: Der Mittler ist Mose, denn so wird er bereits im vorhergehenden Vers genannt. Ein Mittler steht immer zwischen zwei Parteien. Im Fall der Gesetzgebung hielt Gott sich zurück. Wenn Gott sich in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit dem Menschen unmittelbar offenbart, bedeutet das den Tod des Geschöpfes. Der Bund des Gesetzes war abhängig vom Gehorsam des Volkes. Obwohl das Volk dreimal gesagt hatte, dass es alles tun wollte, was Gott befahl (2Mo 19,8; 24,3.7), verdarben sie sich trotzdem völlig, bevor überhaupt die Tafeln des Gesetzes in der Mitte des Volkes erschienen. Wie anders kann Gott seine Verheißungen in Bezug auf den ersten Bund erfüllen.

Vers 21

Ist nun das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Das sei ferne! Denn wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig zu machen vermöchte, dann wäre wirklich die Gerechtigkeit aus Gesetz: Diese Frage stellt sich zwangsläufig an dieser Stelle. Die beiden sind nicht einander entgegengesetzt. Sie konkurrieren auch nicht miteinander.

lebendig zu machen: Würde das Gesetz lebendig machen, würde zwischen dem Gesetz und den Verheißungen tatsächlich ein Gegensatz bestehen. Es war eindeutig nicht die Aufgabe des Gesetzes, zum Leben zu führen oder Gerechtigkeit zu bewirken, obwohl beides theoretisch möglich war (3Mo 18,5; 5Mo 6,25). Dann hätten sowohl der Glaube an das Wort Gottes als auch das eigene Tun zur Rechtfertigung führen können.

Vers 22

Aber die Schrift hat alles unter die Sünde eingeschlossen, damit die Verheißung aus Glauben an Jesus Christus denen gegeben würde, die glauben: Wieder wird die Schrift personifiziert (vgl. 3,8). Obwohl mit „Schrift“ [γραφῆ] oft bestimmte Schriftstellen gemeint sind, bedeutet dieser Begriff oft die gesamte Offenbarung Gottes in seinem Wort.

Alles: Das sind alle Menschen, sowohl Juden als Heiden. Aus dieser Verurteilung gibt es kein Entrinnen. Die Menschen sind alle eingeschlossen.

die glauben: Doch es gibt ein Entrinnen aus dem Gericht: Durch den Glauben an Jesus Christus kann jeder Teilhaber der Verheißungen werden. So wie Abraham die Verheißung aufgrund des Glaubens empfing, so empfängt sie auch heute noch jeder Glaubende.

Vers 23

Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der offenbart werden sollte: Der Glaube ist hier zuerst einmal die Zeit des Glaubens, die mit dem Tod und der Auferstehung Christi ihren Anfang nahm. Der Glaube ist die Zeit, wo durch das Werk Christi deutlich ist, dass es allein dadurch Rechtfertigung gibt. Bis zu diesem Augenblick stand das Volk Israel („wir“) unter dem Gesetz. Während dieser Zeit gab es andererseits für jeden einzelnen Israeliten die Möglichkeit, durch Glauben gerechtfertigt zu werden, so wie Abraham gerechtfertigt wurde.

Vers 24

Also ist das Gesetz unser Erzieher gewesen auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden: Das Gesetz führt nicht zur Rechtfertigung, sondern der Glaube. Wenn das Gesetz auch in erster Linie dem Volk Israel gegeben war, so bezieht es sich dennoch auf jeden gottlosen Menschen (1Tim 1,8–10). Es ist aber nicht den Nationen gegeben worden, sondern Israel und ist daher *unser* Erzieher.

Erzieher:

In Griechenland und Rom befanden sich die Söhne wohlhabender Familien im Alter von ungefähr sieben bis siebzehn Jahren unter der ständigen Aufsicht eines Zuchtmeisters (παιδαγωγός). Er begleitete sie auf den Schulwegen und bei allen übrigen Tätigkeiten und sollte sie dabei zu einem standesgemäßen Verhalten anleiten sowie sie vor schädlichen Einflüssen und eigenem Leichtsinne bewahren. Im Unterschied zu unseren heutigen ‚Pädagogen‘ übten diese Zuchtmeister jedoch keine Lehrtätigkeit aus. So diente das Gesetz nicht einer vorbereitenden Verbesserung des Menschen, sondern brachte Sündenkenntnis und den Wunsch nach Befreiung hervor (AR).

Vers 25

Da aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Erzieher: Nun beginnt eine völlig neue Ordnung der Dinge. Das Zeitalter des Glaubens nimmt seinen Anfang. Damit ist das Gesetz beiseitegesetzt.

Vers 26

denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus {w. in Christus Jesus}: Der Glaube an Christus hat alle Gläubigen in die Stellung von Söhnen Gottes gebracht. Das ist eine zweite herrliche Segnung in diesem Kapitel. Die Gläubigen zur Zeit des Alten Testaments waren wie Kinder im Zustand der Unmündigkeit und brauchten daher einen Zuchtmeister. In der heutigen Zeit sind die Gläubigen Erwachsene, die den Geist der Sohnschaft haben. Der Glaube und die Sohnschaft gehören zusammen. Es ist die Zeit, in der der Glaube an den Sohn Gottes entscheidend ist.

Doch bevor der Apostel näher dieses wichtige Thema erläutert – das Herzstück dieses Briefes –, beschreibt er in den restlichen drei verbleibenden Versen dieses Kapitels drei wichtige Tatsachen:

1. Durch die Taufe haben wir Christus angezogen.
2. In Christus sind alle Gläubigen eins – Unterschiede zwischen Juden und Griechen gibt es nicht mehr.
3. Wir sind nach Verheißung Erben; das ist das Resultat der Sohnschaft (vgl. V. 26).

Vers 27

Denn so viele ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen: Wer sich taufen lässt, zieht Christus an. Die Taufe ist ein Bild des Herrschaftswechsels. Durch die Beschneidung zieht man gleichsam das Judentum an und stellt sich damit unter das Gesetz. Christus anzuziehen und sein Leben zum Ausdruck zu bringen, ist gleichbedeutend mit „der Frucht des Geistes“, wie sie in Kapitel 5,21.22 beschrieben wird. Als Söhne Gottes haben wir die Freiheit des Hauses; Christus hat uns dazu passend gemacht.

Durch die Taufe Christus anzuziehen bezieht sich auf die äußere Stellung hier auf der Erde. Dennoch ist sie sehr wichtig, weil dadurch tiefere Wahrheiten zum Ausdruck kommen. Christus selbst hat sich taufen lassen. *Den neuen Menschen anziehen, ist mehr die innere Seite* (Eph 4,24; Kol 3,29; Röm 13,14).

Wisst ihr nicht, was eure Taufe bedeutet? Was bekennt ein Mensch, wenn er sich taufen lässt? Er bekennt, dass er zu einem Erlöser gehört, der gestorben und auferstanden ist. An anderer Stelle sagt der Apostel: „Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf *seinen Tod* getauft worden sind?“ (Röm 6,3). Und der Tod Christi ist es, der auch die Verbindung eines Juden mit dem Gesetz für immer auflöst. Bis zum Tod hatte das Gesetz einen gerechten Anspruch auf den Juden, aber in dem Moment, in dem er Jesus als gestorben und auferstanden bekannte, ging auch er sofort aus ihm heraus in einen völlig neuen Zustand. Mit einem Erlöser, der von den Toten auferstanden ist, als sein Leben und Herr, ist es seine Aufgabe, als ein Mensch zu wandeln, der mit Ihm vereint ist: Die Verbindung mit dem alten Ehemann ist gebrochen, und er gehört einem anderen. Würde er danach versuchen, Christus und das Gesetz zusammen zu haben, wäre das wie eine Frau, die zwei Ehemänner hat; das ist geistlicher Ehebruch.

Die Auswirkung davon ist auch am deutlichsten zu sehen. Wer hat nicht schon einen Christen gesehen, der an einem Tag fröhlich war, am nächsten Tag sehr niedergeschlagen, nicht sicher, ob er das ewige Leben hat oder nicht; zitternd bei dem Gedanken an die Ankunft des Herrn; und doch bewundert, liebt und verehrt derselbe Mensch Christus. Wie kommt das? Er kennt den Tod durch das Gesetz nicht. Kein Wunder also, dass er in einer elenden Lage ist. Das Gesetz drückt ihn in den Tod, und Christus kennt er so wenig, dass er eben seinen Kopf über Wasser halten kann, aber mit ständiger Gefahr, unterzugehen. Wie gut für einen Menschen, wenn er erfährt, dass Gott alle diese Bindungen durch den Tod Christi zerbrochen hat! Meine eigene Taufe ist das Bekenntnis, dass ich, selbst wenn ich ein Jude gewesen wäre, dem Gesetz gestorben bin (2,19). (WK).

Vers 28

Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau {w. Männliches und Weibliches}; denn ihr alle seid *einer* in Christus Jesus: „In Christus“ sind alle natürlichen, nationalen und sozialen Unterschiede aufgehoben. Wir sind eine neue Schöpfung (Gal 6,15). In der neuen Schöpfung sind alle diese Unterschiede verschwunden. Diese neue Schöpfung hat unsere Seelen bereits erreicht, unser Leib wird daran noch teilhaben.

In Christus sind diese Unterschiede verschwunden, in der Versammlung sind sie zum Teil noch vorhanden, so beispielsweise der Unterschied zwischen Mann und Frau (vgl. 1Kor 14,34.35). Dieser Unterschied betrifft die Schöpfungsordnung Gottes hier auf der Erde.

Vers 29

Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Nachkommen und nach Verheißung Erben: Wir sind das Eigentum des Herrn Jesus. Er wacht darüber, dass wir nicht wieder Knechte weltlicher Elemente werden. Die Gläubigen sind die wahren Kinder Abrahams und von daher auch die Erben all der Verheißungen, die in Christus ihre Erfüllung finden. Das Thema der Erbschaft hatte Paulus bereits kurz in Kapitel 3,18 erwähnt.

Beim Überdenken solcher Segnungen, die wir in Christus haben, wird unser Herz erwärmt. Wie können wir Gott danken, dass Er diese falsche Verkündigung zum Anlass genommen hat, uns unsere Segnungen, außerhalb jeder eigenen Anstrengung, vorzustellen und wertvoll zu machen. Sein Name sei gepriesen!

Das heißt, sie mussten sich nicht der Beschneidung oder einem anderen Ritus des Gesetzes unterziehen, um die Verheißungen zu erhalten. Der Heilige Geist bringt sie unter diese Verheißungen, indem sie Christus haben. Wenn du danach strebst, sie durch das Gesetz zu erlangen, verlierst du sie; wenn du Christus empfangst, gehören sie mit Sicherheit dir. Er ist der wahre Nachkomme Abrahams, und indem ich Christus habe, habe ich alle Verheißungen Gottes. „Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja, darum auch durch ihn das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns“ (2Kor 1,20). So siehst du, dass er dem großen Argument des Heiligen Geistes im ganzen Abschnitt den letzten Schliff gibt: Der heidnische Gläubige hat mit dem Gesetz als Mittel zum Segen Gottes nichts zu tun; er kann das Gesetz als Waffe gegen die Gottlosen gebrauchen, aber dass er in Christus mit der Frage des Gesetzes abgeschlossen hat – er ist endgültig aus allem herausgekommen, und jetzt ist er in Christus. Und wenn ich in Christus bin, habe ich alles, was Christus geben kann. Der Punkt ist, Christus gebührt die gesamte Ehre. Die Kraft dieser Stelle muss jeden nachdenklichen Geist treffen, wenn er auf die heutige Zeit blickt. Das Übel, vor dem Paulus sie warnte, ist jetzt überwältigend geworden. In der einen oder anderen Form wird das Gesetz mit Christus vermischt; und daher gibt es arme Christen, die sich bemühen, die beiden Ehemänner gleichzeitig zu

behalten. Es ist nicht nur etwas, das wir nur über andere beschreiben, sondern die meisten von uns kennen es aus eigener Erfahrung. Wir haben sowohl das Elend unter dem Gesetz als auch den Segen der Befreiung davon erfahren. Möge es Gott gefallen, jedem seiner Kinder, das bisher nur das Elend und nicht die Befreiung geschmeckt hat, dieselbe Befreiung zu gewähren (WK).

Kapitel 4

Einleitung

1. Der Geist Gottes entfaltet den großen Segen der Sohnschaft.
2. Es ist fatal, sich wieder unter das Gesetz zu stellen.
3. Paulus war nicht der Feind der Galater.
4. Es ist gut, die geistliche Bedeutung des Gesetzes zu verstehen.

Einteilung

1. Statt der Knechtschaft des Gesetzes nun die Stellung von Söhnen in Christus (V. 1–7)
2. Der Rückfall der Galater unter das Gesetz (V. 8–20)
3. Sinnbildliche Bedeutung des Berichts von Ismael und Isaak, den beiden Söhnen Abrahams (V. 21–31)

Auslegung

–1–7 Statt der Knechtschaft des Gesetzes nun die Stellung von Söhnen in Christus

Vers 1

Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Knecht, obwohl er Herr ist von allem: Der Apostel führt das Thema in diesem Kapitel fort: Er spricht weiter von einem Erben, der das Erbe in Besitz nehmen wird. Solange er aber nicht mündig (also minderjährig) ist, gleicht seine Stellung der eines Knechtes, der keinerlei Anrechte hat.

Bei den alten Völkern (Juden, Griechen, Römer) war der Tag des Mündigwerdens ein wichtiger Markstein im Leben eines jungen Menschen (AR).

Obwohl die Gläubigen des Alten Testaments Kinder waren, war ihre Stellung doch die von Knechten, denn sie standen unter Gesetz. So war es auch bei Johannes dem Täufer. Er war der Größte von Frauen Geborene, dennoch war er geringer als der Kleinste im Reich der Himmel (Mt 11,11). Gott war nicht völlig offenbart, das Werk der Erlösung nicht vollbracht und der Geist Gottes noch nicht gegeben.

Vers 2

sondern er ist unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Frist: Nachdem der Herr Jesus gekommen war und das Werk vollbracht hatte, wechselte das Volk Gottes aus der Stellung unter dem Erzieher zur Stellung unter dem Heiligen Geist.

Vers 3

So auch wir, als wir Unmündige waren, waren wir geknechtet unter die Elemente der Welt: Nun spricht Paulus wieder von sich als Jude und schließt seine Volksgenossen mit ein. Das Gesetz war ein Element der Welt, unter das das Volk Gottes geknechtet war. Wer sich unter das Gesetz stellt, stellt sich unter ein Element der Welt.

Element [στοιχεῖα]: Buchstabe, Anfangsgründe, Grundstoff, Prinzip. Das Gesetz ist ein Element der Welt (Gal 4,3.9; Kol 2,8.20; Heb 5,12; 2Pet 3,10.12), weil es sich an den natürlichen Menschen, an das Fleisch, richtet. Der nicht-wiedergeborene Mensch gehört zur Welt.

Vine schreibt dazu in Expository Dictionary of the New Testaments:

1: στοιχεῖον – (Strong's #4747 — Substantiv, Neutrum — stoicheion — stoy-khi¹-on)

Im Plural verwendet, bezeichnet es in erster Linie alle ersten Dinge, aus denen andere in einer Reihe oder einem zusammengesetzten Ganzen hervorgehen; das Wort bezeichnet „ein Element, ein erstes Prinzip“ (von stoichos, „eine Reihe, ein Rang, eine Serie“; vgl. das Verb stoicheo, „in Reihen gehen oder marschieren“; siehe WALK); es wurde für die Buchstaben des Alphabets als Elemente der Sprache verwendet. Im Neuen Testament wird es verwendet für (a) die Substanz der materiellen Welt (2Pet 3,10.12); (b) die trügerischen Spekulationen heidnischer Kulte und jüdischer Theorien, die als elementare Prinzipien behandelt werden, „die Grundsätze der Welt“ (Kol 2,8), bezeichnet als „Philosophie und leerer Betrug“; diese wurden als dem Glauben an Christus überlegen dargestellt; in Kolossä lässt sich die Verehrung von Engeln, die in Kolosser 2,18 erwähnt wird, durch die sowohl von Juden als auch von Heiden in dieser Gegend vertretene Annahme erklären, dass die Sternbilder entweder selbst beseelte himmlische Wesen waren oder von ihnen regiert wurden; (c) die rudimentären Grundsätze der Religion, jüdisch oder heidnisch, auch beschrieben als „die Grundsätze der Welt“ (Kol 2,20) und als „schwache und armselige Grundsätze“ (Gal 4,3.9), die ein Joch der Knechtschaft bilden; (d) die „elementaren“ Grundsätze (das ABC) des Alten Testaments als Offenbarung Gottes (Heb 5,12), „Grundsätze“, wörtlich „die Grundsätze des Anfangs der Worte Gottes“, wie sie geistlichen Säuglingen gelehrt werden.¹

Vers 4

als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn, geboren {w. geworden} von einer Frau, geboren {w. geworden} unter Gesetz: Das ist die neue Zeitepoche, die mit dem Kommen des Sohnes Gottes beginnt. Gott sandte seinen Sohn, nachdem er viele Propheten in früheren Zeiten gesandt hatte. Diese alle waren selbst Knechte Gottes. Die Zeit war reif für diesen neuen Beginn. Die Erschließung des gesamten Mittelmeerraums durch das Römische Reich bot optimale Voraussetzungen für die Verbreitung des Evangeliums. Die Umgangssprache war die *Koine*.

¹ <https://www.studydrive.org/dictionaries/eng/ved/e/elements.html>

geboren von einer Frau: Die Menschwerdung (Inkarnation) ist die Grundlage für das Werk auf Golgatha. Der ewige Sohn Gottes ist wahrhaftiger Mensch geworden. Das Alte Testament hatte ihn angekündigt (1Mo 3,15; Jes 7,14; Mt 1,18–23; vgl. Lk 1,26–35).

geboren unter Gesetz: Der Herr wurde in der Mitte eines Volkes geboren, das unter Gesetz stand, somit war er Israelit. Dieses Volk stand in einer äußeren Beziehung zu Gott. Christus nahm alle Verantwortlichkeiten auf sich, unter denen das Volk stand und erwies sich als der einzig Vollkommene, der das Gesetz gehalten hat. Er kam, um Gottes Willen zu erfüllen und auch das Gesetz (Ps 40,9).

Es war Gott selbst, der dieses gesegnete Werk einführte, ja es ist das, woran Er seine Freude hat. Als das Gesetz eingeführt wurde, hat Gott es zwar gegeben, aber Er sagt einfach: „angeordnet durch Engel“ (3,19). Er setzt nur Diener zu dem Werk ein, verhältnismäßig entfernte Diener, die nie Vermittler des Lebens und des Geistes waren, sie waren nicht Glieder Christi, wie wir es sind. Engel mögen heilig sein, aber ein Engel erhebt sich nie aus dem Zustand des Dieners; sie sind „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die die Errettung erben sollen“ (Heb 1,14). Aber jetzt, wo wir von der Erlösung hören, wird Gott am deutlichsten und gründlichsten als die Quelle der Erlösung dargestellt: Gott sandte „seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz, damit er die, die unter Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen“ (V. 4.5). Natürlich sind auch die gläubigen Heiden gemeint, aber ohne die Frage, dass wir unter das Gesetz gestellt werden, ohne den geringsten Gedanken, uns unter das Gericht zu stellen, das die Juden gekannt hatten (WK).

Vers 5

damit er die, die unter Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Sohnschaft empfangen: Um einen Knecht von seiner Knechtschaft, von der fremden Herrschaft zu befreien, muss ein Lösegeld bezahlt werden. Als Christus das Werk der Erlösung vollbrachte, starb Er nicht nur für Sünden, sondern kaufte auch die los, die unter Gesetz waren. Dieses Loskaufen geht noch über das Loskaufen vom Fluch des Gesetzes hinaus (3,13). Dadurch erst konnten Menschen in die Stellung von Söhnen gebracht werden. – *Und unter dieses Gesetz, von dem Christus sein Volk losgekauft hatte, wollten die Galater zurückkehren!*

damit wir die Sohnschaft empfangen: Nun konnte der Wechsel von der Knechtschaft zur Sohnschaft vollzogen werden. Die Sohnschaft ist eine der charakteristischen Segnungen der neuen Epoche des Christentums.

Sohnschaft [υἰοθεσία]: Sohnesstellung; Einsetzung zum Sohn (wie Röm 8,15; Eph 1,5). Johannes nennt die Gläubigen nur Kinder (= Lebensbeziehung). Sohnschaft ist die Stellung der Würde und Herrlichkeit, aber auch Verantwortung aufgrund der Einheit mit Christus (Röm 8,23.29; Eph 1,5; 2 Kor 6,18).

Im ersten Teil dieses Verses hat Paulus noch über die gesprochen, die unter Gesetz waren, also die Juden. Im zweiten Teil spricht er von *wir* und bezieht so die Gläubigen aus den Heiden mit ein.

Vers 6

Weil ihr aber Söhne seid, so hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft: Abba, Vater!: Diese Sohnschaft wird durch die Sendung des Heiligen Geistes bestätigt. Der Herr Jesus

wurde zu Beginn seines Dienstes gesalbt, weil Er der geliebte Sohn Gottes war. Mit der Salbung sprach Gott sein Wohlgefallen an Ihm. So empfängt auch jeder Gläubige den Heiligen Geist, weil er durch die neue Geburt ein Kind Gottes geworden ist, ja, ein Sohn des Vaters. Diese Reihenfolge wird auch an anderer Stelle in der Schrift deutlich gelehrt (Eph 1,13). Gott sandte seinen Sohn, um uns die Stellung der *Sohnschaft* zu schenken, und Er sandte den Heiligen Geist, um uns das *Bewusstsein* der Sohnschaft und die Freude daran zu schenken (Röm 8,14–16).

so hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt: Der Geist Gottes lebt in unseren Herzen und verbindet sich auf diese Weise mit unserem innersten Sein. Der Geist Gottes befähigt uns, mit Einsicht und Freude in diese neue Beziehung einzutreten und sie zu genießen.

gesandt: Dieselbe Zeitform im Griechischen (Aorist) wie in Vers 4.

der da ruft: Abba, Vater: Das deutliche Erkennungszeichen des empfangenen Geistes ist das Bewusstsein der Sohnschaft: das vertraute Verhältnis zu einem liebenden Vater. „Abba“ ist das hebräische „Vater, Papa“. Im Alten Testament wäre das völlig respektlos gewesen. So hat der Herr Jesus seinen Vater in Gethsemane angesprochen (Mk 14,36). Außerdem noch in Römer 8,15. Das sind die einzigen Stellen.

Man kann zu Vers 6 vier Fragen stellen:

1. Wann wurde der Geist gesandt?
Als Bestätigung, dass jemand ein Sohn ist.
2. Wohin?
In unsere Herzen
3. Wovon?
Von Gott ausgesandt [ἐξ᾽αποστέλλω] (vgl. V. 4).
4. Was bewirkt er?
Das Bewusstsein der Sohnschaft.

Bei dem Ausdruck „Vater im Himmel“ kommt ein gewisser Abstand zum Ausdruck. Die Gabe der Sohnschaft und des Geistes (einschl. des Erbes) ist Gottes Antwort auf die Lüge in 1. Mose 3, Gott liebe den Menschen nicht.

Vers 7

Also bist du nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott: Nun spricht Paulus die Galater individuell an und damit auch jeden Gläubigen heutzutage. Die Sohnschaft ist nicht nur ein gemeinschaftlicher Segen, sondern auch ein persönlicher Segen. Die Erbschaft ist ebenfalls ein individueller Segen. So ist auch die Auserwählung eine individuelle Erwähnung bestimmter Personen.

Diese wunderbare Tatsache sollte jeden zur Anbetung führen. Ohne jedes Dazutun unsererseits hat Gott diese Segnungen für uns bereitet. Wenn wir uns diese Tatsache immer und immer wieder bewusst ma-

chen, prägt sie wie nichts anderes das dazu passende Verhalten. Dann können wir auch nachempfinden, was Paulus empfand, als er die nächsten beiden Verse schrieb.

Erbe durch Gott: Das steht im Gegensatz zu „Erbe durch Abraham“.

–8–20 Der Rückfall der Galater unter das Gesetz

Vers 8

Aber damals freilich, als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen {o. ihr wart Sklaven derer}, die von Natur nicht Götter sind (vgl. 2Chr 13,9): Die Galater waren früher nicht unter der Knechtschaft des Gesetzes, sondern fremder Götter, die jedoch nicht wirklich Götter waren (5Mo 32,17.21; 2Chr 13,9). Damit sind die heidnischen Götzen und Bilder gemeint. Die Galater waren Götzendiener. Sie waren den Grundsätzen der Welt unterworfen. Wollten sie nun durch die Rückkehr zum Gesetz zurückfallen? Daher die Erinnerung an die Zeit vor der Bekehrung.

Vers 9

jetzt aber, da ihr Gott erkannt habt, vielmehr aber von Gott erkannt worden seid, wie wendet ihr euch wieder um zu den schwachen und armseligen Elementen, denen ihr wieder von neuem dienen {o. sklaven sein} wollt?: Durch das Evangelium, das Paulus ihnen verkündigt hatte, hatten sie Gott erkannt. Das Evangelium hat Menschen in eine innige Beziehung gebracht. *Erkennen* ist „Gemeinschaft“ haben (Joh 17,3).

vielmehr aber von Gott erkannt worden seid: Es ist ein gewaltiger Trost, dass Gott die erkennt oder kennt, die ihn erkannt haben. Man kann auch übersetzen: von Gott anerkannt. Gott anerkennt dann die Erkenntnis, die so jemand hat. – Gott hat seine Auserwählten bereits in Ewigkeit zuvorerkannt (Röm 8,29; 1Pet 1,2). Nur deshalb hatten die Galater Gott erkannt. Es war nicht das Verdienst der Galater.

wie wendet ihr wieder um zu den schwachen und armseligen Elementen, denen ihr wieder von neuem dienen wollt: Der Götzendienst ist ein Element der Welt, die sie verlassen hatten (siehe Vers 3). Nun wenden (ἐπιστρέφω = bekehren) sie sich wieder einem schwachen und armseligen Element zu, dem sie dienen wollten: dem Gesetz. Das Prinzip des Gesetzes ist das eigene Tun. Das wollten sie bereitwillig wieder annehmen. Doch im Grunde berauben diese schwachen und armseligen Grundsätze den Menschen der göttlichen Kraft und des göttlichen Reichtums, die uns durch die Gnade geschenkt sind. Ja, noch mehr, Paulus sagt gleichsam, dass die Hinwendung zum Gesetz dem Götzendienst gleichkommt.

Das Gesetz ist an sich gut, aber in seinen Auswirkungen (wegen des sündigen Menschen) ist es schwach und armselig (Heb 7,19).

Vers 10

Ihr beachtet Tage und Monate und Zeiten und Jahre: Nun nennt der Apostel ein Beispiel dieser Grundsätze des Gesetzes und damit dieser armseligen Elemente: Sie hielten jüdische Feste und Gebräuche. Das waren an sich keine sehr wichtigen Dinge, doch sie zeigten, in welche Richtung der Wind der neuen Lehre blies.

Mit den „Tagen“ könnten die Sabbate gemeint sein, mit „Monaten“ der erste, dritte und siebte Monat der Feste, „Zeiten“ die verschiedenen Feste und „Jahre“ das siebte Jahr des Erlasses und das 50. Jahr des Jubeljahres. Entspricht die Christenheit mit all ihren Äußerlichkeiten nicht diesem Bild? Taufe, Feste, Zeremonien, Liturgien, Bilder, Kleidung (vgl. Kol 2,16–19). – Lassen wir uns durch Weihnachten knechten?

Vers 11

Ich fürchte um euch, ob ich nicht etwa vergeblich an {o. in Bezug auf} euch gearbeitet habe: Würden sie in dieser Richtung weitergehen, würden schließlich die Grundsätze des Evangeliums ausgehöhlt werden. Auf Länge der Zeit würde damit seine Arbeit zunichtegemacht werden. Das bedeutet nicht, dass die wiedergeborenen Galater verlorengingen, doch sie würden sich in Unfreiheit zurückbegeben. Wie würde die Gnade zu einem Zerrbild werden. Viele Christen sind ihnen auf diesem Weg im Lauf der Zeit gefolgt!

Außerdem würden die Galater nicht die Frucht der Gnade bringen können. Auch in diesem Sinn würde seine Arbeit vergeblich sein.

Vers 12

Seid {o. werdet} wie ich, denn auch ich bin wie ihr, Brüder, ich bitte euch; ihr habt mir nichts zuleide {o. keinerlei Unrecht} getan: Er wünscht den Galatern, dass sie sein möchten wie er. Ja, welche Liebe hatte er ihnen entgegengebracht, als er in ihrer Mitte war. So wie er unverändert in seiner Liebe zu den Galatern war, so wünschte er sich dasselbe Verhältnis ihrerseits zu ihm.

denn auch ich bin wie ihr, Brüder, ich bitte euch: Paulus war jetzt frei vom Gesetz, was die Galater früher waren und auch jetzt noch, sofern sie am Evangelium festhielten.

ihr habt mir nichts zuleide getan: Er betont außerdem, dass es sich nicht um eine persönliche Auseinandersetzung handelte, wenn ihn das Verhalten der Galater auch sehr schmerzte. Paulus war nicht nur ein Evangelist in ihrer Mitte gewesen, nein, nun erweist er sich als Lehrer und in diesem Abschnitt als Hirte (Seelsorger).

Das bedeutet, frei vom Gesetz zu sein, da ihr in Christus dem Gesetz gestorben seid. Nehmt euren Platz freimütig und fest ein, mit der Gewissheit, dass es der Wille Gottes ist, dass ihr keine direkte Beziehung zu ihm habt. „Seid wie ich“. Ich bin frei von seinem Besitz und seinen Verpflichtungen. Sie sagen, dass ich meine gesetzlichen Rechte als Jude nicht geltend mache; ich weiß es und verkünde es. Ihr wart Heiden nach dem Fleisch; ihr wart überhaupt nie in einer jüdischen Stellung: Sucht sie

nicht jetzt, da ihr durch und in der Gnade eine bessere habt. „Seid wie ich, denn auch ich bin wie ihr“ (V. 12). Ihr seid Heiden und wart nie und seid überhaupt nicht unter dem Gesetz, und „ich bin, wie ihr“ seid. Wenn ihr nur euren Platz der Freiheit vom Gesetz verstündet, wie könntet ihr dann wünschen, unter sein Joch zu kommen? Dies ist in einer knappen und höchst unvollständigen Formulierung ausgedrückt; aber ich glaube, es ist verständlich, wenn man es im Zusammenhang mit dem nimmt, was davor und danach kommt (WK).

Vers 13

Ihr wisst aber, dass ich euch einst {o. im Anfang, o. beim ersten Mal} in Schwachheit des Fleisches das Evangelium verkündigt habe: Der erste Besuch des Apostels in Galatien fand zu Beginn seiner zweiten Missionsreise statt. Am Ende seiner ersten Missionsreise wurde er gesteinigt (Apg 14,19). Es ist möglich, dass seine physische Schwäche dadurch verursacht wurde. Möglicherweise handelte es sich besonders um ein Augenleiden (4,15), das könnte der „Dorn im Fleisch“ sein (2Kor 12,7). Das sind allerdings Vermutungen.

Vers 14

und meine Versuchung für euch, die in meinem Fleisch war, habt ihr nicht verachtet noch verabscheut, sondern wie einen Engel Gottes nahmt ihr mich auf, wie Christus Jesus: Die Versuchung war wohl die Krankheit oder das Leiden des Paulus. War das für ihn eine Glaubensprüfung? Umso dankbarer war er, dass sie ihn nicht verachteten. Für die Galater war das kein Grund, den Apostel zurückzuweisen. Im Gegenteil, sie nahmen ihn liebevoll auf, wie einen Boten Gottes, ja, wie Christus Jesus selbst, denn er hatte ihnen die Botschaft der Gnade und der überreichen Segnungen Gottes verkündigt.

Vers 15

Wo ist nun eure Glückseligkeit? Denn ich gebe euch Zeugnis, dass ihr, wenn möglich, eure Augen ausgerissen und mir gegeben hättet: Den Apostel so in ihrer Mitte zu haben, bedeutete für sie eine große Glückseligkeit (FBH). Was für eine liebevolle Beziehung bestand zwischen ihnen.

Glückseligkeit [μακαρισμός]: Manche denken, dass die Glückseligkeit in Verbindung mit der Gerechtigkeit aus Glauben ohne Gesetz steht (wie Röm 4,6–9). Glückseligkeit kommt nur in Römer 4 und an dieser Stelle im Galaterbrief hier im Neuen Testament vor. Die Galater waren zu allen Opfern bereit. Doch wo war diese Glückseligkeit nun geblieben?

Vers 16

Bin ich also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage?: Waren die Galater bereits so weit von Paulus entfremdet, dass sie in ihm ihren Feind sahen. Das Gesetz entfremdet Menschen voneinander und zerstört solche schönen Beziehungen, wie sie zwischen dem Apostel und den Galatern bestan-

den hatten. Das war die Frucht der Arbeit dieser judaisierenden Lehrer. „Die Wahrheit ist ein seltenes Kraut und seltener noch, wer sie verdaut.“

Vers 17

Sie eifern um euch nicht gut, sondern sie wollen euch ausschließen {d. h. von jeder Gemeinschaft mit dem Apostel}, **damit ihr um sie eifert**: Jetzt kommt er wieder auf die Judaisten zu sprechen. Sie eiferten für das Gesetz, aber nicht für Christus. Sie eiferten um die Galater, um sie von Paulus zu entfremden und von ihm abzuziehen. Sie wollten die Galater zu ihren Proselyten machen. Was für eine feindliche und hässliche Haltung dieser Judaisten!

Vers 18

Es ist aber gut, allezeit im Guten zu eifern und nicht allein, wenn ich bei euch zugegen bin: Gern sah der Apostel, dass sie hingebungsvoll eiferten, doch dann für das *Gute* und nicht entsprechend diesen bösen Einflüssen. Paulus hatte kein Interesse daran, dass sie um ihn eiferten, wohl aber, dass sie im Guten eiferten.

Vers 19

Meine Kinder, um die ich abermals Geburtswehen habe, bis Christus in euch Gestalt gewinnt: Nun gebraucht er die liebevolle Anrede „Kinder“. War er nicht ihr rechtmäßiger Vater, durch den sie zum Glauben gekommen waren? Hatte er nicht das Recht, ein Wort der Ermahnung an sie zu richten? Er war ein echter geistlicher Vater; er war es, der an ihrer neuen Geburt beteiligt war. Sollte denn diese Geburt diese Geburt noch einmal wiederholt werden müssen? – Gibt es vielleicht Menschen, um die wir persönlich ein zweites Mal Geburtswehen haben müssen?

Durch ihre Hinwendung zum Gesetz war die Wahrheit in ihren Herzen so verkümmert, dass sie wieder von neuem auf das Zentrum des christlichen Glaubens hingewiesen werden mussten. Sie konnten weder die Freude im Herrn besitzen noch ein Zeugnis für ihn sein (AR).

bis Christus in euch gestaltet worden ist: Darum ging es Paulus, dass *Christus in ihnen Gestalt* bekam. Und das war nur möglich, wenn Gott in seiner Gnade in ihnen ein Werk des Heiligen Geistes bewirken konnte und die Frucht des Geistes in ihnen reifte. Das geschah aber durchaus nicht auf dem Weg des Gesetzes. Christus selbst in seiner großen Gnade musste wieder vor ihren Augen großwerden. Ihre Liebe zu Ihm musste wieder angefacht werden.

Vers 20

ich wünschte aber jetzt bei euch gegenwärtig zu sein und meine Stimme umzuwandeln, denn ich bin euretwegen in Verlegenheit: Paulus war sehr enttäuscht über ihren Zustand. Gern wäre er jetzt in ihrer Mitte gewesen, um ihren genauen Zustand zu erkennen und dementsprechend auch seine Stimme zu verändern, belehrend zu ihnen zu sprechen oder ermahrend oder in besonderer Ernsthaftigkeit. Er wollte sie gern sehen, um in der rechten Weise zu ihnen sprechen zu können.

–21–31 Sinnbildliche Bedeutung des Berichts von Ismael und Isaak, den beiden Söhnen Abrahams

Vers 21

Sagt mir, die ihr unter Gesetz sein wollt, hört ihr das Gesetz nicht?: Die Galater wollten sich unter das Gesetz stellen. Doch hörten und verstanden sie es wirklich? Der Ausdruck „Gesetz“ kommt hier in zweierlei Bedeutung vor. Einmal war das Gesetz die Summe aller Gebote. Andererseits bezeichnet das Gesetz (= *Thora*) auch die Bücher Moses im Unterschied zu den Propheten und den Psalmen (Lk 24,44). Manchmal ist „Gesetz“ eine Bezeichnung für das gesamte Alte Testament (Joh 10,34; 1Kor 14,21).

Er verwendet das Wort „Gesetz“ in diesem Vers in zwei verschiedenen Bedeutungen. Ihr, die ihr unter dem Prinzip des Gesetzes sein wollt, hört ihr nicht, was die Bücher des Gesetzes sagen? Das heißt, die frühen Schriften der Bibel. „Gesetz“ wird manchmal im Blick auf das Wort Gottes im Allgemeinen gesagt, wie es damals offenbart wurde, wie in Psalm 19,8: „Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig und macht weise den Einfältigen.“ Wenn aber von dem gesprochen wird, unter dem der Christ nicht steht, ist es das Prinzip, dass das Gewissen unter bestimmte Verpflichtungen gestellt wird, um eine Stellung bei Gott zu erlangen. Das ist der Irrtum, den der Apostel Paulus hier aufdeckt (WK).

Diese Frage ist zugleich eine Ermutigung für alle Leser des Alten Testaments, sich mit dem vorbildlichen Charakter der Ereignisse vertraut zu machen. Paulus bezieht sich in seinen Briefen immer wieder auf Begebenheiten im Alten Testament und erklärt sie. Damit gibt er uns viele Schlüssel in die Hände. Wir sollten aber auch weiterhin auf die Suche gehen, um die Vorbilder des Alten Testaments richtig auszulegen. Übrigens sind ja alle diese Dinge zu unserer Ermahnung geschehen: „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist“ (1Kor 10,11). In Römer 15,4 heißt es: „Denn alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben“.

Die Galater wollten Söhne Abrahams sein; mit welchem Sohn wollten sie sich denn identifizieren, mit Isaak oder mit Ismael?

Vers 22

Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien: Abraham ist das große Vorbild des Glaubens. Er war aber nicht immer auf der Höhe dieses Glaubens. Auch darin ist er ein Vorbild für uns. Abraham hatte Hagar, die Mutter Ismaels, von seinem Zug

nach Ägypten mitgebracht. Das war der erste Schritt in die falsche Richtung. Wenn ihm auch die Sünde vergeben wurde, so konnte er doch nicht alle Folgen austilgen.

Sara und Hagar werden hier charakteristisch die „Freie“ und die „Magd“ genannt. Sie sind ein Bild der Freiheit und Knechtschaft, der Freiheit im Christentum und der Knechtschaft unter dem Gesetz.

Vers 23

aber der von der Magd war nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freien durch Verheißung: Beide Frauen bekamen einen Sohn von Abraham. Der eine ist das Ergebnis der Knechtschaft und des sündigen Fleisches. Abraham und Sara waren für eine Zeit schwach im Glauben. Sie hatten die Verheißung Gottes aus den Augen verloren. Isaak war der Sohn, der verheißen worden war.

Wenn Gott auch nach der Geburt Isaaks zu Abraham sagt, dass Sara einen Sohn haben würde (1Mo 17,15–19), so wussten doch beide, dass ihr Plan mit Hagar nicht in Ordnung war. Dieser Plan war nicht nur nicht in Ordnung, sondern er hat auch fatale Folgen mit sich gebracht.

Vers 24

was einen bildlichen Sinn hat; denn diese sind zwei Bündnisse: eins vom Berg Sinai, das zur Knechtschaft {o. Sklaverei} gebiert, welches Hagar ist: Hagar wird nun mit dem Berg Sinai, dem Berg der Gesetzgebung, gleichgesetzt. Ihr Sohn ist das Abbild dessen, was das Gesetz hervorbringt: als von einer Magd geboren, ist er von Anfang an ein Knecht. Außerdem würde er ein „Wildesel von Mensch sein; seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn“ (1Mo 16,12). Das Gesetz bringt nicht nur den unbändigen Charakter des sündigen Menschen zum Vorschein, sondern stiftet auch Feindschaft unter Menschen (vgl. Gal 5,15).

Vers 25

Denn Hagar {a. I. Hagar aber} ist der Berg Sinai in Arabien, entspricht aber dem jetzigen Jerusalem, denn sie ist mit ihren Kindern in Knechtschaft {o. Sklaverei}: Die irdische Stadt Jerusalem befindet sich nun seit fast 2000 Jahren in einer Stellung der Knechtschaft. Sie hat den Messias verworfen und sich damit endgültig unter eine Knechtschaft gebracht, die erst mit dem Erscheinen des Messias enden wird.

der Berg Sinai: Der Berg Sinai liegt außerhalb des verheißenen Landes, nämlich in Arabien. Wahrscheinlich ist *Horeb* der Name des gesamten Gebirges, und der Berg Sinai ist ein Teil davon, eine der Bergspitzen. Außerdem ist es auch der Name eines Gebirges. Sinai liegt mit der gleichnamigen Halbinsel im Süden Israels.

Vers 26

das Jerusalem droben aber ist frei, welches unsere Mutter ist: Das irdische Jerusalem hat ein himmlisches Gegenstück. So wie das irdische Jerusalem dem Berg Sinai gleichgesetzt wird, so wird das himmlische Jerusalem mit dem Berg Zion gleichgesetzt: ein Symbol der Gnade. Dadurch wird Sara übrigens zu einem Bild der Gnade. Wo Abraham Sara verleugnet, verleugnet er eigentlich die Gnade, die Gott ihm gegeben hat. Der wahre Sohn der Verheißung ist zugleich der Sohn der *Gnade Gottes*.

Vers 27

Denn es steht geschrieben: „Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst; brich in Jubel aus und rufe laut, die du keine Geburtswehen hast! Denn die Kinder der Einsamen sind zahlreicher als die Kinder derjenigen, die den Mann hat.“ {Jes 54,1}: Nun zitiert der Apostel Jesaja 54,1 aus dem Propheten. An dieser Stelle werden die Segnungen des Friedensreiches als Folge des Todes des Messias (Jes 53) in der Form beschrieben, dass das Volk aufblühen wird. Diese Tatsache zieht Paulus für die Zeit des Glaubens zum Vergleich heran, wo plötzlich Abraham eine große Anzahl Kinder zugerechnet werden, obwohl sie nicht im eigentlichen Sinn geboren werden, das heißt, dass sie keine natürlichen Nachkommen Abrahams (= Juden) sind.

In diesem Zusammenhang ist Sara die „Unfruchtbare“. Sie musste lange warten. Doch jetzt hat sie viele Kinder, vorbildlich in der Versammlung Gottes und buchstäblich in Israel in der Zukunft.

denn die Kinder der Einsamen sind zahlreicher als derjenigen, die den Mann hat: Israel ist jetzt einsam, aber es hat mehr Kinder als in der Zeit, wo es in einer anerkannten Beziehung zu Gott stand.

Vers 28

Ihr aber, Brüder, seid, wie {o. gemäß} Isaak, Kinder der Verheißung: So wie Isaak der Erbe Abrahams wurde, der Träger der Verheißung – er war selbst einer Verheißung zufolge geboren worden –, so sind auch heute die Gläubigen Träger der Verheißungen Gottes an Abraham. „Verheißung“ bedeutet inhaltlich hier die unumschränkte Gnade Gottes.

Vers 29

Aber so wie damals der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist Geborenen verfolgte, so auch jetzt: Hier ist nun von der Feindschaft die Rede, die immer zwischen den Nachkommen Ismaels (den Arabern) und Isaak (den Juden) bestanden hat und bald ihren Höhepunkt erreichen wird. Doch genauso hat das fleischliche Israel die Christen zu Beginn verfolgt (und später der *Christen* Israel). Ebenso bleibt es eine beständige Verfolgung zwischen Geistlichen und Fleischlichen, und schließlich ist es der Kampf

gegen Amalek. Das ist der Kampf zwischen dem Geist und dem Fleisch in jedem Gläubigen. Darauf geht der Apostel ausführlicher im nächsten Kapitel ein.

Vers 30

Aber was sagt die Schrift? „Stoße hinaus die Magd und ihren Sohn hinaus, denn der Sohn der Magd soll *nicht* erben mit dem Sohn der Freien“ {1Mo 21,10}: Kurz nachdem Isaak entwöhnt war, sah Sara, wie Ismael Isaak verspottete. Ismael konnte nicht die gleiche Stellung im Haus einnehmen wie Isaak. Hagar und Ismael wurden fortgeschickt. Wie kann das Gesetz noch einen Platz im Haus haben, wenn die Gnade ihre wahren Früchte hervorbringt?

Vers 31

Deshalb, Brüder, sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien: Auf was für eine feine Weise bemüht sich der Apostel, die Galater von diesen falschen Lehren zu befreien. Er spricht sie zum Schluss seiner Ausführungen als *Brüder* an und stellt ihnen ihre Freiheit als Kinder der Gnade vor. Auf diese Freiheit geht er im folgenden Kapitel noch ausführlicher ein. An dieser Stelle sagt er wieder *wir* und schließt sich selbst mit ein.

Kapitel 5

Einleitung

1. Mit diesem Kapitel endet die Beweisführung des Apostels Paulus bezüglich der Beschneidung und des Haltens des Gesetzes. Paulus zieht hier Schlussfolgerungen und spricht wichtige Warnungen aus.
2. Der Apostel zeigt die Auswirkungen des neuen Lebens im Gläubigen beziehungsweise die fatalen Folgen, wenn jemand zum Gesetz zurückzukehrt.

Einteilung

1. Zusammenfassung des Bisherigen und Aufruf, an der christlichen Freiheit festzuhalten, die mit Gesetz und Beschneidung unvereinbar ist (V. 1–6)
2. Verführer und Verführte in der Gemeinde (V. 7–12)
3. Die Freiheit nicht missbrauchen – Betätigung der Liebe (V. 13–15)
4. Wandelt im Geist! Die Werke des Fleisches und die Frucht des Geistes (V. 16–26)

Auslegung

–1–6 Zusammenfassung des Bisherigen und Aufruf, an der christlichen Freiheit festzuhalten, die mit Gesetz und Beschneidung unvereinbar ist.

Vers 1

Für die {In der} Freiheit hat Christus uns freigemacht; steht nun fest {m. l. In der Freiheit nun, für die Christus uns freigemacht hat, steht fest} und lasst euch nicht wieder unter einem Joch der Knechtschaft {o. Sklaverei}

halten: In diesem Vers ist der Inhalt dieses Kapitel zusammengefasst. In Christus sind wir zu einer wunderbaren Freiheit gebracht worden, die ein Christ sich durch nichts wieder rauben lassen sollte. Es ist die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes (Röm 8,21). Wen der Herr Jesus frei macht, der ist wirklich frei (Joh 8,36). Wir sind zu dem Gesetz des Christus gekommen (6,2; vgl. Jak 2,12).

Christliche Freiheit ist die größtmögliche Bindung an Christus. Je näher wie Christus sind, umso größer ist unsere Freiheit.

Worin besteht die Freiheit der Gläubigen in Christus? Sie sind befreit vom Gesetz als

1. der Grundlage ihrer Rechtfertigung vor Gott (2,16)
2. der Grundlage ihrer Beziehung zu Gott (4,5)
3. der Herrschaft oder dem Standard ihres Lebens (3,23–4,7)

und lasst euch nicht wiederum unter einem Joch der Knechtschaft halten: Es gibt verschiedene Formen dieser Knechtschaft. Hier geht es um die Knechtschaft des Gesetzes und damit des Judentums, unter die die Judaisten die Galater führen wollten. Früher waren sie als Heiden unter der Knechtschaft der Sünde. Warum wollten sie sich wieder unter Knechtschaft bringen lassen? Niemand konnte das Joch des Gesetzes halten (Apg 15,10). Es ist besser, das Joch des Herrn Jesus zu tragen, nämlich den Willen Gottes zu tun (Mt 11,29.30).

Bedenke, dass bei den Galatern der Charakter der Knechtschaft nicht so sehr das war, was man das moralische Gesetz nennt, sondern das zeremonielle. Ich bin mir bewusst, dass viele das Letztere für viel schwerwiegender als das Erstere halten würden. Aber im Gegenteil, die Unterwerfung des Christen unter das moralische Gesetz spricht für ein viel tieferes Abweichen von der Wahrheit, als wenn es das zeremonielle wäre; denn das zeremonielle Gesetz, so muss jeder Christ empfinden, leitet seine ganze Bedeutung und seinen Wert davon ab, dass es ein Bild von Christus ist. Nicht so die Zehn Gebote, die kein Bild von Christus sind, sondern die direkte Forderung an die Kraft und Gerechtigkeit des Menschen, wenn er sie denn hat. Und deshalb kann man verstehen, dass sich ein Christ in Bilder und Schatten verstrickt. Ein denkender Verstand könnte sagen: „Ist es möglich zu glauben, dass die Beschneidung, auf die Gott bei Israel so sehr bestanden hat, jetzt aufgegeben werden soll? Wenn sie keinen Wert hätte, warum wurde sie dann Abrahams Nachkommen auferlegt? Und wenn sie damals so bedeutsam und verpflichtend war, warum nicht jetzt? Außerdem, lehrt Christus nicht, dass sie nicht von Mose, sondern von den Vätern war?“ – All dies könnte einen plausiblen Ausgangspunkt für menschliche Gefühle und Argumente liefern; aber der Apostel wurde vom Heiligen Geist dazu geführt, sich mit der Frage der Einführung des kleinsten Keils des Gesetzes zu befassen (WK).

Vers 2

Siehe, ich, Paulus, sage euch, dass, wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nichts nützen wird: Die Beschneidung ist die formelle Annahme der jüdischen Religion. Hauptkennzeichen dieser Religion ist das Gesetz. Obwohl die Beschneidung Jahrhunderte vor der Gesetzgebung von Gott eingeführt worden war, ist die Beschneidung doch ein wesentlicher Bestandteil des Gesetzes. Wer zum Judentum zurückkehrt, kehrt dem Christentum den Rücken zu.

Vers 3

Ich bezeuge aber wiederum jedem Menschen, der beschnitten wird, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist: Hier macht der Apostel noch einmal die enge Verbindung zwischen der Beschneidung und dem Gesetz deutlich. Auch Jakobus hat diesen Grundsatz in seinem Brief herausgestellt: „Denn wer irgend das ganze Gesetz halten, aber in einem straucheln wird, ist alle Gebote schuldig geworden“ (2,10). Wenn das Gesetz in einem Punkt gebrochen wird, wird es insgesamt gebrochen. Wenn bei einer Kette ein Glied reißt, so ist die Kette insgesamt untauglich.

Wenn die Galater sich beschneiden ließen, war die Arbeit des Paulus an ihnen vergeblich. Der Begriff *Beschneidung* ist später zu einer Bezeichnung für das Judentum schlechthin geworden, so wie *Vorhaut* eine Bezeichnung für die Nationen ist. Die Beschneidung von Gläubigen ist die *Zerschneidung* (Phil 3,2).

Ihr mögt unterscheiden zwischen dem zeremoniellen Teil, der eine solch gesegnete Bedeutung hatte, und dem moralischen Teil, durch den, wie ihr zugesteht, der Mensch nicht gerechtfertigt werden kann; aber ihr wisst nicht, was ihr tut. Ihr könnt

die Beschneidung nicht vom Gesetz trennen. Gott hat diesen Ritus so förmlich in das ganze Gefüge des Gesetzes eingebettet, dass er, obwohl er schon vorher existierte, seitdem ein integraler Bestandteil geworden ist und von nun an so eng mit ihm verschmilzt, dass man den Ritus nicht von dem ganzen System trennen kann. Wenn wir irgendeinen Teil des Ritus als denjenigen anerkennen, unter dem wir uns befinden, sind wir für die gesamte Rechtsforderung verantwortlich; wir sind Schuldner aller seiner Forderungen. Und ich möchte unsere Aufmerksamkeit ernstlich darauf lenken, „dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist“ (WK).

Nichts kann deutlicher sein als die Entscheidung des Heiligen Geistes in dieser Angelegenheit. Er zeigt, dass das kleinste Beharren auf dem Gesetz, in welcher Form auch immer, dich in die Schuld bringt, das ganze Gesetz zu tun; und wenn das so ist, wo bist du vor Gott? Du bist verloren und hoffnungslos, wenn du ein Gewissen hast. Die Frage des Gesetzes kommt nun allgemein im Zusammenhang mit der Heiligung auf. Im Fall der Galater kam es stark in der Frage der Rechtfertigung zum Vorschein. Aber der Christ hat nicht mehr in der einen oder anderen Form damit zu tun. In den Versen 1–4 ist sie mit der Rechtfertigung verbunden. Im letzten Teil des Kapitels ist sie mit der Heiligung verbunden, und das ist die Verbindung, und die einzige Verbindung, in Römer 6, wo die Rechtfertigung nicht berührt wird, sondern nur der Wandel des Gläubigen. Was diesen betrifft, so ist er nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Was für eine gesegnete Sache ist es, in dieser wahren Gnade Gottes zu stehen!

Wenn ich meine Errettung betrachte, ist es alles seine Gnade; und wenn ich daran denke, was meinem Wandel und Dienst Kraft geben soll, ist es genau dasselbe. Gnade ist die alles durchdringende Quelle. Gott ändert sich nicht, jetzt, wo Er die Fülle der Gnade in Christus offenbart hat. In diesen Ozean hineingestoßen, wird Er nicht zu dem zurückkehren, was mit der Entlarvung und Geißelung des alten Menschen zu tun hatte, so notwendig diese Aufgabe auch war. Ist Er nicht froh, mit dem abgeschlossen zu haben, was nie etwas anderes bewirkte, soweit es die Menschheit betraf, als die bloße Zertrümmerung derer, die ein Gewissen hatten, und eine Gelegenheit, eine Selbstgerechtigkeit für die zu schaffen, die kein Gewissen hatten; die, die gewissenhaft waren, seufzten und waren elend; und die, die es nicht waren, waren voll von sich selbst und ihrer eingebildeten Güte. Wie traurig also das Abweichen, vor dem hier gewarnt wird! (WK).

Vers 4

Ihr seid abgetrennt von Christus {der Sinn des griech. Ausdrucks ist eig.: **Ihr seid, als getrennt von Christus, jeder von ihm ausgehenden Wirkung beraubt**}, **so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen**: Das Gesetz kann nicht rechtfertigen, sondern nur verdammen. Eine Rückkehr zum Gesetz ist eindeutig eine Abkehr, eine klare Trennung von Christus und der Gnade durch Ihn. Von Christus getrennt zu sein, bedeutet, keinen Anteil an der Gnade zu haben, die Er gebracht hat. Am Ende des Weges der Galater steht die Trennung von Christus und von der Gnade Gottes.

ihr seid aus der Gnade gefallen: Sofern es sich wirklich um Wiedergeborene handelt, bedeutet dieser Ausdruck nicht, dass sie verlorengehen. Niemand kann sie aus der Hand Gottes rauben (Joh 3,6; 10,28.29). *In der Erfahrung und dem Gewissen der Galater war die Gnade nicht mehr das, was sie wirklich ist.* Doch der tatsächliche Wert des Werkes Christi war für sie nicht mehr erkennbar, wenn sie erneut versuchten, durch das Gesetz gerechtfertigt zu werden. Sich von der Höhe der Gnade wieder auf die niedrige Ebene des Gesetzes hinabzubegeben ist ein sehr großer Fall. Wer zum Gesetz zurückkehrt, verliert sehr viel. Dann hängt alles von ihm selbst ab und nicht mehr von der Gnade. So jemand hat nicht mehr vor Augen, dass er ohne Christus nichts tun kann: „denn außer mir könnt ihr nichts tun“ (Joh 15,5).

Gesetz und Gnade sind unüberwindliche Gegensätze. „Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Joh 1,17).

Vers 5

Denn wir erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit: In Vers 4 hieß es *ihr*; hier heißt es *wir*. Paulus schließt nun alle Gläubigen mit ein. Die Stellung aller Gläubigen ist eine Stellung der Erwartung. Sie erwarten die Hoffnung der Gerechtigkeit, nicht die Gerechtigkeit selbst, denn diese haben sie empfangen. Die *Hoffnung der Gerechtigkeit* ist die Herrlichkeit (Röm 5,1.2).

Der Beweis der Gerechtigkeit Gottes ist die Verherrlichung des Herrn Jesus zur Rechten Gottes: „weil ich zu meinem Vater gehe“ (Joh 16,10). Die Erwartung der Hoffnung der Gerechtigkeit ist das herrliche Ziel der Gerechtfertigten: ein Platz im Vaterhaus.

Es ist nicht so, dass wir durch den Geist darauf warten, gerechtfertigt zu werden, sondern wir erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit. Und was ist diese Hoffnung? Es ist die Herrlichkeit Christi. Wir *haben* die Gerechtigkeit, aber noch nicht ihre Hoffnung. Wir haben Christus selbst, aber die Hoffnung der Gerechtigkeit ist die Hoffnung, zu der ich durch die Gerechtigkeit in Christus berechtigt bin. In Christus sind wir Gottes Gerechtigkeit geworden (2Kor 5,21). Aber was ist die Hoffnung der Gerechtigkeit? Es ist die Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes, wie es in Römer 5,1.2 heißt: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.“ Im ersten Vers steht die Gerechtigkeit, am Ende des zweiten Verses die Hoffnung – „die Hoffnung der Gerechtigkeit.“ Und was ist das? Dass ich mit Christus in der gleichen Herrlichkeit sein werde, die Er hat. Darauf wartet der Gläubige. Und währenddessen hat er den Geist Gottes, nicht nur, um in ihm zu wirken, sondern dass wir durch Ihn auf die Hoffnung der Gerechtigkeit warten sollen. Wir haben diese Hoffnung noch nicht gesehen und besessen; und darum ist es ganz eine Frage des Glaubens. Aber der Geist Gottes, der in uns wohnt, gibt uns zu wissen, dass wir, da wir die Gerechtigkeit besitzen und bereits gerechtfertigt sind, eine Hoffnung haben, die dieser Gerechtigkeit entspricht. Wie wir die Gerechtigkeit Gottes haben, so werden wir die Herrlichkeit Gottes haben. Nichts kann also glückseliger sein als die Stellung, in die der Gläubige hier vom Apostel gestellt wird. Die Galater hofften, gerechtfertigt zu werden; er aber sagt: Ihr seid schon gerechtfertigt; und wenn ihr meint, die Sache durch die Beschneidung sicherer zu machen, so verliert ihr alles und werdet schuldig, das zu tun, was nur einen Fluch nach sich zieht; wir aber, durch den Geist, warten auf die Hoffnung der Gerechtigkeit durch den Glauben. Wir warten auf die Herrlichkeit – auf die Hoffnung der Gerechtigkeit (WK).

Vers 6

Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt: So großartig die Stellung in Christus Jesus auch ist, weder der gläubige Jude noch der gläubige Heide vermögen etwas von sich aus zu tun. Zu einem Tun, das Gott wohlgefällig ist, ist der Glaube erforderlich, der durch die Liebe zu Gott und zum Nächsten wirkt. Darin ist das Gesetz erfüllt, nämlich in diesem *einen* Gebot der Liebe (siehe V. 14).

–7–12 Verführer und Verführte in der Gemeinde

Vers 7

Ihr lieft gut; wer hat euch aufgehalten, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht?: Das Glaubensleben ist ein Wettlauf. Beim Wettlauf entledigt man sich aller unnötigen Bürden, um den Preis zu gewinnen. Die Galater beluden sich mit einem Ballast, der sie verlieren ließ. Außerdem waren sie der Wahrheit ungehorsam, sie verleugneten den Glaubensgehorsam. Darin folgten sie nicht Abraham, dem Vater des Glaubens, denn er war gehorsam.

Jede Wahrheit, die wir kennengelernt und verstanden haben, verpflichtet uns, ihr zu gehorchen. Sonst verlieren wir die Erkenntnis dieser Wahrheit. Die Galater standen in der Gefahr, die Wahrheit des Evangeliums zu verlieren.

Vers 8

Die Überredung ist nicht von dem, der euch beruft: Gott war es, der sie berufen hatte. Er führte sie nicht zum Gesetz zurück. Das waren andere, die Judaisten. Ihre Motive waren nicht lauter. Diese Verführer wandten Überredungskünste an, um die Galater hinter sich herzuführen. Jede falsche Lehre knechtet Menschen.

Vers 9

Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig: Nicht nur eine falsche Praxis verdirbt, sondern auch falsche Lehren und Grundsätze verderben. Bis jetzt hatten sie nur unbedeutende Dinge wie Feste aus dem Judentum übernommen. Mit der Zeit würden sie völlig judaisiert werden.

Sauerteig: Sauerteig ist in der Bibel ausnahmslos ein Bild des Bösen (1Kor 5,6–8), das sich ausbreitet. In 1. Korinther 5,6 ist der Sauerteig ein Bild bösen Verhaltens und böser Moral. Hier geht es um böse Lehren. War es nicht der Sauerteig der Pharisäer, der sich hier unter einem neuen Mäntelchen wieder ausbreitete?

Vers 10

Ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet; wer euch aber verwirrt, wird das Urteil tragen, wer er auch sei: Wie mag Paulus in seinen Gebeten für die Galater gerungen haben. Sein ganzes Vertrauen bezüglich der Galater richtete sich auf den Herrn Jesus. Vertrauen auf den Herrn bewirkt auch Vertrauen auf die, denen man dient. Ohne dieses Vertrauen hätte der Apostel sicher nicht diesen Brief geschrieben.

dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet: So sehr die Galater auch schon durch die falschen Einflüsse infiziert waren, so sehr rechnete Paulus doch damit, dass sie im tiefsten Herzensgrund das Evangelium, das Paulus verkündigt hatte, festhalten würden. Die Wahrheit des Evangeliums ist eine feste Grundlage, auf der man unerschütterlich stehen kann.

wer euch aber verwirrt, wird das Urteil tragen, wer er auch sei: Paulus wusste und erklärt es deutlich, dass diese falschen Lehrer auf Dauer der Zeit dem Gericht Gottes anheimfallen würde.

Vers 11

Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige, was werde ich noch verfolgt? Dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes weggetan: Die Beschneidung räumt dem natürlichen Menschen einen Platz ein. Damit endet auch jede Verfolgung. – Die Menschen glauben, dass in der Befolgung eines bestimmten Rituals Kraft enthalten ist. Deshalb lieben sie Rituale und Vorschriften. Die Erfüllung verschafft dem Menschen ein Gefühl der Überlegenheit. Dann kann der Mensch *selbst* etwas tun.

dann ist ja das Ärgernis des Kreuzes weggetan: Das Ärgernis des Kreuzes besteht darin, dass es dem natürlichen Menschen keinerlei Raum lässt. Es verurteilt ihn stattdessen völlig.

Vers 12

Ich wollte, dass sie sich auch abschnitten {o. verschnitten, o. verstümmelten}, die euch aufwiegeln: Die Judaisten wollten die Gläubigen nicht nur *beschneiden*, sondern sie wollten sie auch aus der Gemeinschaft mit Gott *abschneiden* und aus der Gemeinschaft mit dem Apostel. Sie taten das Werk des Zerstörers, der will nicht, dass Gläubige in der Freiheit leben. Paulus wünschte, dass sie sich selbst auch abschnitten. Wenn sie zum Judentum zurückführen wollten, sollten sie es offen sagen. Das sind dieselben Menschen, die Paulus im Brief an Philipper die *Zerschneidung* nennt (3,2).

–13–15 Die Freiheit nicht missbrauchen – Betätigung der Liebe

Vers 13

Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder; allein gebraucht nicht die Freiheit zu einem Anlass für das Fleisch, sondern durch die Liebe dient einander: Paulus gibt mit dieser Aufforderung eine wichtige Definition für Freiheit. Freiheit ist nicht Freiheit zu sündigen, sondern Freiheit zu lieben und Gott zu dienen. Bei Freiheit besteht die Gefahr der Lieblosigkeit und Rücksichtslosigkeit.

dient einander [δουλεύω]: als Knecht oder Sklave dienen. Das ist die wahre Knechtschaft, jedoch nicht des Gesetzes. Das Fleisch erhebt das *Ich* eines Menschen. Die Liebe dient dem *anderen* und sucht sein Gutes. Wahre Demut ist nicht Passivität, sondern Dienst am anderen in Selbstverleugung.

Vers 14

Denn das ganze Gesetz ist in *einem* Wort erfüllt, in dem: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ {3Mo 19,18}: Wenn die Galater nun das Gesetz erfüllen wollten, sollten sie doch das Gebot der Nächstenliebe erfüllen. Dieses Gebot ist eine Zusammenfassung des gesamten Gesetzes (vgl. Mt 22,34–40).

Vers 15

Wenn ihr aber einander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet: Statt zu lieben und einander zu dienen, war Streit unter den Galatern. Der Wildesel-Charakter des Fleisches kam bei ihnen deutlich zum Vorschein.² Wenn der Streit weiter zunehmen würde, würden sie sich gegenseitig fressen. Gesetzlichkeit kann man unter anderem daran erkennen, dass sie entzweit und das genaue Gegenteil von Liebe hervorbringt.

Gesetzlichkeit führt zu dem genauen Gegenteil der Handlung der Liebe. Die Galater mussten wachsam sein, dass ihr Suchen nach Heiligkeit durch das Gesetz sie lediglich zu einem unheiligen Ziel führte und dazu, dass sie einander auffraßen durch Spannungen und Kritik. Sie umgingen das Ärgernis des Kreuzes, um völlig unter die Betrübnis des Ärgernisses durch ihren unheiligen Wandel zu geraten (FBH).

1. Falsches Verhalten der Galater (V. 13–15)

- a) Zur Freiheit berufen
- b) Doch kein Anlass für das Fleisch
- c) Entweder – einander in Liebe dienen
- d) oder – einander beißen und fressen

2. Wandel im Geist (V. 16)

- a) Leben durch den Geist (Joh 3,6–8)
- b) Er wohnt im Gläubigen (Gal 4,6.7)
- c) sein Wirken – positiv (Joh 16,13.14)
- d) dto. – negativ (Joh 16,8)
- e) stärkt uns im Gebet (Jud 20)

3. Begierde des Fleisches (V. 16b–17)

- a) starke Macht in uns, da das Fleisch noch da ist
- b) zeitlicher Genuss der Sünde (Heb 11,25; 1Pet 4,1.2)

4. Gegensatz Geist – Gesetz (V. 18)

- a) die eigene Leistung – aus sich selbst
- b) auf andere herabblicken (Pharisäer)

5. Die Werke des Fleisches (V. 19–21)

6. Die Frucht des Geistes (V. 22)

–16–26 Wandelt im Geist! Die Werke des Fleisches und die Frucht des Geistes

Vers 16

Ich sage aber: Wandelt im Geist {o. durch den Geist}, und ihr werdet die Lust des Fleisches *nicht* vollbringen: Nachdem der Apostel ihnen ihr falsches Verhalten vorgestellt hat, füllt er nun das Vakuum und zeigt ihnen das richtige Verhalten. Das einzige Heilmittel gegen das Fleisch ist ein Wandel im Geist. Wenn der Geist die Triebfeder unserer Gedanken, Worte und Handlungen ist, hat das Fleisch – wodurch wir uns nur selbst erheben – keinen Raum. Der Geist Gottes verherrlicht immer Christus und führt uns zu liebevollem Dienst für andere.

Die neue Geburt geschieht aus dem Geist (Joh 3); außerdem empfängt der Gläubige den Heiligen Geist als Siegel. In diesem Vers wird der Geist als die Kraft des neuen Lebens im Gläubigen gesehen.

² Der Engel des Herrn sagt in Bezug auf Ismael zu Hagar: „Und er wird ein *Wildesel* von Mensch sein; seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn, und angesichts aller seiner Brüder wird er wohnen“ (1Mo 16,12).

Vers 17

Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt: Die Lust des Fleisches und die Lust (das Sehnen, Wünschen) des Geistes werden hier im Gegensatz gesehen. Das löst einen beständigen Gegensatz im Inneren eines Gläubigen aus, obwohl der Gläubige nicht aufgefordert wird, gegen das Fleisch zu kämpfen. Er soll sich der Sünde für tot halten (Röm 6,6; Eph 4,22; Kol 3,9). Der Gläubige ist befreit vom Gesetz (der Gesetzmäßigkeit) der Sünde (Röm 8,2).

Das Fleisch kann sich nicht verbessern; es bleibt immer dasselbe. Es ist dem Geist Gottes immer entgegengesetzt. Das ist und bleibt eine schmerzliche Erfahrung für uns.

diese aber sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt: Das Spannungsverhältnis zwischen Geist und Fleisch sollte uns beständig dahin führen, den Willen Gottes zu erfüllen.

Die Tatsache, dass es einen völligen und absoluten Gegensatz und Widerspruch zwischen dem Fleisch und dem Geist gibt, ist offensichtlich, wenn wir jeweils die Ergebnisse betrachten (FBH).

Vers 18

Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter Gesetz: Hier wird der Geist als der Führer des neuen Lebens gesehen. Der Geist führt uns immer dahin, den Willen Gottes zu erfüllen. Die Söhne werden durch den Geist geleitet, die Knechte durch den Zuchtmeister. Das Gesetz ist für einen Gläubigen nicht nur unnötig, sondern auch hinderlich. „Wo der Geist des Herrn ist, ist Freiheit“ (2 Kor 3,17). Nur von einer einzigen Person heißt es, dass sie durch den Heiligen Geist geleitet wurde (Mt 4,1).

nicht unter Gesetz: Hier steht Gesetz ohne Artikel. An welche Vorschrift wir auch immer denken, der Gläubige, der sich durch den Geist leiten lässt, steht unter keinem Gesetz. Manchmal üben Traditionen und Gewohnheiten einen sehr starken Einfluss auf uns aus, die dem Geist entgegengesetzt sind.

Verse 19–21

Im folgenden Abschnitt geht es um eine Gegenüberstellung der Wirkungsweise des Fleisches im Menschen oder des Wirkens des Geistes Gottes. Man hätte erwartet, dass in Analogie zu dem Ausdruck „Werke des Fleisches“ es auch die „Werke des Geistes“ heißen würde. Auch heißt es nicht die *Früchte*, sondern die „Frucht“ des Geistes. Der Geist wirkt immer eine Einheit und nicht Teilbereiche.

Der Apostel beginnt zuerst mit einer Aufzählung der Werke des Fleisches. Sie sind überall offenbar. Sie geben sich geräuschvoll zu erkennen. Die Frucht des Geistes hingegen geschieht in einem stillen Wachstum.

Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind: Hurerei, Unreinheit, Ausschweifung,²⁰ Götzendienst, Zauberei {o. Magie}, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Sekten {o. Parteien},²¹ Neid, [Totschlag,] Trunkenheit, Gelage {die Wörter „Feindschaft“ und „Zorn“ (eig. Grimm, o. Wut) bis „Gelage“ stehen im Griech. im Plural} und dergleichen, von denen ich euch vorhersage, wie ich [auch] vorhergesagt habe, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden: In diesen beiden Versen folgt ein Katalog der Werke des Fleisches.

Es geht bei diesen Äußerungen des Fleisches hauptsächlich um sexuelle Unreinheit, dann um religiöse Sünden des Heidentums, schließlich um gestörte mitmenschliche Beziehungen allgemein und im Bereich der Versammlung und schließlich um Unenthaltbarkeit bezüglich Essen und Trinken.

Hurerei	πορνεία	jede außereheliche Geschlechtsgemeinschaft, nicht zuletzt auch Prostitution
Unreinheit	ἀκαθαρσία	alle Art moralischer Sünden, besonders aber sexuelle Sünden (Eph 5,3; 1Thes 4,7)
Ausschweifung	ἀσέλγεια	Zügellosigkeit, auch wieder besonders auf sexuellem Gebiet (2Pet 2,2.7.18).
Götzendienst	εἰδωλολατρία	Im buchstäblichen Sinn die Verehrung von Bildern und Kultgegenständen, wodurch dämonische Bindungen entstehen – im übertragenen Sinn eine Verehrung des eigenen Ichs, wodurch dem Herrn der Platz der Verehrung genommen wird
Zauberei	φαρμακεία	ursprünglich der Umgang mit Heilmitteln, später Gebrauch zu bösen und okkulten Praktiken – heute Rückkehr solcher Praktiken in der Heilkunde, nicht zuletzt Gebrauch von Drogen
Feindschaft	ἔχθρα	die feindliche Gesinnung eines Menschen, die sich in entsprechenden Handlungen zu erkennen gibt – das genaue Gegenteil von Liebe
Hader	ἔρις	andauernde Streitigkeiten, beständig aufflammende Zerwürfnisse – an anderen Stellen mit „Streit“ übersetzt
Eifersucht	ζήλος	auch „Eifer“ (Joh 2,17; 2 Kor 11,2) – auch „Neid“ (1Kor 3,3; 2 Kor 12,20)
Zorn	θυμός	auch „Wut“ (Lk 4,28; Eph 4,31) – plötzliche Ausbrüche des Fleisches
Zank	ἐριθεία	„Ein Wort, das fast nur im Neuen Testament vorkommt. Seine Bedeutung ist nicht ganz sicher. Einige wollen es von „ἔρις“ (Streit) ableiten und gelangen dadurch zu der Bedeutung „Streitsucht, Hader“. Andere leiten es von „ἐριτηός“ (Lohnarbeiter) ab, wobei dann der Sinn wäre: auf das Eigene bedacht sein, selbstsüchtig. Das Wort kommt im Neuen Testament noch vor: „streitsüchtig“ (Röm 2,8); „Zänkereien“ (2Kor 12,20); „Streitsucht“ (Phil 1,17; Jak 3,14.16); „Parteisucht“ (Phil 2,3)“ (AR).
Zwietracht	διχοστασία	Zwiespalt und Ärgernis
Sekten	αἵρεσις	Gruppen um Personen oder Lehrmeinungen – dadurch wird die praktische Einheit unter Gläubigen zerstört (2Pet 2,1)
Neid	φθόνος	Jemand anders das nicht gönnen, was er besitzt, sei es an materiellen oder geistigen/geistlichen Gütern
Totschlag		alte Handschriften haben diesen Zusatz nicht
Trunkenheit und Gelage	μέθη – κῶμος	Laster der Unbeherrschtheit – in unserer Wohlstandsgesellschaft vermehrt anzutreffen, auch bei Christen

und dergleichen: Diese Aufzählung ist nicht vollständig. Doch die Beispiele reichen aus, den hässlichen Charakter des Fleisches deutlich zu machen. Sahen die Galater jetzt, wohin sie das Gesetz brachte? Offensichtlich hatte sich bei ihnen einiges eingeschlichen, das nicht gut war.

die, die solches tun: wörtlich: die das Tuenden. Es ist ihr Wesen, ihr Charakter. Es sind Ungläubige. Es ist sehr ernst, dass auch Gläubige diese Dinge tun.

das Reich Gottes nicht erben werden: Es sind nicht nur die Charakterzüge des Fleisches, sondern der Menschen, die keinen Anteil am Reich Gottes haben. Kein Gläubiger wird dadurch gekennzeichnet, obwohl er in diese Dinge hineinfließen mag (Kap. 6). Im Reich Gottes gilt das Gesetz der Liebe und des gegenseitigen Dienstes.

Verse 22.23

Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, ²³Sanftmut, Enthaltbarkeit (o. Selbstbeherrschung); gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz: Diese Eigenschaften sind das Gegenteil der Dinge, die der Apostel soeben aufgezählt hat. In diesen Eigenschaften erkennen wir zugleich die Eigenschaften Christi. Sie sind keine Frucht eigener Anstrengungen oder der Beachtung gesetzlicher Vorschriften, sondern eines Lebens unter der Leitung und Wirksamkeit des Geistes Gottes.

Liebe	ἀγάπη	Gott ist Liebe (1Joh 4,8.16) – sie ist unter allen Eigenschaften die größte (1Kor 13) – es ist vor allem die Liebe untereinander, das wird aus dem Schriftzusammenhang deutlich
Freude	χαρὰ	siehe den Philipperbrief – „meine Freude“ in Johannes 13–17
Friede	εἰρήνη	Auch hier der Friede untereinander – das Band des Friedens bewahrt die Einheit (Röm 14,17; Eph 4,3)
Langmut	μακροθυμία	Langmut erträgt das zu Unrecht zugefügte Böse
Freundlichkeit	χρηστότης	oft „Gutes, Gütigkeit“ (Röm 3,12; 2Kor 6,6; Kol 3,12)
Gütigkeit	ἀγαθωσύνη	In Epheser 5,9 einer der Bestandteile der Frucht des Lichts
Treue	πίστις	normalerweise Glauben oder Treue - gegenseitige Treue, Vertrauen zueinander
Sanftmut	πραΰτης	Keine Schwäche, sondern Bereitschaft, gedemütigt zu werden und einen geringen Platz einzunehmen (vgl. Mt 11,29; 21,5; 2 Kor 10,1)
Enthaltbarkeit	ἐγκράτεια	Das Adjektiv bedeutet „stark, kräftig“ (nur noch in Apg 24,25 und 2Pet 1,6) – Gegensatz zu der Maßlosigkeit bei Essen und Trinken

gegen solche gibt es kein Gesetz: Sprachlich bezieht sich *solche* wohl kaum auf Personen.

Gegen die Offenbarung der Wesenszüge Christi und damit des neuen Menschen (denn das ist die Frucht des Geistes) kann jedoch kein Gesetz eine Forderung stellen. Der Christ, der so lebt, tut sogar weit mehr, als irgendein Gesetz fordert. Er kann somit auch nicht vom Gesetz verurteilt werden. Die Gnade Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes erheben den Christen weit über das Niveau des sinaitischen Gesetzes (vgl. Röm 8,3.4) (FBH)

Es bedeutet auch, dass keinerlei Reglementierung solche Dinge hervorbringen kann. Wo der Geist wirkt, ist vollkommene Freiheit.

Vers 24

Die aber des Christus {a. f. h. Jesus} sind, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und den Begierden: Für immer und ewig engst möglich mit Christus verbunden. Christus ist gekreuzigt, sie sind mit Christus gekreuzigt (Röm 6,6; Gal 2,20; 5.24; 6,14).

haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten: Das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Begierden steht unter dem Todesurteil, das an Christus auf dem Kreuz vollzogen worden ist. Die Sünde ist zwar noch in uns, aber ihre Macht über uns ist gebrochen. – Es ist nun eine ernste Frage für uns, in wie weit diese Aussage nicht eine theoretische Lehre für uns ist, sondern wir das auch tagtäglich in die Praxis umsetzen.

Vers 25

Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln: Der Geist ist die Kraft des neuen Lebens, das wir empfangen haben. Dann ist es nicht mehr als natürlich, dass dieser Geist auch die Kraft für unseren täglichen Wandel ist. Leben ist der innere Bereich, wandeln ist der äußere Bereich.

wandeln [στοιχέω]: Ursprünglich: in einer Reihe gehen oder marschieren (Gal 6,16; Apg 21,24; Röm 4,12; Phil 3,16). Es weist auf die Einhaltung bestimmter Ordnungen hin. Der Heilige Geist bestimmt diese Ordnung, nicht das Gesetz.

Vers 26

Lasst uns nicht voll eitler Ruhmsucht sein, indem wir einander herausfordern, einander beneiden: Der Apostel wusste sehr wohl, wohin die „neuen“ Belehrungen die Galater letztlich führen würden. Wenn das Gesetz wieder eingeführt wird und damit dem Fleisch ein Platz in der Mitte der Gläubigen eingeräumt wird, finden sich auch diese Dinge wieder: Ruhmsucht für sich selbst, Herausforderung des anderen und gegenseitiger Neid. Das waren die Kennzeichen der Judaisten.

Das Gesetz fördert diese Untugenden. Nicht das Wort Gottes und die Leitung des Heiligen Geistes stehen im Vordergrund, sondern gesetzliche Bestimmungen. Deren Einhaltung ist dann das Maß aller Dinge.

Kapitel 6

Einleitung

1. Dieses Kapitel ist eine Erläuterung des Wortes in Kapitel 5,13: „Durch die Liebe dient einander.“
2. Die Galater wollten zum Gesetz zurückkehren. Die Summe des Gesetzes war die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Doch das Gesetz brachte keine Liebe hervor (3Mo 19,18; Mt 19,19; 22,39). Unter einem gesetzlichen Einfluss, im Geist des Gesetzes, wird man niemals liebevoll und sanftmütig miteinander umgehen.

Einteilung

1. Hilfe zur Wiederherstellung und Unterstützung von Dienern (V. 1–5)
2. Das Gesetz von Saat und Ernte – Gutes tun (V. 6–10)
3. Die Judaisten und die Beschneidung (V. 11–16)
4. Ein abrupter Schluss (V. 17.18)

Auslegung

–1–5 Hilfe zur Wiederherstellung

Vers 1

Brüder, wenn auch ein Mensch von {w. in} einem Fehltritt {o. einer Übertretung} übereilt würde, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen wieder zurecht im Geist der Sanftmut, wobei du auf dich selbst siehst, dass nicht auch du versucht werdest: Mit der Anrede „Brüder“ spricht der Apostel die brüderlichen Beziehungen der Gläubigen untereinander an. Diese äußern sich darin, dass sollten darin bestehen, dass sich liebevoll gegenseitig hilft.

wenn auch ein Mensch: Auch Gläubige sind und bleiben Menschen. Wir sind schwache Menschen, die versucht werden können und oft unterliegen (vgl. *enos* in 1. Mose 4,26; FN: Mensch, mit dem Nebenbegriff: schwach, hilflos).

von einem Fehltritt übereilt würde [παράπτωμα]: An anderer Stelle wird das griechische Wort für Fehltritt mit „Vergehen“ (Jak 5,16; Eph 1,7) und „Übertretung“ (Röm 4,25) übersetzt. Diese Sünde kam überraschend. Der Zusammenhang macht deutlich, dass jemand Lasten getragen hat. Es ist ihm möglicherweise schwer geworden. Er hat aufgegeben.

so bringt ihr, die Geistlichen: Ein Geistlicher hat die Gesinnung Christi und sucht andere zurechtzubringen (Gal 5,25; 3,2.3; 4,6; 5,16.18; Joh 13). Er handelt im *Geist* der Sanftmut. Außerdem weiß er um das Begehren des Fleisches gegen den Geist. Er weiß, dass er selbst das Fleisch hat und welche Mühe es ihm macht. Er *lebt* nicht nur durch den Geist, sondern *wandelt* auch durch den Geist (5,25). Er hat Fehler wie alle anderen und weiß darum, dass er selbst versucht werden kann. Doch er hat durch die Gnade gelernt, die Sünde schonungslos im Selbstgericht zu richten.

einen solchen wieder zurecht im Geist der Sanftmut: Ein weiteres Kennzeichen ist wirkliche Demut und Sanftmut. Der Herr Jesus hat von sich gesagt, dass Er sanftmütig und von Herzen demütig ist (Mt 11,29; vgl. 2Kor 10,1).

zurechtbringen [καταρτίζω]: Dieses Wort wird an anderen Stellen für das Ausbessern von Netzen gebraucht (Mk 1,19) oder auch mit „vervollkommen“ oder „zurechtbringen lassen“ übersetzt (2Kor 13,11).

Es gibt einige wichtige Voraussetzungen für das Zurechtbringen eines Bruders:

1. Besteht eine Beziehung des Vertrauens zwischen mir und dem Bruder, dem ich dienen will?
2. Habe ich nicht über den Bruder hinter seinem Rücken gesprochen? Wenn er davon erfährt, ist es sehr schwer, dass ich ihm diene.
3. Habe ich Gott aufrichtig für die Wiederherstellung gebeten?
4. Diene ich ihm mit dem Wort Gottes, indem ich mich niederbeuge und seine Füße wasche (Joh 13)?
5. Wird das Gesetz des Christus, das Gesetz der Liebe, wirksam?
6. Handle ich in Sanftmut?
7. Meine ich, etwas zu sein?
8. Bin ich bereit, die Lasten des anderen zu tragen?

indem du auf dich selbst siehst, dass nicht auch du versucht werdest: Äußerste Sorgfalt ist bei uns selbst angebracht. Es gibt sehr viele Versuchungen für mich selbst. Gibt es vielleicht Gebiete, wo ich selbst Hilfe brauche? „Sehen“ bedeutet eigentlich „achten“.

Vers 2

Einer trage des anderen Lasten, und so erfüllt {a. I. werdet ihr erfüllen} das Gesetz des Christus: βάρος kommt vor in Matthäus 20,12: „die Last des Tages“. Durch Mithelfen beim Tragen der Lasten kann verhindert werden, dass der andere niedersinkt und zu Fall kommt. Außerdem soll ich seine Lasten tragen, wenn er sich verirrt hat, so dass er wieder zurechtkommt. Ich soll sie auch dann tragen, wenn er wiederhergestellt ist. Der gute Hirte trägt das Schaf auf seinen Schultern, wenn Er es zurechtbringt (Mt 18; Lk 15). Der Herr ist es, der unser aller Lasten trägt: „Gepriesen sei der Herr! Tag für Tag *trägt er unsere Last*; Gott ist unsere Rettung“ (Ps 68,20).

Wie schade ist es, wenn Eheleute sich gegenseitig zur Last werden oder wenn sich Brüder zur Last werden. Bin ich anderen eine Last, unter der sie seufzen?

und so erfüllt das Gesetz des Christus: Nun folgt eine allgemeine Ermahnung, die allen gilt. Das Gesetz des Christus ist in einem Wort zusammengefasst: *Liebe*. Kennen wir die Lasten, die der andere zu tragen hat? Oft liegt die Ursache zu einem Fall darin, dass jemand Lasten zu tragen hatte, von denen wir nichts wussten und die zu schwer für ihn waren. Der Herr hat den Jüngern das Gebot gegeben, dass sie einander lieben sollten (Joh 13,34); das schließt das Tragen von Lasten mit ein.

Die Galater meinten, das Gesetz halten zu müssen. Nun, was war die Summe des Gesetzes? Die Liebe zu Gott und zum Nächsten (3Mo 19,18; Mt 19,19; 22,39; Röm 13,8; Jak 2,8). Wenn sie also das Gesetz halten wollten, so konnten sie ja dieses Gesetz der Liebe erfüllen. Genau das hat der Herr Jesus erfüllt.

Vers 3

Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, da er doch nichts ist, so betrügt {o. täuscht} er sich selbst: Was hindert uns, das Gesetz des Christus zu erfüllen? Halten wir uns für zu wichtig, die Lasten anderer zu tragen? Das ist reiner Selbstbetrug. Wir betrügen nicht nur andere, sondern auch uns selbst. Christus hat völlig anders gehandelt. Er war alles und hat sich zu nichts gemacht (Phil 2), um unsere Lasten und schließlich die schreckliche Sündenlast vor Gott zu tragen.

Der *Mensch* wird als solcher angesprochen, und nicht grundsätzlich als Sünder oder als Heiliger; aber die beiden Dinge werden miteinander vermischt, so dass die Menschen nicht klar wissen, ob sie gerettet oder verloren sind, ob sie vom Tod zum Leben übergegangen sind oder noch unter dem Zorn Gottes stehen (Joh 5,24). Das ist der Grund, warum wir so viele, sogar einige, die wahre Gläubige sind, häufig unter Wolken und Verfinsterungen leiden sehen. Die Wurzel der Sache ist der Missbrauch des Gesetzes. Er war das, was unter den Galatern gewirkt hat, und was seither so viele Tausende von Kindern Gottes mit der Kette ihrer Sünden gefesselt und gebunden hat. So wirkte es auf ihr Fleisch und ließ sie glauben, etwas zu sein, während sie in Wahrheit nichts waren; und wenn ein Mensch das tut, so betrügt er sich offensichtlich selbst, wie der Apostel hinzufügt. Nichts kann schneidender sein als die hier gebrauchten Worte (WK).

Vers 4

Jeder aber prüfe sein eigenes Werk, und dann wird er an {o. in Bezug auf} sich selbst allein und nicht an {o. in Bezug auf} dem anderen Ruhm haben: Häufig beschäftigen wir uns mit dem Werk eines anderen, und zwar mit seinen Fehlern. Wenn wir etwas prüfen wollen, dann lasst uns uns selbst prüfen. Das wird uns zur Selbsterkenntnis bringen.

Wenn wir wirklich etwas finden, das der Prüfung standhält, dürfen wir uns an dem erfreuen, was unser eigener Ruhm ist und nicht an dem, was wir in der Einschätzung anderer Leute sind (FBH).

Oder meint der Apostel diesen Ruhm etwa ironisch?

Gott beginnt damit, dass wir nichts sind; dass der Weise ein Narr werden muss, damit er lernt, weise zu sein. Der Mensch mag das nicht und sträubt sich dagegen; und die Folge ist, dass er immer in seiner eigenen Unwissenheit bleibt. Dagegen wirst du nie einen Menschen in die Wahrheit seines eigenen Verderbens bringen, ohne dass Gott dort in der Wahrheit seiner Liebe ist und ihm das ewige Leben in seinem Sohn gibt. Und was dann? Er soll sein eigenes Werk prüfen, „und dann wird er an sich selbst allein und nicht an dem anderen Ruhm haben“ (V. 4). Wenn jemand wirklich alles prüft, also sein Werk gründlich prüft, dann wird er allein an sich selbst Ruhm haben und nicht an einem anderen. Da gibt der Apostel einen Anstoß: Er möge ihn auf die Probe stellen. Zweifellos wird der Herr wahren Dienst anerkennen; aber wo immer ein Mensch sein Werk ehrlich prüft und beweist, ist es nie ein Gegenstand der Selbstbeweihräucherung, sondern in jeder Hinsicht höchst demütigend. Wenn aber die rechte Zeit kommt, „werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten“ (6,9).

Vers 5

denn jeder wird seine eigene Last tragen [ψορτίον]: kommt auch an anderen Stellen vor (Mt 11,30; 23,4; Lk 11,46; Apg 27,10). Wir müssen die Last unserer eigenen Verantwortung vor Gott tragen. Wir werden Gott für alles Rechenschaft ablegen müssen. Diese Last kann niemand mit uns teilen.

In Vers 2 ist „Last“ βάρος und in Vers 5 ψορτίον. In Vers 2 geht es um die Lasten, die verbunden sind mit Prüfungen, drückende Lasten.

–6–10 Das Gesetz von Saat und Ernte – Geben und Gutes tun

Vers 6

Wer in dem Wort unterwiesen wird, teile aber von allem Gutem {eig. von allen Gütern} **dem mit, der ihn unterweist**: Diese Verantwortung obliegt allen, die im Wort Gottes Unterweisung finden. Sie sollen denen, die sie unterrichten, von allerlei Gutem mitgeben. Das ist ein Vorrecht, das der Herr ihnen einräumt. Im Alten Testament musste das Volk den Zehnten bringen. Im Neuen Testament ist alles freiwillig. Geben ist seliger als nehmen (Apg 20,35).

Wir sind von Natur aus selbstsüchtig. Häufig empfangen wir gern etwas, sind aber in der Regel knauserig in Bezug auf das Geben. Das Mitteilen hier ist bereits ein Säen (vgl. 2 Kor 9,6). Das Volk Israel hat im Geben des Zehnten sehr versagt (Mal 3,8–12).

teile aber dem mit [κοινωνέω]: Geben ist eine Form der Gemeinschaft (Röm 12,13; 15,26; 2 Kor 9,13; Phil 1,5; 2,1; 1Tim 6,18; Phlm 1,6; Heb 13,16). Die Leviten in Nehemia 13 hatten die Arbeit am Haus Gottes vernachlässigt und waren auf die Äcker gegangen. Das Volk hatte den Zehnten nicht gegeben.

Vers 7

Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten! Denn was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten: Die Verse 7 und 8 stehen in engem Zusammenhang mit dem, was der Apostel im vorgehenden Vers gesagt hat. Man kann auch in dieser Hinsicht sparsam säen. Dann wird man auch sparsam ernten (2 Kor

9,6). Wenn uns die Diener des Herrn gleichgültig sind, wird das Werk des Herrn darunter leiden und auch wir selbst werden darunter leiden.

Beim Säen gibt es drei Aspekte:

1. die *Menge*: wer wenig sät wird wenig ernten
2. die *Qualität oder Beschaffenheit*: Weizen ergibt immer Weizen. Dornen ergeben immer Dornen.
3. das *Feld*, auf das gesät wird – beim Feld geht es um das Säen, säen wir nämlich das Fleisch oder den Geist?

Wir (ver)spotten Gott, wenn wir meinen, dass Er das Naturgesetz von Saat und Ernte in unserem Fall aufheben würde. Spott bedeutet: Jemand nicht ernstnehmen, sondern darüber weggehen (Ps 50,19–21). Manchmal meinen wir (wenn auch unbewusst), Gott würde die Folgen unseres falschen Handelns wegnehmen, wenn wir unsere Sünde bekennen. Das ist aber nicht so. Die grenzenlose Vergebung durch die Gnade Gottes ist eine Sache, die entsprechende Folge unseres falschen Handelns in den Regierungswegen Gottes ist die andere Sache.

Vers 8

Denn wer für sein eigenes Fleisch sät, wird von dem Fleisch Verderben ernten; wer aber für den Geist sät, wird von dem Geist ewiges Leben ernten: So verhält es sich auch im Blick auf unser geistliches Leben. An jedem Tag säen wir für die Zukunft und ernten aus der Vergangenheit. Jede Stunde unseres Lebens ist ein Säen und Ernten.

Für das Fleisch zu säen, ist, für das Fleisch und für seine Begierden zu sorgen. Für den Geist säen, ist, dem Geist den Platz einzuräumen, der ihm zukommt und sich für seine Dinge bereitzuhalten (FBH).

Wir brauchen uns also nicht zu wundern, wenn wir die entsprechenden Früchte unseres Säens ernten. Wenn es nicht so wäre, müssten wir uns tatsächlich wundern. Fleisch ist offensichtlich hier das sündige Fleisch mit seinen Begierden (Gal 5,16; 1Joh 2,16).

wer aber für den Geist sät, wird von dem Geist ewiges Leben ernten: Es kann nur derjenige für den Geist säen, der den Geist besitzt, also ein Kind Gottes. Wer den Geist hat, hat auch das ewige Leben (Joh 5,24). Hier wird das ewige Leben nicht als das gesehen, *durch* das wir leben, sondern als das Leben, das wir leben. Wenn wir die Dinge des Geistes Gottes kultivieren, nehmen wir sie in Besitz und erfreuen uns all der Segnungen, der Beziehungen, der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn, die das Leben – von der praktischen und erfahrungsmäßigen Seite aus betrachtet – ausmachen. Die Früchte, die wir hier ernten, haben Ewigkeitscharakter. Wir säen für die Zukunft.

Das ewige Leben ist hier offensichtlich das, was wir in der Herrlichkeit bekommen werden (WK).

Fragt uns mancher junge Gläubige, nun doch praktisch zu werden und auf den Punkt zu kommen, so sagen wir: Entferne aus deinem Leben die 'harmlosen' Amusements, die unnützen Leichtfertigkeiten, die Zeit tötenden Beschäftigungen, die nichts zustande bringen und dich irgendwohin leiten. Fülle dein Herz, dein Denken und deine Zeit mit dem Wort Gottes und

Gebet, übergebe dich mit ganzem Herzen dem beglückenden Dienst des Herrn Jesus. Über kurze Zeit wird dein Wachstum allen deutlich werden (FBH).

In diesem Vers finden wir auch das positive Gegenstück zu Kapitel 5,16, wo es darum ging, die Begierden des Fleisches nicht zu erfüllen. Das einzige Heilmittel dagegen ist das Säen für den Geist.

Vers 9

Lasst uns aber nicht müde {o. mutlos} werden, Gutes zu tun, denn zu seiner {o. zur bestimmten} Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten: In diesem Punkt liegt eine große Gefahr für uns. Weil wir die Folgen unseres Handelns nicht von heute auf morgen sehen, machen wir sie uns oft nicht klar. Deshalb ist Ausharren erforderlich. Auch dann, wenn Probleme unter den Gläubigen sind, dürfen wir nicht müde werden im Gutes tun. Die Früchte werden aufgehen, und zwar zu seiner Zeit, nämlich zur Erntezeit, im Herbst.

Es gibt oft eine große Gefahr, auf dem Weg nachzulassen (WK).

Wir werden die Erfahrung machen, dass andere uns ausnutzen wollen. Dennoch ist es unser Vorrecht, Gutes zu tun. Das können wir nur, wenn wir die unbegreifliche Gnade Gottes vor Augen haben. Wer im Frühjahr sät, nimmt nicht gleich den Erntewagen mit. Er würde sich lächerlich machen. Zwischen Saat und Ernte vergehen eben einige Monate.

Vers 10

Also nun, wie wir Gelegenheit haben, lasst uns das Gute wirken gegen alle, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens: Der Geist Gottes leitet uns dazu an, allen Menschen Gutes zu tun. Davon sind die Ungläubigen nicht ausgeschlossen. Wir sind als Geschöpfe Gottes weiterhin mit ihnen verbunden. Das sind das Licht und die guten Werke, von denen der Herr Jesus in Matthäus 5,14–16 gesprochen hat. Das ist ein wirksames Zeugnis. Gott lässt seine Sonne über Gerechten und Ungerechten aufgehen.

am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens: In erster Linie gilt unsere Sorge allerdings den Hausgenossen des Glaubens (siehe Römer 12,4–8 und die folgenden Verse).

–11–16 Die Judaisten und die Beschneidung

Vers 11

Seht, welch einen langen Brief {o. mit welchen großen Buchstaben} ich euch geschrieben habe mit eigener Hand!: Der Apostel wollte gar nicht solch einen langen Brief schreiben. Doch der Ernst der Probleme

machte das schließlich notwendig. Dieser Brief scheint der einzige zu sein, den Paulus eigenhändig geschrieben hat. Die großen Buchstaben, wodurch dann der Brief auch sehr lang wurde, stehen möglicherweise im Zusammenhang zu dem Augenleiden, das er in Kapitel 4,14 angedeutet hat. In Hebräer 13,22 hatte der Apostel geschrieben „Ich bitte euch aber, Brüder, ertragt das Wort der Ermahnung; denn ich habe euch auch mit kurzen Worten geschrieben“. Der Brief enthält keinen Gruß, das heißt aber nicht, dass dieser Brief daher unpersönlich wäre. Das macht dieser Vers klar.

Eine andere Sache, die beachtet werden sollte, ist, dass die Kinder Gottes im Allgemeinen nicht verstehen, wie die Vermischung des Gesetzes mit Christus an der Wurzel von tausend Schwierigkeiten liegt. Es ist eine seltene Sache, jetzt einen Christen zu finden, der im Prinzip nicht dort ist, wo die Galater waren. Im gegenwärtigen Zustand der Christenheit sind wir alle von unserer Kindheit an dazu erzogen worden. Wir werden es nicht nur an bestimmten Stellen sehen, hier und da; aber in der einen oder anderen Form ist es die allgemein verbreitete, die ständige, chronische, fatale Beschwerde in der Christenheit, die sich in die Gedanken und Wege der Menschen und in alles einschleicht (WK).

Vers 12

So viele im Fleisch gut angesehen sein wollen, die nötigen euch, beschnitten zu werden, nur damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden: Noch einmal kommt der Apostel abschließend auf die Judaisten zu sprechen. Es bricht zum Schluss dieses Briefes noch einmal aus ihm hervor. Ihr wahres Motiv ist das *Ansehen im Fleisch*. Sie predigen Beschneidung, um auf diese Weise das Ärgernis des Kreuzes wegzunehmen. Sie wollten der Verfolgung seitens der Juden aus dem Weg gehen.

Vers 13

Denn auch sie selbst, die beschnitten sind {a. I. werden}, befolgen das Gesetz nicht, sondern sie wollen, dass ihr beschnitten werdet, damit sie sich eures Fleisches rühmen: Obwohl sie die Galater zum Gesetz zurückführen wollten, hielten sie selbst das Gesetz nicht. Sie wollten lediglich Proselyten für sich selbst machen. Je größer ihre Anhängerschaft wäre, desto größer wäre ihr Ruhm, desto größer ihr Einfluss und vielleicht auch die finanziellen Pfründe.

Vers 14

Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den {o. das} mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt: Die Judaisten rühmten sich des Fleisches der Galater. Paulus hingegen wurde verfolgt. Er rühmte sich nicht seines Fleisches, sondern des Kreuzes Christi. Das Kreuz ist das Ende des Fleisches und des natürlichen Menschen. Doch hier geht es darum, dass die Welt keine Anziehungskraft mehr hat. Früher waren sie Juden unter das Gesetz, ein Element der Welt, geknechtet. Auch in dieser Hinsicht war Paulus der Welt gekreuzigt. Durch das Kreuz unseres Herrn sind die Bande zur Welt durchschnitten.

Weder war die Welt in seinen Augen viel wert, noch er in den Augen der Welt. Das Gericht Gottes liegt sowohl auf der Welt als auch auf unserem Fleisch. Im Kreuz Christi ist dieses Problem für den Gläubigen gelöst. Das ist für ihn ein Grund zur Freude.

Vers 15

Denn weder Beschneidung noch Vorhaut ist etwas, sondern eine neue Schöpfung: Noch einmal fasst der Apostel zusammen, dass die äußere Stellung des Juden oder des Heiden in Christus keine Bedeutung hat. In der neuen Schöpfung gibt es diese Unterschiede nicht mehr. Das Kreuz ist die Grundlage der neuen Schöpfung.

Vers 16

Und so viele nach dieser Richtschnur wandeln werden – Friede über sie und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes: Das ist die einzige Richtschnur für einen Christen: das Kreuz Christi und die neue Schöpfung. Das Kreuz entrückt uns dem Einflussbereich des Fleisches, Satans und der Welt. Die neue Schöpfung führt all das ein, was von Gott und dem Herrn Jesus ist. Wer nach dieser Richtschnur wandelt, wird auf diesem Weg Frieden und Barmherzigkeit ernten. Bei dieser Gruppe geht es zuerst einmal um die Gläubigen aus den Nationen.

und über den Israel Gottes: Bei dieser Gruppe geht es um die Gläubigen aus dem Volk Israel. Der wahre Israel Gottes sind die gläubigen Nachkommen Abrahams. Sie befinden sich heute in der Gemeinde. Es ist deshalb völlig unnützlich, sich durch die Beschneidung dem alten Israel anzuschließen. Das wahre Israel (der wirkliche Jude) wird auch in Römer 2,28 und 9,6 erwähnt. Das wahre Israel sind die Gläubigen aus Israel.

Im ersten Ausdruck, „so viele nach dieser Richtschnur wandeln“, hat er, denke ich, besonders die heidnischen Gläubigen vor Augen, wie die Galater es waren. Diese „Richtschnur“ ist die Richtschnur der neuen Schöpfung – Christus selbst. Er fügt hinzu: „Friede über sie und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes.“ Der einzige anerkannte Teil Israels besteht aus den wirklich gläubigen Juden. „Israel Gottes“ scheint hier nicht als allgemeiner Ausdruck für jeden Gläubigen verwendet zu werden, sondern für die Gläubigen in Israel – jene Juden, die ihre eigenen Werke verworfen haben und nur in Christus Jesus Zuflucht gefunden haben. Es wird von zwei Parteien gesprochen, und nicht nur von einer. „So viele nach dieser Richtschnur wandeln“ sind vielmehr die Gläubigen aus den Nationen; und der „Israel Gottes“ sind die Gläubigen aus den Juden, nicht nur das buchstäbliche Israel, sondern „der Israel Gottes“; das sind in der Tat die Israeliten, die die Gnade willig gemacht hat, den Erlöser aufzunehmen (WK).

–17-18 Ein abrupter Schluss

Vers 17

Fortan {o. Im Übrigen} mache mir keiner Mühe, denn ich trage die Malzeichen {o. Brandmale} des [Herrn] Jesus an meinem Leib: So direkt, wie der Brief begonnen hat, so abrupt endet er auch. Es klingt fast so, als sei der Apostel der Auseinandersetzungen mit den Judaisten überdrüssig. Sie lehnen sich im beque-

men Sessel zurück, und er trägt die ganze Mühe und Last eines entbehrungsreichen Lebens für das Evangelium. Dabei sprachen sie ihm seine Apostelschaft ab und unterhöhlten seine Arbeit.

die Malzeichen: Die Römer hatten die Gewohnheit, ihren Sklaven ein Brandmal aufzuprägen, um sie identifizieren zu können. Paulus trug die Brandmale der Verfolgungen und Misshandlungen. Sie identifizierten ihn als einen wirklichen Knecht Jesu Christi. Seine Leiden für das Evangelium und den Herrn legitimierten ihn auch zu diesem Brief, den er den Galatern schrieb.

Er war gegeißelt und ins Gefängnis geworfen worden. Welches Zeichen der Demütigung war ihm nicht auferlegt worden? *Das*, und nicht die Beschneidung, sind „die Malzeichen des Herrn Jesus“. So wie ein Sklave in alten Zeiten den Namen seines Herrn in sein Fleisch eingebrannt trug, so meint er, dass er die Zeichen des Herrn Jesus an seinem Körper trug. – Mögen andere tragen oder suchen, was sie wollen, dies sind Zeichen, die ich schätze. – Es waren die Leiden, die er um Christi und des Evangeliums willen ertragen hatte. Es gibt nichts Schöneres und Eindrucksvolleres, aber gleichzeitig auch eine pauschale Verurteilung jener selbstherrlichen Menschen, die es sich bequem gemacht haben in der Gegenwart eines Menschen, dessen Leben Leiden für Christus war! (WK).

Vers 18

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist, Brüder! Amen: Paulus wünschte den Galatern nichts sehnlicher, als das die Gnade des Herrn Jesus Christus, der sie erlöste hatte, auch mit ihnen wäre, ja, mit ihrem Geist. Mochte die Gnade all ihr Denken beherrschen. Er sehnte sich nach der Wiederherstellung seiner Brüder. Für jeden ist es gut, dass das Herz befestigt werde durch Gnade (Heb 13,9).

AMEN

Anhang aus A. Remmers, *Der Brief an die Galater*, S. 6–8:

Einleitung

1. Empfänger und Zeit der Abfassung des Briefes

Die Galater waren – wie die Ureinwohner des heutigen Frankreich – Kelten, die im dritten vorchristlichen Jahrhundert Mazedonien und das mittlere Kleinasien (die heutige Türkei) überflutet hatten. Sie ließen sich in einem Gebiet nieder, dessen Mittelpunkt die Stadt Ankyra (heute Ankara) bildete. Im Jahr 25 v.Chr. wurde das Gebiet der Galater von den Römern zusammen mit den südlicheren Landschaften Pisidien, Teilen von Lykaonien und Phrygien zu der römischen Provinz „Galatien“ zusammengefasst.

Diese Mehrdeutigkeit der Namen „Galater“ und „Galatien“ macht es uns heute sehr schwer, festzustellen, wohin der Brief des Apostels Paulus gerichtet war. Da diese Frage nicht ohne Einfluss auf die Datierung des Briefes ist, wollen wir doch kurz darauf eingehen.

1. Eine Möglichkeit ist die, dass die Einwohner des ursprünglichen Galatien im Norden der später entstandenen römischen Provinz Galatien gemeint sind. Dann wäre Paulus wohl auf seiner sogenannten zweiten Missionsreise (Apg 16,6) dort gewesen, und bei dieser Gelegenheit wären dort Menschen zum Glauben gekommen. Ein zweiter Besuch des Apostels in dieser Gegend hätte dann auf seiner dritten Reise stattgefunden. Zu deren Beginn „durchzog er der Reihe nach die galatische Landschaft und Phrygien und befestigte alle Jünger“ (Apg 18,23). Aus Galater 4,13 können wir entnehmen, dass der Aufenthalt, der zur Entstehung der dortigen Versammlungen führte, möglicherweise durch eine Erkrankung des Apostels veranlasst wurde. Genaueres dazu später.
2. Über die Namen der Orte, die Paulus besuchte, kann in diesem Fall jedoch nichts gesagt werden, ebenso wenig über ihre Anzahl; der Brief richtet sich an mehrere Versammlungen. Überall, wo sonst im Neuen Testament von den galatischen Christen die Rede ist, geschieht das ohne Angabe der einzelnen Orte (1Kor 16,1; 2.Tim 4,10; 1Pet 1,1). Die Abfassungszeit des Galaterbriefes könnte dann frühestens in die Zeit der dritten Missionsreise des Apostels fallen. (ca. 54–58 n. Chr.). Daraus schließen manche Ausleger, dass der Brief während über zwei Jahre seines über zwei Jahre dauernden Aufenthalts in Ephesus (Apg 19,2–10) geschrieben worden sei. Es könnte auch noch später gewesen sein, aber wohl nicht nach seiner Gefangennahme, da dieser Umstand in seinen Briefen sonst immer erwähnt wird (vgl. Eph 4,1; Phil 1,7; Kol 4,18; 2Tim 1,16; Phlm 1).
3. Andere Forscher vertreten demgegenüber die Auffassung, dass unter „Galatien“ die größere römische Provinz zu verstehen sei. In diesem Fall würden die Orte Ikonium, Lystra, Derbe und Antiochien in Pisidien dazugehören, die Paulus bereits auf seiner ersten Reise besucht hatte (Apg 13 und 14). Dann wäre er auf seiner zweiten Reise in Begleitung des Silas (Apg 15,36–16,5) vom syrischen Antiochien aus durch Zilizien zunächst zu den auf der ersten Reise entstandenen Versammlungen gelangt und hätte sie im Glauben gestärkt (Apg 16,5).
4. Der Brief an die Galater wäre in diesem Fall wesentlich früher, d.h. wahrscheinlich aus Korinth, geschrieben worden. Dort hielt Paulus sich nach Apostelgeschichte 18,11 achtzehn Monate auf. Von dort sind wohl auch die beiden Briefe an die Thessalonicher geschrieben worden.
5. Für beide angeführten Theorien gibt es eine Anzahl von stichhaltigen Gründen. Es würde zu weit führen, diese einzeln anzugeben. Das Wesentliche für den gläubigen Bibelleser sind nicht die geschichtlichen Streitfragen, sondern die geistlichen Unterweisungen für Herz und Gewissen, die Gott uns durch Sein Wort gibt.